



Mitteldutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Preis: Die Wochenzeitung 1.20 M. (6. Heft). Große Wochenscheine 57. Die Wochenscheine erlösen überdies 7000 Mark. Die Wochenscheine sind in 1000 Stück zu haben. Die Wochenscheine sind in 1000 Stück zu haben. Die Wochenscheine sind in 1000 Stück zu haben.

Die Wochenscheine sind in 1000 Stück zu haben. Die Wochenscheine sind in 1000 Stück zu haben. Die Wochenscheine sind in 1000 Stück zu haben.

Frankreichs Wehrkraft in Gefahr

Rüfungen durch Streiks und Fabrikbesetzungen um zweieinhalb Monate zurückgeworfen Fortschrittende Volkshewisierung des Heeres - Erschreckende Folgen des „Vollstrom“-Wahnsinns

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 29. November. Der innerpolitische Kampf in Frankreich hat sich immer mehr zu einem entscheidenden Ringen der Weltanschauungen zu entwickeln. Es wäre falsch, schon heute von abgeklärten Fronten zu sprechen, aber die „Vollstrom“-Kampagne hat mit ihren Nebenwirkungen weiteste Kreise des französischen Volkes heftig ergriffen. Man erkennt ein Anwachsen des Bolschewismus in Frankreich und begründet schon heute in den verschiedenen Lagern ganz offen die marxistische „Vollstrom“-als Schrittmacher des roten Weltkampfes und Umsturzes.

Die verheerenden Folgen zeigen sich im zunehmenden Streikfever und in den schrecklichen wüsten Fabrikbesetzungen. Frankreichs Wirtschaftslage ist zwar nicht erschüttert, aber doch schon erheblich im Mitleidenstand zu sprechen. Leon Blum verläßt mit aller Gewalt, seine „Vollstrom“-Anhänger bei der Stange zu halten. Seinen Feinden droht er immer unerschütterlich mit rassistischen Maßnahmen, während er bei den Marxisten Zusehensnische macht. So beschloß die französische Kammer auf seinen Antrag, eine Resolution vorzulegen über das „obligatorische Siedeschwermetallgesetz“ am Dienstag zu beraten. Damit soll die Generalstreikgefahr gebannt werden und das Scheitern auf vorläufiger Fall zu sein; denn der allgemalige „Gewerkschaftsabschluß“, der seitdem bekannter bolschewistischer Parteiführung hat angehängt, daß die Arbeiterbewegung nun nicht mehr mit dem Generalstreik antworten werde. Sinnerchein ist die Krise noch nicht überwunden.

Das zeigen sich die Unternehmern, an ihrer Spitze C. G. Bonaparte, der Führer der „Nationalen Front“, zu Verhandlungen bereit zu sein, ehe die besetzten Fabriken von den Streikenden geräumt sind.

Die Einföhrung der 40-Stundenwoche in der Rüstungsindustrie geeignet sei, die Schnelligkeit der Durchföhrung zu beeinträchtigen. Er würde diese Forderung nicht mehr dulden. Wie es heißt, sollen bereits Verhandlungen mit den Gewerkschaften aufgenommen worden sein, um eine Aufgabe der 40-Stundenwoche in der Rüstungsindustrie zu erreichen. — Auch der Marineminister Gasmé und Duparo beabsichtigen die französische Kriegsmarine mit 630 000 Mann als unzulänglich.

„Echo de Paris“ berichtet über umfangreiche kommunikative Seitenbildungen in französischen Heer. Seit Wochen ist eine erschreckende Verkünder dieser bolschewistischen Verleumdungsschrift zu aufstellen. Diese Tätigkeit vollziehe sich ins und

außerhalb der Kasernen, wobei im letzteren Fall ein gewisses weibliches Element (!) eine große Rolle spielt. Man könne sagen, daß die Wehrkraft Frankreichs lähmlich sinkt. An materieller Hinsicht habe die Stilllegung oder Verlangsamung der Erzeugung in der Rüstungsindustrie hierzu wesentlich beigetragen. Man trägt sich ernstlich mit dem Gedanken, alle für die Landesverteidigung wichtigen Fabriken aus diesem Grunde zu verstaatlichen. „Echo de Paris“ kommt zu folgendem Ergebnis: So leide die für Frankreichs Sicherheit schädliche Lage aus, die die Vollstrom geschaffen habe. Während die sozialen Waren sich verhärteten, werde die auswärtige Gefahr immer deutlicher (!).

(Fortsetzung auf Seite 2)

England beugt vor

Ein britisches Nahrungsmittelamt gegründet

London, 29. November. Im Rahmen des Nahrungsmittelprogramms hat die britische Regierung die Gründung eines Nahrungsmittelamtes beschlossen. Seine Aufgabe wird sein, die Zufuhr und Verteilung von Lebens- und Futtermitteln als Vorbereitung für einen Notfall zu organisieren und zu überwachen.

Bekanntlich bereitet die Frage einer ausreichenden Versorgung Englands mit Lebensmitteln im Kriegsfall England schon seit geraumer Zeit größte Sorge. Unter anderem ist an die Erzeugung großer Getreidebestände gedacht. Vor einiger Zeit wurde bereits der Vorschlag gemacht, daß Kanada einen Teil seiner Getreideernte nicht in den kanadischen Hafen, sondern in England einzuführen sollte. Wie weit dieser Plan geblieben ist, ist jetzt noch nicht bekannt.

Das Nahrungsmittelamt soll eng mit dem Ministerium der Verteidigung zusammenarbeiten. Dieser des Vorgesetzten, das seinen Sitz im Wirtschaftsministerium erhält, wird der zweite Minister des Landwirtschaftsministeriums, French, sein. Die heimische Erzeugung gehört nicht zu den unmittelbaren Aufgabenbereich des Nahrungsmittelamtes, die die dem Landwirtschaftsministerium untersteht.

Nach einer von Food Association vertretenen Auffassung benötigte England im Falle eines Krieges im Zeitraum von zwölf Monaten folgende Vorräte an Lebensmitteln: 36 Mill. Tonnen Weizen, 5 Mill. Tonnen Kartoffeln, 1,2 Mill. Tonnen Brot, 625 Tonnen vitaminisierte Margarine und Tausende von Tonnen Milch.

Schwach oder stark?

Welche Widerstandskraft in Frankreich zur Zeit haben, möge folgender Vorgang aus der erwähnten Kammerverhandlung beleuchten: Während der Abgeordnete Camba a darüber jammerte, daß Frankreichs materielle Stellung immer schwächer und daß es auf dem Gebiete der Ernährung immer mehr von anderen Nationen überlagert werde, erklärte Leon Blum in einer „Vollstrom“-Beratung in der Pariser Winterrennbahn: Frankreich bleibe, welche Richtung seine Politik auch einschlagen möge, materiell stark. Frankreich, so betonte der Ministerpräsident, bestehe gegenwärtig, von der Sowjetunion abgesehen, die Hälfte Militärmacht auf dem europäischen Kontinent. Seine Marine sei in den letzten Jahren im wesentlichen stärker geworden und ebenso seine Luftflotte, über die man seit Wochen und Monaten vollkommen falsche Gerüchte in Umlauf gesetzt habe. Die französische Luftflotte könne es, was die Qualität der Mannschaften und der Wert des Materials angeht, mit jeder europäischen Luftflotte aufnehmen.

Zweieinhalb Monate zurückgeworfen

Der „Vollstrom“-Kriegsminister Daladier stimmt aber wiederum mit diesen Ansichten nicht überein. Daladier äußerte sich in der Kammer über den gegenwärtigen Stand der militärischen Organisation Frankreichs im Vergleich zu den anderen Staaten Europas und meinte, daß der Metallarbeiterstreik die Durchführung des Landesverteidigungsprogrammes um rund zweieinhalb Monate verzögert habe, und daß auch



Anlässlich des dreijährigen Bestehens der Reichsalkoholkommission fand, wie wir berichteten, eine Festaufföhrung der romanischen Oper „Der fliegende Holländer“ im Deutschen Opernhaus statt. In der Loge, von rechts nach links, Schauspielkünstler Funk, Reichsmusikminister Dr. Goebbels, Frau Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Präsident der Reichsmusikkommission, Prof. Dr. Raabe, der Präsident der Reichsfilmkommission Prof. Dr. Lehmann und Leni Riefenstahl.

Kreuzzug-Phantasien

Dr. Tr. Halle, 29. November.

Die Außenpolitik dieser Woche stand im Zeichen des deutsch-japanischen Abkommens, das namentlich die Garantie dafür geschaffen hat, daß dem bolschewistischen Treiben in Ost und West Grenzen gesetzt werden. Moskau ist jetzt gezwungen, der Welt zu beweisen, inwiefern überhaupt noch eine Trennung zwischen der Letztgenannten der kommunistischen Internationale und der sowjetrussischen Regierung besteht. Deutschland hat Grund genug gehabt, schon früher die Abseitigkeit beider für gegeben zu halten. Der spanische Bürgerkrieg hat Beweis auf Beweis dafür geliefert, daß für die sowjetrussischen Machthaber namentlich der Augenblick gekommen ist, die Ziele der Komintern mit den militärischen Mitteln des Sowjetstaats zu erreichen, nachdem die agitatorischen und propagandistischen Methoden in vielen Ländern gescheitert sind.

Aber auch die dem Abkommen zur Zeit noch nicht betretenen Mächte müssen jetzt Farbe bekennen, nachdem ihnen in den letzten Monaten die bolschewistische Gefahr mit unerhörter Eindringlichkeit und Brutalität vor Augen geführt wurde. Japan und Deutschland haben ihre Erfahrungen mit dem Kommunismus gemacht. Andere Länder sind im Begriff, durch die Verfestigung der kommunistischen Internationale in ein Meer von Blut getaucht zu werden, wie es mit Spanien zur Zeit der Fall ist. Wieder andere aber halten sich für lo gelöst, daß sie glauben, die Gefahr verpöten zu können. In Japan und Deutschland hat die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Erhaltung der eigenen Art und des eigenen Lebens zur Erstickung dieses neuen Schismas gegen die bolschewistische Gefahr geführt. Erst wenn die westlichen Länder von der gleichen zwingenden Notwendigkeit durchdrungen sein werden, wird man in ihnen wohl ehrliche Partner dieses Abwehrkampfes finden. Denn ein französischer „Vollstrom“ und nicht ein ein sowjetrussischer „Vollstrom“ schlingendes Geschloß handelt es sich bei dem deutsch-japanischen Abkommen. Dies wahrhaben, fällt leider manchen Politikern sehr schwer. Dies haben die Stimmen sowohl prominenter Staatsmänner als auch der Presse in der letzten Woche gezeigt.

Englands Außenminister hat in einer Unterhaus-Erklärung in der spanischen Frage von Neuem den Grundlag der Unparteilichkeit verteidigt und sich geweiht, die beiden kämpfenden Gruppen in Spanien als kriegsföhrnde Parteien anzuerkennen. Wohl hat sich Eden zur Kennzeichnung der Uebergangslösung — denn nur um eine solche handelt es sich — zu einer Gesetzesvorlage bereit erklärt, durch die die Kriegsmittelbeföderung durch englische Schiffe verboten wird. Englands Haltung blieb nach diesen Veröhrungen so zwiespältig wie die englische Politik in allen Konflikten der letzten Zeit. So nicht England erst vor kurzem seine Interessen im Mittelmeer geföhrdet, als ein antikominternes Volk um seinen Lebensraum kämpfte? Heute aber ist die englische Regierung von ungläublicher Toleranz angefaßt, der Tatsache, daß die freibewerlichen sowjetrussischen Machthaber mit ihren Waffentransporten nach Spanien das Mittelmeer unklar machen. Kein Land in Europa konnte doch eigentlich ein größeres Interesse an einer ruhigen Entwicklung haben als gerade England, welches mit seinen Kolonien, Kolonien und Mandatsgebieten über ein Viertel der Erde verfügt. England nimmt die bolschewistische Gefahr zu leicht, weil es sich auf seine inulnare Lage glaubt stützen zu können und aus einer konservativen Grundstimmung heraus, die geschichtlich lobt, sich immer noch als Vorkämpfer der Demokratie in Europa sieht. Dies war allerdings in der Nachkriegszeit schon einmal für eine kurze Zeit anders. Wir erinnern



Unsere Theaterleute:

Kumpelsitzchen aus dem Märchen gestiegen

Warum der Schauspieler Hermann Staudt gern in Märchenküden auftritt

Wenn das Theater Märchen spielt, ist Weihnachten nicht mehr weit. An den Requisitenkammern holen sie in diesen Tagen Kostüme für Prinzen und Prinzessinnen, für Gnomen und Zwerge hervor und der Theatermaler richtet sich darauf ein, ein buntes Märchenreich zu schaffen. Das Ballett verwandelt sich in Elfen, die Musik läßt Kinderlieder, gestern probte das Theaterorchester das Lied von der klappernden Mühle am rauschenden Bach und nachher spielte es: Alle Vögel sind schon da!

Und die Tragödien flehen sich grimme Mäkte an, sie kriechen in Kürbisse und sehen sich goldene Kronen auf, jetzt dürfen sie es, sie spielen Märchen! Und sie sind gern dabei, man erfährt es, wenn man nur einmal dazu kommt, bei einer dieser Figuren, die aus dem Märchen gestiegen sind, Nachfrage zu halten.

Kumpelsitzchen muß eine rote Kapuze tragen, sagt der Schauspieler Hermann Staudt, der in dem Märchenbild des hiesigen Stadttheaters die Titelrolle spielt. Er zieht sich die Zipfelmütze über die Perücke, das graue Wams des Zwerges hat er schon an, nun steht er da, verwandelt in eine Märchengestalt.

Es ist immer so, ein paar Wochen vor Weihnachten beginnen wir hier in Märchenbüchern zu lesen, meint Staudt. Freilich gibt es dann auch doppelte Arbeit für uns, es gibt außer der Abendvorstellung auch noch die Nachmittagsvorstellung, aber ich für meinen Teil bin frohemp mit viel Begeisterung beim Märchen spielen.

Der Schauspieler hat einen Jungen. Er kommt heute zur Vorstellung, berichtet der

Figur? Das ist doch etwas ganz Großes, sehen Sie, nun muß ich mir Mühe geben, meinen Jungen zufrieden zu stellen!

Märchen spielen ist auf keinen Fall undanbar, meint er dann. Die Kinder sind wermdamit scharfe Kritiker, die gleich im Zuschauertraum laut werden, gibt es übrigens eine Vorstellung, in der man in so harter Verbindung mit seinen Zuschauern steht wie

beim Märchenpiel? Während des Spieles kommt untereinander dann dazu, ihre Begeisterung immer höher zu treiben. Als Kumpelsitzchen muß man besonders um ihre Gunst werden, diese Figur ist nicht gerade ihrer Freundlichkeit wert, meinen sie meistens, man muß den Zwerg dann aber doch so hinstellen, daß er die Kinderherzen anzieht. Aus diesem Grunde spiele ich diese Figur nicht als „Pud“,

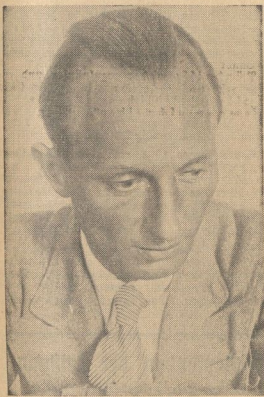


Das Mühlenbild im Märchenspiel „Kumpelsitzchen“, das gestern am Stadttheater Halle aufgeführt wurde



Aufnahmen: Pieperhoff (2), Kisch (1) Staudt als Kumpelsitzchen

nicht als „Gnom“, nicht böse und grotesk, sondern mit vielen menschlichen Zügen. Ah, es ist eine ganze Wissenschaft, die es um das Märchen spielen gibt — und um die Kinder als Zuschauer in den Wochen vor Weihnachten. Es lohnt sich, sagt Staudt, er ist seit einigen Wochen bei uns, er kommt vom Coburger Landestheater und wir haben ihn erst kürzlich als Schühnhauptmann in „Sprung aus dem Sattel“, als Hauptdarsteller in „Spiel an Bord“ gesehen, aber nun lohnt es sich, Märchen zu spielen und er muß es doch wissen, er hat doch diesem Kumpelsitzchen zu neuem Leben auf unserer Bühne verholfen!
R. St.



Der Schauspieler Hermann Staudt

Schauspieler — und ich weiß, was so ein Märchenpiel für ihn bedeutet, es ist ein ganz großes Erlebnis, an dem Hunderte von Kindern teilnehmen. Ja, auch viele Erwachsene sitzen im Theater, sie sind nicht immer nur Begleitterpersonen. Lieber Gott, wer unter uns ist jemals so weit, daß er Märchen ganz vergessen konnte!

Staudt erzählt noch mehr von seinem Jungen. So, du spielst Kumpelsitzchen? Fragte ihn der Junge vor ein paar Tagen. Kannst du das? Er hat es nicht bewehrt, daß ich diese und jene Rolle spiele, aber eine Märchen-

Wein und Sekt, die billig schmecken

„Weinteller“ in der Wanduzt - Schwere Einbruchsdiebstähle fanden ihre Sühne

Im Norden Halles liegt eine größere Gaststätte, weniger bekannt als bürgerliches Besesselsitz als wegen seiner heilen und freundlichen Seite als gern besuchter Festort für Versammlungen, Feiertaglichkeiten und Festlichkeiten überhaupt. Der neue Wächter ist erst seit einigen Tagen darin und hat, da er bei der Art seines Geschäftsbetriebes oft mit großem Andrang zu rechnen hat, natürlich auch Küche und Keller vorzüglich in Ordnung. Im Weinteller lagerten Weine verschiedener Gewässer, auch in Säffern war reichhaltige und vorzügliche Auswahl. Als der Buchhalter für den Geschäftswert den Jahresabschluss für 1935 aufgestellt hatte, rechnete er nochmals, verglich wiederum und wandte sich endlich an den Geschäftsführer, indem er ihm sagte, er müßte sich in seiner Einnahmengarage getret und größere Einnahmen nicht gebührt haben.

Geheimnisvolle „Abnehmer“

Der Wächter hatte schon seit längerer Zeit gemerkt, daß er geheimnisvolle Abnehmer im Hause haben müßte, die ihm auf seine Rollen Stunden angenehmer Unterhaltung zu machen wußten. Auch Diebstählen in den Kellern war er schon auf die Spur gekommen, aber aber zuerst einen festen Verdacht zu haben. Die Keller waren zwar durch Doppelstößen gesichert, bei größeren Veranlassungen aber wurden die Türen offen gelassen, da fast täglich Weine und Spirituosen

heraufgebracht werden mußten und ein jedesmaliges Wiedererschließen des Kellers eine Verzögerung in der Bedienung mit sich gebracht hätte. Im Hause wohnte nur noch die Familie S., im obersten Stockwerk, die ihren eigenen Keller neben dem des Wächters hatte, die man aber hinsichtlich der Diebstehlen nicht in Betracht zog, denn Frau S. hatte früher selbst öfters in der Küche ausgeholfen und ihr Ehemann hatte eine gute gesicherte Stellung mit einem reichlichen Einkommen.

Argenweise lenkte sich der Verdacht aber doch auf die Familie. Eine plötzliche Hausdurchsuchung fand statt und hatte ein überraschendes Ergebnis. Vier Angeklagte hatten sich so gestern vor der dritten hiesigen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schröder zu verantworten. Hauptangeklagte war des Ehefrau S., der 30jährige Adolf S. und seine Ehefrau, die 43jährige Selma S., weiter war angeklagt die 28jährige E. und ferner ein 43jähriger Mann, der aber von der Strafkammer mangels Beweises freigesprochen wurde.

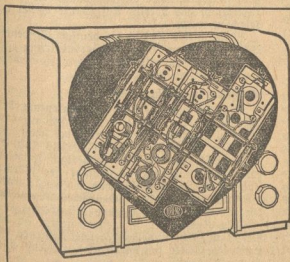
Der offene Keller

Die treibende Kraft zu den Diebstählen war zweifellos Frau S., deren Einfluß zunächst das Mädchen erlag, so daß es sich verletten ließ, allmählich gegen zwölf Flaschen Wein, auch hier und da mal eine Büchse Spargel, grüne Bohnen und Süßmilch der

Familie S. zuzuschicken. Das Mädchen selbst hat von diesen Diebstählen nicht den geringsten Vorteil gehabt. Dann aber hatte Frau S. die wunderbare Gelegenheit des offenen Kellers beim Weindes von ihren kennen gelernt. Wenn auch Frau S. bei der geführten Hauptverhandlung „nur 120 Flaschen Wein, sieben bis acht Flaschen Sekt, sechs Flaschen Sekt und Lebensmittel, Gläser und Teller“ eingelangt.

Und ein Nachschlüssel

Bei der Hausdurchsuchung wurden noch gegen 60 Flaschen Wein beschlagnahmt, auch mehrere Flaschen Sekt, die ein ganz eigenartiges Werkstück aufgeführt hatten: sie warteten im Hüllen Gehäuse einer großen Wanduhr auf ihre Aufrichtung bei einer Feiertagsfeier, und die Weine konnten sich auch nicht wieder, aus dem zum Teil recht edlen Gewässer waren die Originalkorken abgelöst und neue Marken entworfen, doch die Brandmarke der Korte verriet ihre Herkunft. Eines Tages ging Frau S. wieder einmal in den Keller und wollte so im Vorübergehen einen Blick in den anderen Keller werfen, da fand sie die Kellertür der schonen Strafkammer verschlossen. Die Frau überlegte nicht lange, sie weiß ihren Mann zu überreden, einen Nachschlüssel herzustellen zu lassen und die Diebstähle konnten ihren Fortgang nehmen. Jetzt aber wurde aus den bisherigen einfachen Diebstählen ein



DAS RADIO-HERZ der LORENZ-SUPER-EMPFÄNGER

ist ein Bauelement, in dem die betriebswichtigsten Teile des Lorenz-Rundfunkgerätes — die hochempfindlichen Schwingungskreise mit den Umschaltorganen — vereinigt sind. Das Lorenz-Radio-Herz wird durch besondere Messungen genau geprüft, bevor es in die Empfänger eingesetzt wird. Das gewährleistet gleichbleibende Höchstleistung, Betriebssicherheit und Klangtreue der Lorenz-Super.

Auch bei dem Nordatlantikflug der Maschinen „Aeolus“ und „Zephyr“ der Deutschen Lufthansa haben sich Lorenz-Funkgerätee dank ihrer Betriebssicherheit und Güte wiederum ausgezeichnet bewährt und durch sichere Nachrichtenverbindung zu den glänzenden Erfolgen dieses Fluges beigetragen.

Lorenz-Rundfunkgeräte in den Preislagen von RM 75,— bis RM 395,— in allen guten Fachgeschäften.

LORENZ Radio

50 JAHRE LORENZ NACHRICHTENTECHNIK

Ausstellung für Stadt und Land
4. Reichsfleintierchau in Eilen

Die Notwendigkeit der jährlich stattfindenden Reichsfleintierchau bedarf keiner Rechtfertigung mehr. In erster Linie sind die Ergebnisse dieses seit der Wiedergeburt des Nationalsozialismus begonnenen Unternehmens, zu unterbreiten ist sie mit der Entwicklung unserer deutschen Kleintierzucht verbunden. Und sie hat die der Daseinsaufgabe, desto umgänglicher die alljährliche Tierchau der deutschen Kleintierzucht mit ihrer umfassenden

Steinmehl-Brot

Das nährliche und breitere Vollkornbrot aus dem gemahlten und enthaltenen Getreide. Es enthält alle wesentlichen Nährstoffe des Getreides sowie die wertvollen Vitamine, die für den menschlichen Organismus so wichtig sind. Es ist leicht verdaulich und gesund. Gehaltig in allen Nährstoffen und Kalorien.

Selbstbetätigung und Abfristung erreicht Leistungshöhe, mit der großzügigen Kundgebung, die diese Schau darstellt.

Deshalb ist die diesjährige 4. Reichsfleintierchau, wenn sie am 4. Dezember in Eilen ihre Tore öffnet, die große Gelegenheit, bei der der deutsche Kleintierzüchter und -halter aus seinem beruflichen Wirken heraustritt in die Gemeinschaft seiner Berufsgenossen, nicht nur, um Rechenschaft abzulegen über ein Jahr mühevoller Arbeit, mehr noch, um Tauschführung mit der Zeit zu behalten und - zu lernen.

Aber nicht allein dem Kleintierzüchter und -halter will die 4. Reichsfleintierchau nützen, dem ganzen deutschen Volke wird sie zeigen,

Celluloid-Puppen Spielfachen Gummi-Eisenbahnen Bieder

meh wertvoller Zeugn auf unsere Kleintierzucht im deutschen Wirtschaftsleben ist und unter welchen Voraussetzungen man selbst Kleintierhalter werden kann, um auch zu seinem Teil beizutragen, das hohe Gebot der Wirtschaftlichkeit dem Volke dienenden Nationalwirtschaft wieder aufzurichten.

Auskunft für Auswanderungslustige

Die Erstellung von Auskünften durch die deutschen Auslandsbehörden (Gelandtschaften, Konsulate) in Auswanderungsangelegenheiten bestehen in Interessentenkreisen noch recht träge. Diese Stellen werden häufig für Auskünfte über die Möglichkeiten der Einwanderung in das betreffende Land, über Erlangung von Anstellung, Lohn- und Lebenshaltung, Auskünfte für die einzelnen Schritte usw. direkt im Ausland genommen. Dieser Weg bedeutet neben der unnötigen Geldeingabe einen oft monatelangen Zeitverlust, da die Auslandsvertretungen die Erledigung derartigen Anfragen nicht

Teppich-Fritzsch
HALLE-SAALE, GROSSE ULRICHSTR. 4

vornehmen, sie daher nicht direkt beantworten, sondern auf dem Dienstwege (beim bzw. dem zuständigen Amt) den für derartige Zwecke eingerichteten zuständigen Auswanderungsberatungsbüro zur Erledigung zuweisen.

Für Mitteldeutschland kommt für alle Auswanderungsfragen die amtlich anerkannte, gemeinnützige Mitteldeutsche Auswanderungsberatungsbüro beim Institut für Auslandskunde, Grenz- und Auslandsbeurteilung in Leipzig, 22. Friedrich-Rühl-Strasse 22, in Betracht. Sie ist auf Grund eines sorgfältig zusammengestellten amtlichen und privaten Materials sowie eines gut organisierten Nachrichtendienstes in der Lage, alle gewünschte Auskünfte zu geben.

Ein 100jähriges Rübennjubiläum

Leopoldshall, 1836 war es Baron Anton v. Kollig auf Hohenerleben, der auf seinem Gebiet die ersten 'weißen Zuckerrüben' selbstmäßig anbaute. Von Zuckerrübenzüchtern wurde damals der Same für 40 Taler



je Zentner bezogen, und mit der Sand wurde er in die Erde gelegt. Die besten Rüben hatten damals einen Zuckergehalt von 12 v. H., aus denen man bis zu 6 v. H. Zucker herauszog. (Durchschnitt der letzten 20 Jahre 19,5 v. H. Zuckergehalt). Der fertige Zuckerrüben wurde vor 100 Jahren mit 18 Talern bezahlt.

Kleinsiedlung Lauchhammer

Werkangehörige sollen besser wohnen



Breite freundliche Straßen hat die neue Siedlung, deren Häuser mit den schmunzenden Gürteln gute Heimstätten sind (vorn, Lauchhammer Werk)

Einkaufs lag das Lauchhammerwerk abseits, einam im Walde. Die Eisenfüße lag da, die Eisenlager und die Wertsbauten waren ringsum. Das ist Jahrhunderte her. Mit dem Werk wuchs die Siedlung, Lauchhammer ist heute ein freundlicher blühender Ort.

Seit ist nun wieder ein städtischer Nachwuchs zu verzeichnen, eine neue Siedlung vergrößert die Gemeinde. 120 neue Siedlerstellen sind im Werden. Ein erster Bauabschnitt mit 34 Wohnungen ist schon fertig und bezogen worden, ein zweiter Abschnitt mit 56 Wohnungen ist im Bau und wird schon in Kürze fertiggestellt sein. Weitere 30 Wohnungen werden mit Beginn des Frühjahres in Angriff genommen.

Die Häuser dieser Werksiedlung der Mitteldeutschen Stahlwerke wurden von der

Kleinsiedlungsgesellschaft unter der Trägerschaft der Gemeinde Lauchhammer erstellt. Das Baugelände wurde von dem Werk zum Preise von 12 Pfennig je Quadratmeter zur Verfügung gestellt und es wurden weitere verbilligte Hypotheken gewährt. Weiter erhielt das Werk auch die sanitären Einrichtungen, die je Eigenabfertigung sind, kostenlos.

In jedem Haus gehören 1000 Quadratmeter Gartenland. Und für diese schönen Siedlerstellen, die ganz nach den reichsgeleiteten Bestimmungen über den Bau von Kleinsiedlungen erstellt wurden, beträgt die monatliche Belastung nur etwa 16 RM. Nach einer Frist von drei Jahren werden die Häuser und das Land Eigentum der Siedler. - Ich

NACHRICHTEN AUS DEM SAALKREIS

Direktor Brudlacher Ehrenbürger von Rothenburg

Rothenburg (Saale). In Anerkennung seiner Verdienste um den Wiederaufbau der alten Rothenburger Innbräuwerke und damit der Förderung des Gemeinwohlens ist der Direktor der Brauerei H. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hettstedt und Rothenburg, Pg. Hermann Brudlacher, durch einstimmigen Beschluß der Gemeinderäte zum Ehrenbürger der Gemeinde Rothenburg ernannt.

Die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes erfolgte in einer feierlichen Gemeinberatsung durch den Bürgermeister Pg. Richard Hoffe, der in seinen Ausführungen die Verdienste des Pg. Brudlacher hervorhob. Sowohl der Landrat Pg. Hilsenberg und der Kreisleiter Pg. v. Sendewitz, die an der Sitzung teilnahmen, betonten, daß durch Tat und Wille des Pg. Brudlacher wieder Wohlstand in die Mauern Rothenburgs eingeführt ist. Pg. Brudlacher ist der erste Ehrenbürger, der im Saalkreis ernannt worden ist.

Könnern. (Ernannt.) Gerichtsassessor Dr. Hoff ist zum Amtsgerichtsrat ernannt worden und wird mit Wirkung vom 1. Januar 1937 nach Tangermünde versetzt.

Könnern. (Feldverjüngungs-Vereinigung.) Hier besteht eine Vereinigung, von Landwirten, die in Verbindung mit der Landeswirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsbüro des Saalkreises Verjüngungsvorhaben, deren Ergebnisse als Unterlagen für die Beratungsarbeiten dienen. Wie vielseitig diese Tätigkeit ist, beweisen die zahlreichen Experimente, die seit verlebtem Wintergetreide- und Winterweizenorten- und Düngungsversuche durchgeführt worden. Am Freitag über den Anbau von einjährigblühenden Futterpflanzen zu färcen sind Auslandsforschungsversuche angestellt, ferner Zuckerrübenzüchtungsversuche, Kartoffelversuche

und Herkunftsversuche sowie hitzige Nährstoffmangelversuche durchgeführt worden. Weiter sind im Feldversuchswesen Experimente über erfolglosen Anbau von Getreiden, Körnermais, Klee, Kaps und Waise vorgenommen worden. In verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben wurde auf Grund genauer statistischer Erhebungen das Verhältnis der einzelnen Betriebszweige zueinander geprüft und damit die Grundlage für die Gestaltung des organischen Hofes gewonnen.

Könnern. (Kreisgeflügelchau.) Am Freitagabend wurde die Kreisgeflügelchau der Kreislandgruppe Saale und des Saalkreises feierlich eröffnet. In der zwei Tage währenden Ausstellung wird eine große Zahl Hühner, Tauben, Gänse und Enten gezeigt, die von Züchtern aus allen Dörfern des Saalkreises ausgestellt werden.

Zweitakt. (Vortragsabend des Ruffhäuserbundes.) Ein Bild mehrer Volksgemeinschaft zeigte die Veranstaltung des Ruffhäuserbundes. Der mit den Jahren des neuen Reiches geschmückte Saal sah die Kreisgemeinschaften der umliegenden Dörfer, Angehörige der NSDAP, und ihrer Unterabteilungen und die Vereine. Ein erhebender Anblick, die alten Soldaten des Weltkrieges und die Soldaten der Bewegung unserer Führers in froher Gemeinschaft zusammenzuziehen. Soldatenmärsche der Görlich-Kapelle, ein Prolog gemeinsam gesungene Soldatenlieder und die herzliche Begrüßung des Gruppenführers Kamerad H. H. H. schufen die Bestimmung zum Vortrag des Landespropagandachauers Meier & Co.: 'Wir waren Soldaten, wir bleiben Soldaten!' Der Ernst der Zeit fordert auch von den alten Soldaten treue Erfüllung im Abwehrkampf. Im Schließen, Vorwärts und Sanftmütigkeit sollen sich die Alten und Jungen heilig halten. Seine Ausführungen sowie die drei Lofnisse 150 Jahre Ruffhäuserbund in Wangenring, 'Süßwaren zur See' und 'Saalkreisfesttag in Halle' fanden herzlichen Beifall. Julieth nach Kreisverbandsführer C. u. d. u. den Dank an alle Beteiligten aus.

Ueber die Motorleiter gerettet

Magdeburg. Freitag abend wurde der Löschung nach Antrittsfrage 5 gerufen. Beim Eintreffen der Feuerwehr kamen starke Rauchschwaden aus den Fenstern fenstlicher Geschäfte. Die starke Rauchentwicklung des ganzen Saales rührte von einem 3 m m e r b a n d her, der beim Eintreffen der Feuerwehr bereits größeren Umfang angenommen hatte und auf

Dr. Diehl-Stiel von Gubhaus-Schiller

das Treppenhaus übergreifen drohte. Der Eintreffen der Löschmannschaft hatte eine Verteilung des Feuers einhergehend mit der Verteilung des Feuers in fenstlicher Geschäfte. Außerdem hatten Balkanten vergeblich versucht, das Feuer mit Wasser zu bekämpfen. Es kam für die Feuerwehr zunächst darauf an, die aus den oberen Geschossen im 3. Stock r u f e n d e Personen in Sicherheit zu bringen. Da der Zugang zu den oberen Geschossen durch das Feuer nicht mehr zu betreten war, wurde die Motorleiter zu dem über der Brandstelle gelegenen ersten Obergeschoß gerichtet und zwei Frauen über die Leiter gerettet. Inzwischen gelang es einem Angestellten, in die brennenden Räume einzudringen und

Sachverder für Kinder Gummi-Bieder

den Brand mit einer Schlauchleitung zu bekämpfen. Es wurden zwei Kinder und zwei ältere Hausbewohner durch das Treppenhaus ins Freie gebracht. Während der Löscharbeiten entlief durch Berührung der mechanischen Leiter mit der Oberleitung der Straßenbahn Kurzelektrik.

Für das W.M. spendeten:

Bücher & Hoffmann A. G., Halle, 300 RM, Fr. Medmann & Sohn, Dieritz, 3000 RM, Dr. med. Kofke, Dieritz, 100 RM.

Etwas milder

Der Reichswetterdienst, Ausgabestadt Magdeburg, meldet am Sonnabend: Die artifice Kältefront, die nun schon eine Woche lang über Mitteldeutschland liegt, des herrschte auch am Sonnabend noch das Wetter Mitteldeutschlands. Es blieb unersättlich neblig-trübe, vielfach kam es zu leichten Niederschlägen, meist Schneefällen. Diese rührten aber, daß durch den Aufbau eines kühleren Bodens über dem Westteil unseres Erdteils wärmere Luft vom Atlantik nach Osten getrieben wird, wo sie bei dem Zutreffen auf die Kältefront aufsteigen muß. Im Flachland erreichte die Temperatur seit Dienstag zum ersten Male wieder den Gefrierpunkt. Auf dem Brocken trat ein Anstieg der Temperatur ein. Man beobachtet hier Temperaturen zwischen 2 und 4 Grad Celsius. Der starken Zunahme der Treibfähigkeit über Norddeutschland ist damit zu rechnen, daß sich

Gummi-Ueberfahne Gummi-Bieder

die mildere Luft bei uns allmählich durchzieht. In der nächsten Zeit haben wir also langsame Temperaturerhöhung zu erwarten. Bei überwiegen bewölkt Himmel wird weiter keine Neigung zu Niederschlägen herrschen.

Ausflügen bis Montag abend

Bei zwischen Nord und West schwachen Winden meiste ziemlich trübe mit leichten Niederschlägen; im Herz Schneezeit; Temperaturen langsam steigend.

Wasserlands-Meldungen

Table with 3 columns: Station, Stand, and Zeit. Lists water levels for various stations like Saale, Groditz, Trotha, Weirburg, Calbe, etc.

Advertisement for Albert Blum clothing store, featuring 'Die praktischen Festgeschenke' and listing items like Oberhemden, Krawatten, Schals, Socken, DJ-Blusen, DJ-Schihosen, HJ-Mäntel, and Klettwesten with prices.

Viele hundert Köpfe - eine Idee!

Das große Erlebnis auf der Schulungsburg Vogelsang

Von Gaupresseamtsleiter Hans Flohr

Die Gaumaisleiter des Reiches sind wieder zurückgekehrt an ihre Arbeitsstätten, noch einmal nicht das gewaltige Erlebnis, das Hunderte des Nationalsozialismus auf Burg Vogelsang an uns vorüber. Wenn vor einem halben Jahr die Kreisleiter der Partei zu einer gleichen Tagung auf der Odensburg im Ostfalen in Pommeren sich trafen, so bedeutete bei der vielseitigen Struktur der Kreise im Reich diese Tagung eine große Zusammenfassung autoritär wirkender Kräfte.

Zeit ausgeprägter aber offenbarte sich die Macht der nationalsozialistischen Gemeinschaft im Rahmen der großen Zusammenkunft der Gaumaisleiter auf der Odensburg Vogelsang. Hinter jedem einzelnen Mann, der dort erschien, stand nicht nur der Auftrag seines Gauces, sondern ein klares, das ganze Reich durchdringendes Faschgebiet.

Am gleichen Reich, äußerlich nicht zu unterscheiden, lagen die Männer, in deren Händen die Bewegung und damit Deutschland einen entscheidenden Einfluß auf Gegenwart und Zukunft gelegt hat. In den Sälen, Gängen und Wandelhallen, in denen wir zusammen waren, hangen Dialekte aller deutschen Landschaften durcheinander. Der eine ist vielleicht Gaupresseamtsleiter, der andere Gaubannmann der NSD, ein Dritter wiederum Gaupresseamtsleiter, der vierte Gaupresseamtsleiter. Der andere vertritt in seinem Gau das Amt des Gaupresseleiters. Hat jedem einzelnen dieser Männer, die dort in Reich und Ostfalen standen, auf der Burg und als geistlose Mannschaften in Erscheinung traten, ruhte der Blick eines ganzen Gauces, ruhte eine Verantwortung von ungeheuren Ausmaß.

Nicht aus irgendwelcher Willkür wurden aus allen Gauces des Reiches die Menschen ausgewählt, zu irgendwelcher Menge zusammengeführt, nein, gerade das war das eigentliche Ziel, daß durchaus eigenständige, höchstwertige Persönlichkeiten mit den mannigfachen Anlagen zusammentraten und sich nicht nur in einer einheitlichen Linie, nicht nur formal, sondern auch inhaltlich und inhaltlich auf einem gemeinsamen Wege wiederfanden. Jedoch, jegliches Organisationsproblem hinter diese viel-

seitigen Männer zu stellen, müßte verjagen, wäre nicht hinter den Gaumaisleitern des Reiches die zwingende Kraft einer alles beherrschenden Weltanschauung.

Die Form, in der sich diese Männer zusammenfanden, war knapp, einfach und schlicht, aber doch überaus inhaltvoll und gewaltig. Dieses Zusammenreffen war Ausdruck einer

neuen Zeitgestaltung. An Stelle von Wandelmut und Weichlichkeit, an Stelle von unechter Verkümmung ist die feste und haltbare Form nationalsozialistischen Lebens getreten.

Und unter diesen Voraussetzungen haben nur die Amtsinhaber der Partei aus allen Gauces des Reiches die zwingende Gemeinschaft in der Weltanschauung des Führers erlebt.

Wir 20 vom Gau Halle-Merseburg

Außer den ersten Stunden, den Stunden der weltanschaulichen Ueberholung und Ausrichtung, die allen unerschütterlich bleiben werden, gab es auch Stunden herrlicher, froher Kameradschaft.

Unter dem Kommando unseres Gaubildungsleiters, dem „alten Krieger“, führten wir uns wohl und der Dienst klappte wie am Schnürchen.

Wollen wir einmal einen Tag herausgreifen. Morgens in der Frühe, etliche behaupteten „mitten in der Nacht“, wurden wir laut und deutlich geweckt. „Aufstehung, alles aufstehen — raus aus den Betten.“ Frühspport, Wald- und Seitenbauern istisch lag an. Das mochte alles noch gehen (ich will nicht behaupten, daß einige beim Frühspport sich drücken wollten), dann kam aber erst der richtige „Frühspport“. Aber 200 Stufen mußten vom Kameradschaftshaus bis zur Burg zurückgelegt werden, und das mehrmals am Tage, da war auch der letzte Mann munter, wenn wir oben anlangen.

Schnelldi ergriff wurde alsdann angetreten, die Tagesparole ausgegeben, an die sich die Totenachtung und Fingerringparade anschloß.

Nun endlich „Eintritten zum Frühspport“. Hier begannen bereits einige Ungehörigkeiten wegen der Hölz zu modern und der arme Sänder, der beauftragt war, Zeitungen und Post für seinen Gau in Empfang zu nehmen, mußte so allerhand auf sich nehmen, gab es doch nur einmal vor 10.30 Uhr keine Post.

„Wehe, wenn aus einem Nachbargau mal ein „Wimbrüber“ eine Zeitung las, dann ging's los! Meist war das aber eine solche



„Mitten in der Nacht“ — Alles aufstehen!

„älteren Datums“ und auch „Scharno“ beruhigte sich dann wieder.

„Nach dem Frühspport begannen die Vorträge, über die bereits ausgiebig berichtet wurde, die nur durch die Mittagspause (mit Vortragsunterbrechungen) unterbrochen wurden, um bis zum Abend fortgesetzt zu werden.

Die Ansprache nach der Abendtroppause zeigte uns, wie fruchtbringend und notwendig eine solche Art der Schulung für uns alle war.

Vor dem Schlafengehen, d. h. vor dem Zapfenstreich, kamen dann auch die Unentwegten zu ihrem Recht, unsere Dauerstater. Mit allen Schilten, Mägeln, Erzählen (Paul!) und was es sonst noch gibt, wurde der Rest der Freiheit von ihnen verdrängt. Andere wiederum traf man beim Abendspaziergang und „unserer älteren Herren“ (Dafel Otto usw.) verdrängte bereits ab 10 Uhr die Stabellenden zu „serigen“. So waren frühlichheit in der Kameradschaft, und der notwendige Ernst beim Dienst richtig miteinander gepaart.

Vielles könnte ich noch erzählen, doch wollen wir es hiermit genug sein lassen.

Als am letzten Tag der Gauleiter und sein Stellvertreter noch empfinden waren, um mit uns den Höhepunkt dieser Tage zu erleben, war die Freude groß und allen, auch unserer Gaupresseamtsleiterin, die mit den übrigen Gaupresseamtsleiterinnen des Reiches teilgenommen hatte, werden diese Tage unerschütterlich bleiben. Oberster Grundlag für uns aber ist es, getreu nach den Befehlen und Richtlinien zu arbeiten, die wir in Vogelsang erhielten.

Eine glückliche Witwe

Fortuna hatte die Augen offen

Bermerstorf, 29. November. Das Lotteriegeld hat diesmal wieder den Richtigen bedacht. Die Losnummer der Preussisch-Brandenburgischen Klassenlotterie, auf die ein Hauptgewinn von 100 000 RM fiel, wurde hier mit einem Anteil von einer Witwe, die mit mehreren Kindern in bescheidenen Verhältnissen lebt, gespielt. Da immerhin auf ihren Anteil 10 000 RM entfallen, kann man sich die Freude der Frau vorstellen.

Brand einer Klinik

Neugeborene wurden gerettet, aber verlor

Witten, 29. November. Im großen Städtischen Krankenhaus in Solmitz brach furchig in der Nacht ein Brand aus, der einen Teil der ausgedehnten Anlagen zerstörte und bei dem fünf Personen ums Leben kamen. Die Geburtsklinik gehörte zu den betroffenen Teilen und mußte in aller Eile geräumt werden. Es gelang zwar, alle Neugeborenen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, doch stellte sich später heraus, daß es nicht mehr möglich war, die Kinder zu identifizieren. Nach uns genaue Angaben kennzeichnen werden die Kinder den verbleibenden Müttern übergeben. Mütterliche Mitleid jedoch zugegeben werden, daß bei der so vorgenommenen Kinderverteilung Strittigkeiten nicht ausgeschlossen werden konnten.

43 Grad im Magen

Geistesgeföhler verstrahlte ein Thermometer

Wlatrest, 29. November. Ein nicht alltägliches Fall ereignete sich in einer Nervenzustand in Gernau. Einem Patienten, der einen Malariaanfall erlitt, wurde ein Thermometer in die Nabelhöhle gesetzt, um die Temperatur zu messen. In einem unbeschriebenen Moment entfernte der Patient das Thermometer und verstrahlte es. Die Röntgenuntersuchung ergab, daß sich das Thermometer im Magen befand. Der Patient wurde darauf sofort in die chirurgische Abteilung des Landesospitals gebracht, wo durch einen operativen Eingriff das Thermometer entfernt wurde. Wie der Primarius der Abteilung, Professor Dr. Johann Philippowicz mitteilt, zeigte das Thermometer nach der Entfernung aus dem Magen des Patienten eine Temperatur von 43 Grad an.

„Verköhlte Arme“

Wahrscheinlich Wätkomm-Wohlfahrtslegat

London, 29. November. In England regnen die Wohlfahrtsleistungen der vor einigen Zeit verstorbenen schottischen Georgina Youngs überaus außerordentliches Aufsehen. Die Frau war die Witwe eines reichen Tuchfabrikanten, der vor dreißig Jahren starb. Seit seinem Tode lebte die Frau in der größten Armut und es hieß, daß sie als verköhlte Arme die Wohlfahrtsleistungen in Anspruch nahm. Ihr Testament bildet nunmehr eine Sensation. Man erzählt, daß sie ein Vermögen von über 70 000 Pfund hinterlassen hat, von dem sie 40 000 Pfund als Wohlfahrtslegat vermachte.

„Kohlhäute“ in Rumänien

rote Hände und Ohren für Verbrecher

Bukarest, 29. November. Eine sinnvolle Methode, Raubhunden ihr unaußerliches Polge wert zu legen, ist von der rumänischen Polizei eingeföhrt worden. Jedem Verbrecher, der wegen dieses Vergehens verurteilt wird, sollen zuletzte Hände und Ohren mit einem Spezialmittel rot angemalt werden. Man nimmt an, daß jeder, der einen dieser „Kohlhäute“ trifft, einen weiten Bogen machen und seine Freilassung in Sicherheit bringen wird. Die „Kohlhäute“ müssen sich in bestimmten Abständen bei der Polizei melden, wo ihnen erneut „Rouge aufgelegt“ wird.



Gauleiter Staatsrat Jordan mit den Gaumaisleitern unseres Gauces auf dem Burghof der Burg Vogelsang (Aufn.: Gaupresseamt (C))

Herren-Wintermäntel
in moderner Ulsterform und Ulsterpatrol
29.- 39.- 49.- 59.- 69.- 85.-

Herren-Sack-Anzüge
in modernen Kammasch- und Cheriol-Qualitäten, schöne Passformen
29.- 39.- 49.- 59.- 69.- 85.-

Die beliebten Rauchjacken
in mollig warmen Stoffen und geschmackvoller Aufmachung, die jeden Herrn erfreuen
9.80 11.90 15.90 18.90 21.- 24.-

Weihnachten in Sicht!

darin sollten auch Sie denken und diesmal von „Krauss am Markt“ etwas schenken

Für den Herrn	Für die Dame	Für „Ihn“
Bouclé-Sporimäntel ganz geföhrt, in marine und schwarz 29.75	Damen-Mäntel mit großem Lammseh, aus Woll- Diagonal, in marine und schwarz, auf Steppfutter. 36.75	Sporihemden . . . 2.90 3.90 4.90
Damen-Morgenröcke Trikolfausch, in allen modernen Farben 5.75 8.50 10.75 12.50 14.75 16.50	Blusen - Pullover - Röcke in großer Auswahl	Skihemden 3.90 4.90 5.90
		Herren-Hüte 4.90 5.90 8.90
		Binder -95 1.90 2.90
		Schals -95 1.25 2.50
		Handschuhe . . . -95 1.75 2.90

HERMANN Krauss
Halle am Markt

Der „weibliche Sindelar“ entlarvt

Zeitungsfahrer auf der Landstraße

Fußballspiel als Scheidungsgrund - Das „Sprungbrett“ zum Berufssport

PL Mit möglichst würde Graf beim Lesen nachfolgender Zeilen lesen - und doch, lieber Leser, es gibt bei manchem Erdensbürger - diesmal ist es sogar eine Erdenbürgerin - sich Dinge das sarte Gesicht wegen dieser Scheiterteilung um Vergebung, persönliche Lebensbedingungen, denen viele Sterbliche verhältnismäßig gegenüberstellen müssen.

Wie war es doch gleich? Ach ja - vor einigen Wochen berichtigte ich, daß dem Fußballklub in Wien von dem Internationalen Wiener Sportklub ein „weibliches Sindelar“ mit dem „weiblichen Sindelar“ geweds Spielabschlüssen offeriert wurde.

Ich weiß nicht, ob das Gehalt zufriedenstellend ist, aber inwiefern hat sich der Spieler der Ungleichheit wenigstens über diesen „weiblichen Sindelar“ gefreut. Wenn man den Wiener Zeitungen Glauben schenken darf, so heißt dieser „Sindelar“ Frau Marie Luge.

Diese Angelegenheit wäre an und für sich nicht weiter erwähnenswert, wenn ja wenn nicht der Mann dieser „Spitzenpielerin“ der „Damenmannschaft“ eines Wiener Vereins die Scheidung beantragt hätte. - Dieser Antrag, der ausschließlich die Wienerin des Gerichte befähigt, entbehrt infolge seines Motives nicht einer gewissen Komik.

Im allgemeinen ist es wohl im Leben üblich, daß der Frau die Erledigung ihrer häuslichen Pflichten obliegt. Frau Luge war aber anderer Meinung, für sie war der Fußballklub das Idol ihres Lebens. Sie „hallte“ von früh bis spät den Leberball zwischen die Torepfosten und da nach netzter Arbeit zu ruhen ist, kränzte sie den Erfolg ihrer Tätigkeit mit einem Gattensußholz.

Unmöglich mußte Papa Luge zwar nicht Windeln wahren, nein, sein Erdrilling ist bereits zehn Jahr alt, aber sonst liegen ihm häusliche Hausfrauenpflichten ob und mit dieser Arbeitsleistung war erklährerweise Vater Luge nicht zufrieden.

Er verlorde es zuerst im Guten mit seiner Frau, da diese ihm aber erklärte, daß sie in ihrer Mannhaft unanbänglich sei, und der Fußballklub „Tempo“ ohne ihre Hilfe an den Tag zu kommen nicht vermöge, wurde er, um sich an seiner Eintönigkeit zu erlösen, als „Vater und Sohn“ in die „Fußball-Liga“ von „Deferrerei“ - find - die beiden Kontrahenten.

Der Prozess, in dem die Frau behauptet, daß ihr Mann es gewesen sei, der sie zum Fußballspiel ermunterte habe, und in dem sie weiter ausführt, daß sie auf ihre Geliebtheit ebenso behauptet, wie sie ihre Gatte auf seine Bescheidenheit, ist doch nicht beendet. Er zeigt aber doch, wozu es führt, wenn eine Frau aus falligem sportlichen Ehrgeiz ihre Hausfrauenpflichten verzieht und den Sport nicht als ein Mittel zur Pflege ihrer Geliebtheit ansieht, sondern als eine Sache, die ihr Leben ausfüllt. Und bis zur Entscheidung dieses Angelegenheit haben, nicht nur das Gericht, sondern auch „Vater und Sohn“ Sorgen.

„Der Bart ist ab“

Es gibt vielfach, ja man kann wohl sagen, fast immer, bei einer sportlichen Hochleistung irgendjemand, der dieser Veranstaltung in irgendeiner Form seinen Stempel aufdrückt. Sei es durch eine besondere sportliche Leistung, oder sei es durch die ganze Art seiner Persönlichkeit. So war es auch zu den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen.

Im Straßensport der Eiskunstläufer rufen die Eishockeyspieler über die glänzende Fische, diese Olympischen Wettkämpfe fanden bei den Zuschauern im zweiten Spiel der Berliner Gullars 3:1 Punkte wurde durch sein fortwährendes Danksingergium und durch sein erfolgreiches Kampfwiege halb der lieblich aller Schlägennummer. „Jura“ - „Jura“ - dröhnte der Schiartur immer und immer wieder in die dunkle Nacht. Doch ich will heute nicht von unserem Gullars sprechen, der unsere Farben so ehrenvoll vertreten hat, sondern von einem seiner Gegner auf dem Schlachtfeld der glühenden Eisküste, dem Schweizer Genf Hug.

Dieser Schweizer war ohne jeden Zweifel im sportlichen Können eine der stärksten Waffen der Mannschaft der Eidgenossen. Und doch fand er nicht immer die Anerkennung, die er verdiente. Das lag weniger an seinen Leistungen, sondern an dem „Selbstbarm“, der Hug giente.

Wenn dieser junge Mann mit äußerstem Kraftaufwand sich dem Gegner stellte, schaltete aus

taufend Rehen ein Summ-Summ in die nächtliche Stille des Werdensfelder Landes. Und wenn dann dieser Spieler die Scheibe verlor, bildete sich sofort ein Sprecher und rief: „Der Bart ist ab.“

Es ist nun einmal ein Unbild festener Komik, wenn man einen Boxer im Ring sieht, der keine „Wohnung“ bis an die Stirnhaut herunterhängt; oder wenn man wie in Garmisch einen Sportmann sah, dessen wohlgepflegtes Kneubere ein Wellbart giente.

Im Sonntag wird nun die Schweiz und die Eishockeyspieler in Zürich sich in einem Eishockeystreifen gegenüberstellen.

Der Mann mit dem „Selbstbarm“, einer der bekanntesten Spieler des Olympischen Eishockeystreifers in Garmisch-Partenkirchen, findet keine Verwendung mehr. „Der Bart ist ab.“

Auf „schiefer“ Ebene

Es wird kein Mensch der Welt jemandem zum Vorbild machen, wenn er den Sport als seinen Beruf ergreift, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Der Lebertritt eines Amateursportlers in das Lager des Berufssports ist daher kein Ereignis von besonderer Bedeutung. Und doch sind uns in den letzten Tagen manche Lebertritte gemeldet worden, die in sportlicher Beziehung zu denken geben, und die noch unter Berücksichtigung in irgendeiner Form für die Zukunft unterzogen werden müssen.

Kaum war der folgende Besatz auf dem Reichssportfeld in Berlin bei den Weltspielen veranfaßt und die Sieger hatten

lobesbeerkraut ihren Siegespreis empfangen, da traten bereits die geschäftstüchtigen Manager an diese Sieger heran und bestanden sie mit ihren Anträgen.

Leber wird nur allzuviel Sportler der Macht des Geldes unterliegen, und aus einem Olympiasieger oder einer Olympiasiegerin über Nacht, um es ganz kraß auszudrücken, ein „Schwabe“.

Wir glauben, daß diesem Unfug durch irgendeine Bestimmung Einhalt geboten werden muß, wenn ein Olympiasieger nicht als Sportbreit zum Berufssport betätigt werden will und dadurch jeden idealen Wert verliert.

Den Verordnungen geschäftstüchtiger Veranlager ist auch der Olympiasieger im Turnpferdspiel als Mitglied zu erliegen. Der blonde Turner wird seine in Berlin erzielte Kunst nun gegen Bestehen in Varietés vorführen. Von den vier Goldmedallengewinnern, die USA im Kunst- und Turnpferd sind die Olympischen Schmittmännchen in Berlin heute, ist nur noch die jugendliche Majorie Gering übrig geblieben. Vielleicht nur dadurch, daß die erste Preisträgerin im Kunstturnen noch im ersten Sport erhalten geblieben.

Zu dieser Meldung, die schlagartig uns auf eine Gefahr aufmerksam macht, ist kaum etwas hinzuzuführen. Und wir wollen hoffen, daß bei den nächsten Olympischen Spielen in Tokio von den Verantwortlichen eine Bestimmung erlassen wird, die jedem Olympischen Sieger auf längere Zeit den Lebertritt in das Lager des Berufssports verbietet.

Die kleine Sportrundschau

Als nach den Olympischen Spielen die Meldungen einliefen, daß sich Amerika gewaltig aufgeregt hat, wurde durch den Gedanken trage, Berufssport zu werden, wollte ihnen niemand Gutes denken. Der maßige Athlet, der etwas an Gennaro erinnert, hat sich gleich nach seiner Rückkehr in die Staaten in die Obhut eines Boxtrainers gegeben und wird nach in diesem Jahre seine neue Laufbahn im Boxring beginnen. Er, der kämpft Lorraine in New York gegen einen Amerikaner namens Owen Flynn.

Zu dem Internationalen Amateurs-Boxturnier, das im Laufe des Monats Januar in Helsinki durchgeführt wird, wurden auch Olympiasieger im Schwergewicht, Herbert Rameberger und Wladimir Schelle, der bekanntlich in der Schlußrunde des Olympischen Turniers dem finnischen Boxer Suvio übergetretenen Finnen Suvio knapp unterlag, eingeladen.

Nach dem großen Erfolg der Wäktags-Rennen in der Hamburger Hansatenbahnhöfen am 9. Dezember auf der dortigen Bahn ab dem 1. Dezember an der dortigen Bahn, der überlegene Sieger der letzten Rennen, wird diesmal in Wobmann einen starken Gegner antreffen.

Die zur Zeit neben den Brüdern Schmidt häßliche Berliner Paarung in Amateurlaufstrecken, Dubofsky, Barostkewicz, hat ab dem 1. Dezember nur noch den besten und auslandischen Winterschägen erhalten. Die Berliner Karten am zweiten Weltmeisterschaftsrennen in Kopenhagen, wo sie kürzlich aufeinandertrifften.

Welcher der Besucher der Olympischen Winterspiele wird es vergessen können, das Werdensfelder Ballett, das Reigen der Eisküste im Olympiaeisstadion im Jahr der „Petersburger Schlittenfahrt“? Das Ballett hat jetzt einen Nachahmer gefunden. Auf der Züricher Dolber-Eisbahn strahlen einheitlich gekleidete Männer nach den Klängen einer netten Melodie über die Eisküste, von den Zuschauern mit dem gleichen Beifall aufgenommen wie vor zehn Monaten im Werdensfelder Tal.

Um den Ritter von „Halt, Pofal“, dem Internationalen Eishockey-Weltmeisterschafts-Olympiaspieler, beginnen die Kämpfe am 25. Dezember mit der Besetzung Budapesti Tornai Epplet und Jelenhorfer Hejzen. Beiteilig sind noch SC Kiekersee und Wiener EB.

Das Endspiel wird am 31. Dezember ausgetragen.

Der SC Kiekersee trat in seinem zweiten Spiel in Wien gegen die Eishockey-Mannschaft des EB Garmisch an. Vor 4000 Zuschauern endete der spannende Kampf torlos. Gänger im Tor war einfach nicht zu fassen.

Der Eishockeykampf zwischen den German Canadians und dem Münchener Eislaufverein im Münchener Eishockeystadion endete nach heftigem Kampf 1:1. Vor 5000 Zuschauern zeigte Weltmeister Karl Schäfer seine unerreichte Kunst und erntete, wie auch Heub Stief-Wien und Megan Taylor, reichlichen Beifall.

Der Termin der Weltmeisterschaften im Schießen, die von Finnland in der Zeit vom 30. Juli bis 8. August in Helsinki ausgerichtet werden, wurde nun von der Paris tagenden Schützen-Union genehmigt. Der Kongreß findet während der Weltmeisterschaften am 7. August statt. Die finnische Regierung erntete nach heftigem Kampf 1:1. Vor 5000 Zuschauern zeigte Weltmeister Karl Schäfer seine unerreichte Kunst und erntete, wie auch Heub Stief-Wien und Megan Taylor, reichlichen Beifall.

Fußball in England

1. Liga
Birmingham - Sheffield Wednesday 1:1.
Charlton Athletic - Sunderland 3:1. Chelsea gegen Everton 4:0. Grimsby Town - Wolverhampton Wanderers 1:1. Leeds United gegen Manchester United 2:1. Liverpool - Derby County 3:0. Manchester City - Brentford 0:0 abger. Middlesbrough - Preston Northend 2:1. Portsmouth - Bolton Wanderers 1:1. Stoke City - Burnersfield Town 1:1. Westbromwich Albion - Arsenal 2:1.

2. Liga
Barnsley - Doncaster Rovers 4:1. Blackburn Rovers - Chesterfield 5:2. Bradford gegen Nottingham Forest 7:1. Bradford gegen Fulham 1:1. Burn - Aston Villa 2:1. Bolton City - Bradford City 4:1. Newcastle United gegen Burnley 3:0. Norwich City gegen Southampton 4:2. Sheffield United gegen Coventry City 2:2. Tottenham Hotspur gegen Plymouth Argyle 1:3. Westham United gegen Swansea Town 2:0.

Der Nerv ist wie die Pflanze...

Jeder Zellen-Organismus braucht die Nahrung, die ihm zuzuführt, um diesen und gebeten zu können. Denn jede Zelle - ob im menschlichen Nerv, ob in der Pflanze - hat ihr Eigenleben. Sie gibt Substanz ab und nimmt neue Bausteine auf. Je stärker die Zelle beansprucht wird, was ganz besonders bei den Nervenzellen des geistig arbeitenden Menschen der Fall ist, desto mehr hat sie Bedürfnis nach zusätzlicher Nahrung. Wie der Gärtner den Nährboden der Pflanzen durch Nährsalze verbessert, so muß der Mensch, der im aufreibenden Kampf des Lebens steht, seinen

Nerven mehr natürliche Bausteine zuführen, als seine tägliche Nahrung enthält. Solche Bausteine, auch Nervensubstanz oder Nerven-nährstoff genannt, enthält das zu Weltfuh gelangte Bioctin, hergestellt nach dem Verfahren von Prof. Dr. Hobermann. Aus dem Bioctin entnimmt die Nervenzelle jene wertvollen Bausteine, die zu ihrer Aufrechterhaltung und Erhaltung notwendig sind. Bioctin verdrängt ein frisches Aussehen und erlebte Nerven.

Nimm es beizeiten, nähre und pflege die Nerven, ehe sie danach verlangen.

Im Einzelhandel am 20. 1935 an, im Einzelhandel am 1.70 und 2.20 1935 in Apotheken und Drogerien. Eine Bioctin-Analyse durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, Berlin 1935/36.



BIOCTIN

Vierjahresplan der Landwirtschaft

Staatssekretär Backe sprach in Goslar über die nächsten Ziele bäuerlicher Leistung

Der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium Herberich Backe, Leiter der Geschäftsgangabteilung für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, sprach gestern in Goslar auf dem 4. Reichsbauernkongress vor dem Führerkorps des Reichsnährbundes.

Im Aufgaben des Bauerntums im Vierjahresplan klar zu erkennen, muß auf die Aufgaben, die den Vierjahresplan notwendig machen, eingegangen werden. Man hat den Nationalsozialismus schon in den Kampfjahren immer verächtlich, autoritative Behauptungen zu haben. So ist auch namentlich das Ausland nach Willkür der Meinung gewesen, daß das nationalsozialistische Deutschland wiederum autoritative Tendenzen verfolge und damit die Anläufe zur Gelandung der Weltwirtschaft und Überwindung der Weltkrise löse.

Zweifelhafte Gleichgewichte
Demgegenüber muß mit aller Klarheit festgesetzt werden, daß die Proklamierung des Vierjahresplanes nicht einer autoritären Ideologie entspringt, sondern umgekehrt die Folge der Antifizierung der anderen Länder ist.

Der Liberalismus hat drei Grundlagen einer wirtschaflichen Wirtschaft gestiftet. In Bezug auf die Gleichberechtigung der Lebensgrundlage des Volkes hat er eine Intensivierung der Wirtschaft im eigenen Raum hinausgehalten und unterbunden und damit die freie Weltwirtschaft und Wirtschaftstätigkeit gestiftet.

Zum zweiten ist unterbunden worden die Sicherung der Nahrungs- und Rohstofffreiheit durch die Freigabe der Vorkaufsrechte in einzelnen Betrieben und in der gesamten Volkswirtschaft.

Zum dritten schließlich ist die Haltung des Menschen zur Wirtschaft und wirtschaftlichen Tätigkeit verändert worden, indem zum fitzlichen Maßstab der Tätigkeit allein der eigene Nutzen wurde.

Rückgewandt kann man heute feststellen, daß das Gleichgewicht, auf dem die Weltwirtschaft beruhte, nur ein zeitweiliges war. Das Gleichgewicht der Weltwirtschaft mußte einmal daran scheitern, daß die Vorkaufsverträge im Rahmen der Weltwirtschaft für den Export seiner Fertigerzeugnisse hatte, sondern dem darüber hinaus die Rohstoffquellen seiner Kolonialgebiete genommen wurden. Deswegen Lebensraum durch Verfallens vertriehen und das durch die Reparationen vom Schuldnerstaat zum Schuldnerstaat wurde.

Da die Systemregierungen nicht von einer neuen weltwirtschaftlichen Idee ausgingen, lagen sie nur bei liberal-kapitalistischen Lösungen, deren Folge der Ruin der Landwirtschaft, Millionen von Arbeitslosen, Enttöschung und Unterang der Kultur war.

Grundständlicher Wandel

Fragestufung mußten die Mängel in der Ernährung und Rohstoffversorgung auftreten, die wir heute erleben. Deshalb hat der Führer den neuen Vierjahresplan beschoben. Dabei ist das Tempo des Ausbaus eigener Rohstoff- und Nahrungsquellen durch den Zusammenbruch der Weltwirtschaft dittiert. Deshalb wird der Ausbauplan auf drei Jahre zusammengefaßt. Deutschland tritt wiederum unter die Gehege einer geschlossenen Volkswirtschaft. Damit werden wieder die Grundlagen wirksam, die vor Beginn des Liberalismus für die deutsche Volkswirtschaft maßgebend waren.

Diese Grundlagen sind: 1. Mehrzeugung auf dem heimischen Raum, 2. Vorkaufswirtschaft und 3. eine neue Haltung des wirtschaflichen Menschen gegenüber der Wirtschaft. Mit diesen drei Aufgabenkomplexen ist der Rahmen des Vierjahresplanes abgegrenzt.

Bereits über den Rahmen der Landwirtschaft hinaus durchzuführen. Der Vierjahresplan hat also in der Landwirtschaft eigentlich schon im Jahre 1934 mit der Erzeugungswirtschaft begonnen. So groß die Leistungen in den vergangenen zwei Jahren aus waren, die Rohstoff- und Ernährungslage Deutschlands erfordert zwingend eine noch viel härtere Leistung. Denn die Erzeugung im Jahre 1936 erst zu etwa 80 v. H. aus eigener Erzeugung gebot.

Welche Aufgaben stellt nun der Vierjahresplan an das Bauerntum, an die gesamte Landwirtschaft und die Ernährungswirtschaft? Wie können die erforderlichen Maßnahmen wiederum unter die drei Gesichtspunkte fallen: 1. Mehrzeugung, 2. Vorkaufswirtschaft und 3. Erziehung zur neuen Haltung.

Mehr Nutzungsfläche

Die erste Aufgabengruppe innerhalb der Erzeugungswirtschaft sind die Maßnahmen, die geeignet sind, um der geringen landwirtschaftlichen Nutzungsfläche diese Fläche zu erweitern. Im Rahmen des Vierjahresplanes sind in dieser Richtung folgende Maßnahmen vorgesehen:

1. Eine härtere Kultivierung der Weidelande, und zwar nicht allein dem Umfang nach, sondern insbesondere im Hinblick auf einen höheren Ertrag. Der Weidewirtschaft muß ein Ausbau von 20 Millionen Hektar, der gegenwärtig nur 10 Millionen Hektar, bewirtschaftet werden.

2. Die zweite Maßnahme, die eine gewisse Verbesserung des Bodensatzes hat, ist die Ausweitung der Ackerbaufläche. Diese Fläche ist nicht ungenutzte Fläche, sondern durch die vielen Ökonomiehöfe, die in den letzten Jahren entstanden sind, verloren gegangen. Es wird darauf abgesehen, diese Flächen wieder zu beackern, und es ist eben möglich, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß auch viel Land, das in der Hand von kleinen Besitzern liegt, für die Landwirtschaft nutzbar gemacht werden kann.

3. Eine dritte entscheidende Aufgabe ist die Umwandlung eines Teils von Wäldern in Weideland. Es ist ein Umfang, der die gegenwärtigen Weidelande, Wälder und Weiden, die heute 20 v. H. des gesamten Bodensatzes betragen, nur um 1 v. H. an dem Gesamtumfang der Bodensatzfläche mit der Umwandlung der Wälder in Weiden vergrößern zu können. Die Erträge auf Weiden sind heute allgemein ein Drittel höher geworden. Es wird sich auch durch den Zusammenbruch der Weltwirtschaft erhöhen, wenn man sich aber nicht davon täuschen läßt, daß diese Erträge nur ein vorübergehender Anstieg sind, der sich bei einer weiteren Ausweitung der Weiden nicht halten lassen wird.

Kein spekulativer Gemüseanbau

Dabei muß zum Problem der Gemüseanbau einmal grundsätzlichen festgelegt werden: Es ist ganz klar, daß man bei der nur einmal gegebenen knappen Versorgungsfrage Deutschlands nicht aus prinzipiellen Gründen spekulativem Gemüseanbau durchzuführen hat. Die Bedeutung des Selbstgenüßens über das geschlossene Ökosystem hinaus anderen Kulturen entsieht.

Es wird in Zukunft unnahezu gegen Leute eingeschritten werden, die glauben, ihre Anbaufläche je nach den Preisen einmal vergrößern, einmal verringern zu können.

Ferner ist aus sozialen Gründen der kleine oder Kleinbetrieb in den besten geeigneten Gebieten auf die Intensivierung der Gärtnereikulturen zu bestehen das Rückgrat ihrer Existenz. Es ist unzulässig, wenn große Betriebe nicht die Kulturkulturen haben, die sie entsprechend ihrer Größe bauen sollen, sondern in großen Betrieben neben dem Gemüse ein Teil der Grundlage den Klein- und Speisegärtnereikulturen, zum anderen ihre sonstige Anbaufläche durch solchen spekulativen Anbau verringern. Schließlich sind dort, wo auch in großen Betrieben neben dem Gemüse ein Teil der Grundlage sein soll langen Jahren betrieben wird, diejenigen Gemüsearten anzubauen, die sich am besten konzentrieren lassen. Nur so können volkswirtschaftliche Verluste vermieden werden.

Wenn in diesem Jahre eine Reihe von Wertebereichen spekulativen Gründen den Herbstfeldbau erweitert hat, so ist das ein Schädigung der Volkswirtschaft. Wertebereiche eine Mehrzeugung an Gemüse, jedoch auf basiser Anbauflächen und unter Berücksichtigung dessen, daß der Gemüseanbau in erster Linie die Grundlage der Lebensgrundlage der kleinen Betriebe ist.

5. Das schwierigste Problem in der deutschen Ernährung ist das Getreideproblem, denn hier haben wir unseren Eigenbedarf erst zu 55 v. H. Dieser geringe Sonderbedarf ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß der Anbau von Getreide in Deutschland fast völlig erloschen war und erst seit der Erzeugungswirtschaft wieder etwas angewachsen ist.

Es ist notwendig, die Getreideerzeugung zu steigern, wobei sich bei einem höheren Ertrag weniger Anbauflächen. Der Anbau kann wiederum im Rahmen des Vierjahresplans vorzuziehbar werden, wenn man sich eine geringere Fläche in anderen Kulturen in Kauf genommen werden muß, denn

der Bedarf von Getreide für Deutschland bedarf am wenigsten, weil er ausschließlich einheimisch ist.

Die dritte Gruppe umfaßt alle Maßnahmen, die durch planmäßige Erzeugung einer Erzeugungswirtschaft bewirkt werden.

Die Futterbeschaffung
Es ist an sich kein Problem, bei genügenden Futtermitteln mehr Fleisch, mehr Milch, mehr Eier zu erzeugen. Die Futtermittel der Futtermittelbetriebe und der Fleischwerke auf dem Weltmarkt hat bereits vor dem Kriege zu einer erheblichen Futterabhängigkeit Deutschlands vom Ausland geführt.

Die durch die Erzeugungswirtschaft und jetzt durch die Futterbeschaffung bewirkte Erzeugung dieser Gruppe beruht daher darin, mit weniger Futter die gleiche Menge an Fleisch, Milch und Eiern zu erzeugen. Es ist möglich, die Menge an Fleisch, Milch und Eiern zu erhöhen, wenn die Futtermittelbetriebe durch planmäßige Erzeugung von Futtermitteln die Menge an Futtermitteln zu erhöhen.

Die zweite Maßnahme ist durch Erziehung und Verwertung der Futtermittel zu erreichen. Alle Maßnahmen einer planmäßigen Erzeugung des Futters müssen sich dieser Aufgabe widmen.

Es ist eben großer Wichtigkeit sind die Maßnahmen auf dem Gelände der Futtermittelbetriebe zu erreichen. Es wird im Rahmen des Vierjahresplans vorgesehen, daß die Futtermittelbetriebe, die in der Hand von kleinen Besitzern sind, in die Hand von größeren Besitzern übergehen.

Die dritte Maßnahme ist die Erzeugung von Futtermitteln aus Nebenprodukten der Landwirtschaft. Es wird im Rahmen des Vierjahresplans vorgesehen, daß die Futtermittelbetriebe, die in der Hand von kleinen Besitzern sind, in die Hand von größeren Besitzern übergehen.

Die vierte Maßnahme ist die Erzeugung von Futtermitteln aus Nebenprodukten der Industrie. Es wird im Rahmen des Vierjahresplans vorgesehen, daß die Futtermittelbetriebe, die in der Hand von kleinen Besitzern sind, in die Hand von größeren Besitzern übergehen.

Der Futterverbrauch
Der Konsum von Getreide kann auf dem Lande ohne jeden Schaden eingeschränkt werden. Es ist die Pflicht einer jeden Bauersfrau, während des Vierjahresplanes alle Wege zur Futtererzeugung zu gehen. Ebenso kann der Futterverbrauch auf dem Lande durch Mehrverbrauch von Fleisch verringert werden.

Es liegt auf der Hand, daß die durch den Vierjahresplan dem Bauerntum gestellten neuen Aufgaben größtenteils einer erweiterten Einlage von Arbeitskräften erfordern.

Die Arbeiternot kann auch im Laufe des Vierjahresplans nicht grundsätzlichen gelöst werden, da durch den Rohstoffmangel Deutschlands alle etwa freien Kräfte stark eingeschränkt werden müssen. Es wird also um Überwindung dieses Problems gehen, wenn allerdings für die Zukunft zum Teil grundsätzliche Überlegungen notwendig sind.

Ein notwendiger Arbeitseinbau stellt heute nur im Bereich des Kleinbetriebes dar. Die grundlegenden Aufgaben des Bauern sind die Erzeugung von Futtermitteln, die Erzeugung von Fleisch, Milch und Eiern, die Erzeugung von Getreide, die Erzeugung von Obst und Gemüse. Es wird im Rahmen des Vierjahresplans vorgesehen, daß die Futtermittelbetriebe, die in der Hand von kleinen Besitzern sind, in die Hand von größeren Besitzern übergehen.

Die Arbeiternot kann auch im Laufe des Vierjahresplans nicht grundsätzlichen gelöst werden, da durch den Rohstoffmangel Deutschlands alle etwa freien Kräfte stark eingeschränkt werden müssen. Es wird also um Überwindung dieses Problems gehen, wenn allerdings für die Zukunft zum Teil grundsätzliche Überlegungen notwendig sind.

Die Arbeiternot kann auch im Laufe des Vierjahresplans nicht grundsätzlichen gelöst werden, da durch den Rohstoffmangel Deutschlands alle etwa freien Kräfte stark eingeschränkt werden müssen. Es wird also um Überwindung dieses Problems gehen, wenn allerdings für die Zukunft zum Teil grundsätzliche Überlegungen notwendig sind.

Die Arbeiternot kann auch im Laufe des Vierjahresplans nicht grundsätzlichen gelöst werden, da durch den Rohstoffmangel Deutschlands alle etwa freien Kräfte stark eingeschränkt werden müssen. Es wird also um Überwindung dieses Problems gehen, wenn allerdings für die Zukunft zum Teil grundsätzliche Überlegungen notwendig sind.

Der neue TELEFON-Jahrgang

erschließt Ihnen mit jedem seiner sechs Empfangsgeräte eine Welt voll Musik. Das treffende Beispiel: Telefonen T623 W. G. W., das 3-Röhren-Musikinstrument der Rundfunktechnik für RM 225,- bzw. 248,-. Seine Vorzüge sind der musiktreue Hochwirkungsgrad-Lautsprecher, die 9-kHz-Sperre gegen Überlagerungstöne, die 75-Sender-Skala und die vereinfachte Bedienungsweise. Ihr nächster Rundfunkhändler erwartet Sie zur unverbindlichen Vorführung!

Braunkohle und Auslandskapital

Die fremdländischen Kapitalbeteiligungen an den deutschen Aktiengesellschaften

Das Ausland war Ende des vergangenen Jahres am Kapital von 884 deutschen Aktiengesellschaften mit 1,49 Mrd. RM. beteiligt. Da an diesem Zeitpunkt 7340 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 19,55 Mrd. RM. bestanden, war das ausländische Kapital nur an 7,8 v. H. der bestehenden Aktiengesellschaften und nur mit 7,65 v. H. ihres Aktienkapitals beteiligt. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung des Statistischen Reichsamtes, die im jetzt erschienenen Statistischen Jahrbuch für das Jahr 1936 veröffentlicht wird.

Die vorangehende Untersuchung trägt das Datum vom 31. Dezember 1932. Damals bestanden noch über 9600 Aktiengesellschaften, und ihr Aktienkapital betrug 22,28 Mrd. RM. Nach 1930 Aktiengesellschaften sind jedoch verschwunden. Da aber Aktiengesellschaften mit ausländischer Beteiligung nicht unter ihnen waren, ist der Anteil des ausländischen Kapitals an dem Kapital der deutschen Aktiengesellschaften ein wenig gestiegen, nämlich von 6,98 v. H. auf 7,65 v. H. Wichtiger als diese geringfügige Steigerung des Anteils ist jedoch der Rückgang des Beteiligungsbetrages des Auslandes von 1,55 Mrd. RM. Ende 1932 auf 1,49 Mrd. RM. Ende 1935.

Braunkohle an der Spitze

Am größten ist die Beteiligung des ausländischen Kapitals noch immer in der Braunkohlenerzeugung. Nahezu ein Viertel des gesamten Aktienkapitals dieser Industrie ist in ausländischen Händen, und zwar ganz überwiegend in sächsischen Händen. Es sind die Prager und Wälfger Werke, die hier unter Ausnutzung der Relation sich ein weites Herrschaftsgebiet aufgebaut haben. Von 47 bestehenden Aktiengesellschaften besitzen sie in 13 Unternehmen unumschränkt.

Auch in der Glasfabrikation ist etwa ein Viertel des Aktienkapitals deutscher Gesellschaften in ausländischem Besitz. Es bestehen in diesem Gewerbegebiete 51 Gesellschaften und in den 9 größten derselben Belgische und Französische Aktionäre. Sie haben ihr Kapital übermäßig durch Patente für die Glasschmelzung hart unterbaut.

Recht groß ist auch der Anteil ausländischen Kapitals im Maschinenbau. Es sind nur 6 Unternehmen, wo Fremdes, das sich in diesem Falle amerikanischen und englischen Kapital machenden Einfluß besitzt. Vier herrschen je aber mit der Doppelbedingung.

Weitere wichtige Gewerbe

In diesen drei Gewerbegebieten lag der Anteil des Auslandes am Kapital zwischen einem Fünftel und einem Viertel des gesamten Aktienkapitals. In die Gruppe mit einer Auslandsbeteiligung zwischen einem Zehntel und einem Fünftel fallen vier wichtige Gewerbe. Es sind dies die Elektroindustrie, die chemische Industrie, die Zelluloseindustrie und die Eisenindustrie. In der Elektroindustrie überwiegt bei 13 Unternehmen der amerikanische und luxemburgische Kapitalteil. Nur den amerikanischen Einfluß ist die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft das Beispiel und für den luxemburgischen die Kabelindustrie mit Pirella & Cailletoux in Köln. Innerhalb der chemischen Industrie arbeitet in 42 Unternehmen amerikanisches, belgisches, englisches und holländisches Kapital. Nahezu die Hälfte sind kosmetische Firmen, die auf dem Namen Gilbe, Doel, Gode, Sanität hören. Die Zelluloseindustrie ist die große Domäne des holländischen Kapitals. In 6 Unternehmen teilen sie sich noch mit Schweizer, französischen und amerikanischen Kapitalisten die Hauptrolle. In diesem ist die Kautschuk-, Glas- und Papierindustrie für das kennzeichnende Beispiel. Schweizer Kapital arbeitet in holländischen Baumwollspinnereien und Webstofffabriken. In der Eisenindustrie sind es ebenfalls die Schweizer, die bei den bedeutendsten Unternehmen den Ausfluß geben.

Die Auslandsbeteiligungen in den anderen Gewerbegebieten liegen unter einem Zehntel des Aktienkapitals. Sie sind also für den

Gewerbegebiet nicht entscheidend, obwohl sie sehr oft das Schicksal eines Unternehmens oder einer kleinen Gruppe von Unternehmen entscheiden.

Anteil recht gering

So hat jedes Land einige Gewerbegebiete, die es bei seiner Kapitalbeteiligung besonders bevorzugt. Wichtig sind Patente, internationale Konzesse und Kartellbindungen die verschiedenen Kapitalgesellschaften muß beachten werden, daß der Anteil am gesamten Kapital der deutschen Aktiengesellschaften recht gering ist. Zudem entsprechen solche geringen Kapital-

beteiligungen den Wirtschaftsbeziehungen der Länder untereinander. Es ist nur daran zu erinnern, daß Deutschland vor dem Kriege mit 15 Mrd. Goldmark an der Wirtschaft anderer Länder beteiligt war. Da alle Unternehmen als deutsche Aktiengesellschaften den deutschen Recht unterworfen, mußte dafür gegeben, daß die ausländische Beteiligung ihren Einfluß nicht zu einer Schädigung der Wirtschaft miteinbringen kann. Der nationalpolitische Staat hat genügend gesetzliche Handhaben, um solchen Beeinträchtigungen entgegenzutreten, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Wirtschaftliche Rundschau

Reichsanleihe zeichnen, heißt Arbeit beschaffen! Mit Finanzierungsmaßnahmen, die 1933 außerordentlich ausvergnüglicherweise und fallig bezeichnet wurden, hat der nationalpolitische Staat die darüber liegende Wirtschaft wieder mit Leben erfüllt. Diese Methoden haben sich in sehr nahezu vier Jahren glänzend bewährt. Eine Million Arbeiter mehr als vor dem Kriege sind in Arbeit gekommen, ein Schichten nach dem anderen hat wieder zu rauen heimatlichen Boden zurückgekehrt und Abwertung ist das erste Ziel zum Vorsehen, und es fordert mit der Sparte auf, durch Zeichnung von Anleihe die Umwandlung dieses Geldes in langfristige zinsfähige Anleihen und damit die Besorge neuer Mittel und die weitere Förderung der so erfolgreich verlaufenen Arbeitsbeschaffung zu ermöglichen. Bis zum 3. Dezember ist noch die Möglichkeit, sich an der Zeichnung der 500 Millionen-Anleihe des Reiches zu beteiligen.

Eisenhüttenstag 1936. Gegenwärtig findet in Düsseldorf der Eisenhüttenstag 1936 statt. Prof. Dr. Goerens von der Krupp AG, eröffnet die Hauptversammlung des 76. Vereinstages, die 128. in der Reihe der Eisenhüttenstage.

Die Bearbeitung von Edelsteinen und Diamanten. Die hauptsächlich in Ober-Sachsen, Hanau und der Pfalz befindlichen Betriebe, in denen Edelsteine und Diamanten bearbeitet werden, sind zur Zeit nicht nur ausgenutzt, sondern auch in steigendem Maße ausgebaut. Die Erziehung neuer Betriebe und Unternehmen durch eine im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlichte Verordnung von seiner Genehmigung abhängig gemacht.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen. Auf die im Amtserkenntnis der Öffentlichkeit durch den Besuch des Reichspräsidenten Dr. Goebbels in Frankreich wieder gelenkt worden ist, haben sich in den

letzten Jahren, ebenso wie die mit der Türkei, auch ein gewisses Maß an wirtschaftlichen Beziehungen. Durch ein reichhaltiges Wirtschaften ist in den graphischen Darstellungen des Artikels von G. Dr. Jordan, Halle (S.), die Planung des Arbeitseinsatzes ein bedeutsames Kapitel entstanden. Die in den beiden graphischen Darstellungen enthaltenen Erläuterungen der Kurvenreihe sind seitens des technischen Betriebes vermerkt worden, so daß auf der einen Seite des Artikels die graphischen Darstellungen auf der anderen Seite und umgekehrt richtig tragen muß.

Prüfungsausschuss für Handwerkslehre neu geordnet. Nachdem bereits das Ministerprüfungsausschuss vom Reichstag des deutschen Handwerks einheitlich geregelt werden ist, soll nunmehr auch mit einer Neuordnung des handwerklichen Lehrlings- und Meisterprüfungsamtes begonnen werden. Die Lösung dieser Aufgabe ist besonders dringlich geworden, nachdem durch die erste Neuordnung zur Durchführung des Meisterprüfungsamtes in den Vorjahren die wirtschaftlichen Zielsetzungen gerückt ist. Die geplante Neuordnung wird eine Vereinfachung aller Fragen des Lehrlingswesens annehmen. Die Schritte in den einzelnen Lehrlingsjahre sind auch am Ende der Jahre fallen durch die neue Prüfungsordnung möglichst konstant festgelegt werden.

„Aufmarsch zur zweiten Arbeitsschlacht“

Wir veröffentlichen gestern eine Sonderbeilage „Aufmarsch zur zweiten Arbeitsschlacht“. Durch ein reichhaltiges Wirtschaften ist in den graphischen Darstellungen des Artikels von G. Dr. Jordan, Halle (S.), die Planung des Arbeitseinsatzes ein bedeutsames Kapitel entstanden. Die in den beiden graphischen Darstellungen enthaltenen Erläuterungen der Kurvenreihe sind seitens des technischen Betriebes vermerkt worden, so daß auf der einen Seite des Artikels die graphischen Darstellungen auf der anderen Seite und umgekehrt richtig tragen muß.

Berliner Börse vom 28. November 1936

Reichsbank-Diskont 4 v. H. Lombard-Diskont 5 v. H.	100,00	100,00
Steuerschekine	100,00	100,00
Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzianleihen		
1% Reichsbank 1934	100,00	100,00
1% Reichsbank 1935	100,00	100,00
1% Reichsbank 1936	100,00	100,00
1% Reichsbank 1937	100,00	100,00
1% Reichsbank 1938	100,00	100,00
1% Reichsbank 1939	100,00	100,00
1% Reichsbank 1940	100,00	100,00
1% Reichsbank 1941	100,00	100,00
1% Reichsbank 1942	100,00	100,00
1% Reichsbank 1943	100,00	100,00
1% Reichsbank 1944	100,00	100,00
1% Reichsbank 1945	100,00	100,00
1% Reichsbank 1946	100,00	100,00
1% Reichsbank 1947	100,00	100,00
1% Reichsbank 1948	100,00	100,00
1% Reichsbank 1949	100,00	100,00
1% Reichsbank 1950	100,00	100,00
1% Reichsbank 1951	100,00	100,00
1% Reichsbank 1952	100,00	100,00
1% Reichsbank 1953	100,00	100,00
1% Reichsbank 1954	100,00	100,00
1% Reichsbank 1955	100,00	100,00
1% Reichsbank 1956	100,00	100,00
1% Reichsbank 1957	100,00	100,00
1% Reichsbank 1958	100,00	100,00
1% Reichsbank 1959	100,00	100,00
1% Reichsbank 1960	100,00	100,00
1% Reichsbank 1961	100,00	100,00
1% Reichsbank 1962	100,00	100,00
1% Reichsbank 1963	100,00	100,00
1% Reichsbank 1964	100,00	100,00
1% Reichsbank 1965	100,00	100,00
1% Reichsbank 1966	100,00	100,00
1% Reichsbank 1967	100,00	100,00
1% Reichsbank 1968	100,00	100,00
1% Reichsbank 1969	100,00	100,00
1% Reichsbank 1970	100,00	100,00
1% Reichsbank 1971	100,00	100,00
1% Reichsbank 1972	100,00	100,00
1% Reichsbank 1973	100,00	100,00
1% Reichsbank 1974	100,00	100,00
1% Reichsbank 1975	100,00	100,00
1% Reichsbank 1976	100,00	100,00
1% Reichsbank 1977	100,00	100,00
1% Reichsbank 1978	100,00	100,00
1% Reichsbank 1979	100,00	100,00
1% Reichsbank 1980	100,00	100,00
1% Reichsbank 1981	100,00	100,00
1% Reichsbank 1982	100,00	100,00
1% Reichsbank 1983	100,00	100,00
1% Reichsbank 1984	100,00	100,00
1% Reichsbank 1985	100,00	100,00
1% Reichsbank 1986	100,00	100,00
1% Reichsbank 1987	100,00	100,00
1% Reichsbank 1988	100,00	100,00
1% Reichsbank 1989	100,00	100,00
1% Reichsbank 1990	100,00	100,00
1% Reichsbank 1991	100,00	100,00
1% Reichsbank 1992	100,00	100,00
1% Reichsbank 1993	100,00	100,00
1% Reichsbank 1994	100,00	100,00
1% Reichsbank 1995	100,00	100,00
1% Reichsbank 1996	100,00	100,00
1% Reichsbank 1997	100,00	100,00
1% Reichsbank 1998	100,00	100,00
1% Reichsbank 1999	100,00	100,00
1% Reichsbank 2000	100,00	100,00

Land- und Staatsanleihen

1% Reichsbank 1934	100,00	100,00
1% Reichsbank 1935	100,00	100,00
1% Reichsbank 1936	100,00	100,00
1% Reichsbank 1937	100,00	100,00
1% Reichsbank 1938	100,00	100,00
1% Reichsbank 1939	100,00	100,00
1% Reichsbank 1940	100,00	100,00
1% Reichsbank 1941	100,00	100,00
1% Reichsbank 1942	100,00	100,00
1% Reichsbank 1943	100,00	100,00
1% Reichsbank 1944	100,00	100,00
1% Reichsbank 1945	100,00	100,00
1% Reichsbank 1946	100,00	100,00
1% Reichsbank 1947	100,00	100,00
1% Reichsbank 1948	100,00	100,00
1% Reichsbank 1949	100,00	100,00
1% Reichsbank 1950	100,00	100,00
1% Reichsbank 1951	100,00	100,00
1% Reichsbank 1952	100,00	100,00
1% Reichsbank 1953	100,00	100,00
1% Reichsbank 1954	100,00	100,00
1% Reichsbank 1955	100,00	100,00
1% Reichsbank 1956	100,00	100,00
1% Reichsbank 1957	100,00	100,00
1% Reichsbank 1958	100,00	100,00
1% Reichsbank 1959	100,00	100,00
1% Reichsbank 1960	100,00	100,00
1% Reichsbank 1961	100,00	100,00
1% Reichsbank 1962	100,00	100,00
1% Reichsbank 1963	100,00	100,00
1% Reichsbank 1964	100,00	100,00
1% Reichsbank 1965	100,00	100,00
1% Reichsbank 1966	100,00	100,00
1% Reichsbank 1967	100,00	100,00
1% Reichsbank 1968	100,00	100,00
1% Reichsbank 1969	100,00	100,00
1% Reichsbank 1970	100,00	100,00
1% Reichsbank 1971	100,00	100,00
1% Reichsbank 1972	100,00	100,00
1% Reichsbank 1973	100,00	100,00
1% Reichsbank 1974	100,00	100,00
1% Reichsbank 1975	100,00	100,00
1% Reichsbank 1976	100,00	100,00
1% Reichsbank 1977	100,00	100,00
1% Reichsbank 1978	100,00	100,00
1% Reichsbank 1979	100,00	100,00
1% Reichsbank 1980	100,00	100,00
1% Reichsbank 1981	100,00	100,00
1% Reichsbank 1982	100,00	100,00
1% Reichsbank 1983	100,00	100,00
1% Reichsbank 1984	100,00	100,00
1% Reichsbank 1985	100,00	100,00
1% Reichsbank 1986	100,00	100,00
1% Reichsbank 1987	100,00	100,00
1% Reichsbank 1988	100,00	100,00
1% Reichsbank 1989	100,00	100,00
1% Reichsbank 1990	100,00	100,00
1% Reichsbank 1991	100,00	100,00
1% Reichsbank 1992	100,00	100,00
1% Reichsbank 1993	100,00	100,00
1% Reichsbank 1994	100,00	100,00
1% Reichsbank 1995	100,00	100,00
1% Reichsbank 1996	100,00	100,00
1% Reichsbank 1997	100,00	100,00
1% Reichsbank 1998	100,00	100,00
1% Reichsbank 1999	100,00	100,00
1% Reichsbank 2000	100,00	100,00

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amlicher Verkehr		
1% Reichsbank 1934	100,00	100,00
1% Reichsbank 1935	100,00	100,00
1% Reichsbank 1936	100,00	100,00
1% Reichsbank 1937	100,00	100,00
1% Reichsbank 1938	100,00	100,00
1% Reichsbank 1939	100,00	100,00
1% Reichsbank 1940	100,00	100,00
1% Reichsbank 1941	100,00	100,00
1% Reichsbank 1942	100,00	100,00
1% Reichsbank 1943	100,00	100,00
1% Reichsbank 1944	100,00	100,00
1% Reichsbank 1945	100,00	100,00
1% Reichsbank 1946	100,00	100,00
1% Reichsbank 1947	100,00	100,00
1% Reichsbank 1948	100,00	100,00
1% Reichsbank 1949	100,00	100,00
1% Reichsbank 1950	100,00	100,00
1% Reichsbank 1951	100,00	100,00
1% Reichsbank 1952	100,00	100,00
1% Reichsbank 1953	100,00	100,00
1% Reichsbank 1954	100,00	100,00
1% Reichsbank 1955	100,00	100,00
1% Reichsbank 1956	100,00	100,00
1% Reichsbank 1957	100,00	100,00
1% Reichsbank 1958	100,00	100,00
1% Reichsbank 1959	100,00	100,00
1% Reichsbank 1960	100,00	100,00
1% Reichsbank 1961	100,00	100,00
1% Reichsbank 1962	100,00	100,00
1% Reichsbank 1963	100,00	100,00
1% Reichsbank 1964	100,00	100,00
1% Reichsbank 1965	100,00	100,00
1% Reichsbank 1966	100,00	100,00
1% Reichsbank 1967	100,00	100,00
1% Reichsbank 1968	100,00	100,00
1% Reichsbank 1969	100,00	100,00
1% Reichsbank 1970	100,00	100,00
1% Reichsbank 1971	100,00	100,00
1% Reichsbank 1972	100,00	100,00
1% Reichsbank 1973	100,00	100,00
1% Reichsbank 1974	100,00	100,00
1% Reichsbank 1975	100,00	100,00
1% Reichsbank 1976	100,00	100,00
1% Reichsbank 1977	100,00	100,00
1% Reichsbank 1978	100,00	100,00
1% Reichsbank 1979	100,00	100,00
1% Reichsbank 1980	100,00	100,00
1% Reichsbank 1981	100,00	100,00
1% Reichsbank 1982	100,00	100,00
1% Reichsbank 1983	100,00	100,00
1% Reichsbank 1984	100,00	100,00
1% Reichsbank 1985	100,00	100,00
1% Reichsbank 1986	100,00	100,00
1% Reichsbank 1987	100,00	100,00
1% Reichsbank 1988	100,00	100,00
1% Reichsbank 1989	100,00	100,00
1% Reichsbank 1990	100,00	100,00
1% Reichsbank 1991	100,00	100,00
1% Reichsbank 1992	100,00	100,00
1% Reichsbank 1993		

Richtlinien für den Kraftfahrtsport

NSKK führt alle öffentlichen Kraftfahrtsport-Veranstaltungen durch

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt (DNK) gibt, wie wir bereits gefahren kurz berichteten, folgende Richtlinien des Führers des Deutschen Kraftfahrtsports für das Sportjahr 1937 bekannt:

Im Jahr der Olympiaade 1936 konnte der deutsche Kraftfahrtsport wiederum Erfolge erringen, auf die er vor der internationalen Sportwelt stolz sein kann. Kraft in allen großen Automobilsportarten des In- und Auslandes waren deutsche Fahrer auf deutschen Wagen erfolgreich. Auch im Motorrad-Rennsport konnten sich deutsche Fahrer auf deutschen Maschinen erfolgreich behaupten. Sämtliche Deutschen Motorsportler für Motorräder wurden erstmalig ausschließlich auf deutschen Maschinen errungen.

Ein Rühmesblatt in der Geschichte des Kraftfahrtsports bildet die in der gesamten Presse des Auslandes mit Bewunderung angelegentlich organisierte Leistung in der Durchführung des Großen Weltreisens von Europa für Motorräder 1936 in Johannesburg-Orbit und der „Internationalen Weltreise-Gesellschaft“ in Garmisch-Partenkirchen.

Wenn auch die Internationale Trophäe und die Silberpokale nach hartem und schweißendem Kampf von den Deutschen gewonnen wurden, so wird uns dieses ein Beispiel sein, unsere Vorbereitungen für das nächste Jahr, in dem wir zum Kampf um diese höchsten Auszeichnungen des internationalen Motorabspornes neben die Spitze der europäischen Fahrer in ihrem Heimatland antreten, auf das Beste zu treffen.

In der Breitenausdehnung des Kraftfahrtsports wurde Geniales geleistet. 68 Veranstaltungen, vornehmlich durchgeführt von den Führern des NSKK, dienten zur Weiterentwicklung des Kraftfahrtsports zum Volkssport. Mit besonderer Freude stellte sich das Hinsinnmalen unter in den Motororten der SS, zusammengefassten Jugend in den Kraftfahrtsport fest.

Stolz kann ich die Bilanz des Sportjahres 1936 ziehen, in dem ich insgesamt 1130 Fahrten an den in Deutschland durchgeführten Veranstaltungen beteiligten. Sie verteilen sich auf die einzelnen Gliederungen wie folgt: NSKK 890, Reichsstadt 470, DAVG 200, SS 612, SA 285, SA-Verkehrsgruppe 284. Dem hier gemachten Stellungnahmeleiter, Hellmuth NSKK, allein die Hälfte, gefolgt von unserer Jugend Wehrmacht. Der aktive Geist der dem Nationalsozialistischen Kraftfahrtsport innewohnt, hat dieses Ergebnis seiner Beteiligung im Kraftfahrtsport bewirkt. Er drängt als logische Folgerung zwangsläufig zur allgemeinen Übernahme der Pflege und Durchführung aller öffentlichen Kraftfahrtsport-Veranstaltungen.

Ich verfüge hiermit für das Sportjahr 1937 folgenden:

1. Der gesamte Kraftfahrtsport wird wie bislang nach meinen Richtlinien durch die

Oberste Nationale Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt geleitet.

Die Durchführung aller öffentlichen Kraftfahrtsport-Veranstaltungen — seien es Geländefahrten oder Rennen — wird ausschließlich den Gliederungen des NSKK vorbehalten. Somit werden auch die internationalen und nationalen Rennen, je nach ihrem Austragungsort, den betreffenden Motorgruppen und -Verbänden des NSKK zur Durchführung übertragen. Die bezügliche Weisungen werden von mir nach Rücksprache des internationalen Renn-Terminkalenders gegeben.

2. Der Deutsche Automobil-Club pflegt den Kraftfahrtsport ausschließlich in seinen eigenen Reihen. Aufbau und Durchführung der einzelnen Veranstaltungen ist so zu gestalten, daß früher Sportgeist unter seinen Mitgliedern geweckt und lebendig erhalten wird. Träger dieser Veranstaltungen sind die Ortsgruppen des Clubs mit ihrer eigenen Geländefahrt. Im übrigen steht der DAVG seine bedeutungsvolle Aufgabe in Anbetracht der Zusammenziehung seiner Geschäftigkeit hauptsächlich in der wirtschaftlichen Vorbereitung der Fahrtenausrichtung und dem Ausbau der Kraftfahrtsportinfrastruktur.

Die diesbezüglichen Verfügungen erläßt im Einvernehmen mit mir der Präsident des DAVG.

Einige Winke für Autofahrer

Immer verzweifelter und immer ausgedehnter wird das Band der Straßen Adolf Hitlers, der Reichsautobahnen. Es ist daher an der Zeit, nicht als Frage der Verkehrsicherheit auf diesen Straßen zu erörtern, die dem Kraftfahrzeug vorbehalten sind.

Die Fahrweise auf Autobahnen erfordert vor allem die richtige Ausführung des Ueberholens.

Stilles Herausfahren aus der „Reihe“ vieler hintereinander liegender Fahrzeuge kann dem Fahrer, das ein richtig überholendes Fahrzeug von hinten auf den richtig überholenden Wagen aufsteht oder durch ihn in den bestmöglichen Mittelstreifen gedrückt wird.

Die Gefahr ist auf Autobahnen (also trotz Richtungsänderer) die einzige, die sich nicht durch bauliche Maßnahmen beseitigen läßt, sondern nur durch Erziehung der Fahrer und verständnisvolles Fahren.

Der Ueberholungsvorgang auf Autobahnen soll deshalb hier klar erörtert werden. 1. Der Fahrer des überholenden Fahrzeuges muß vor Beginn des Ueberholungsvorganges abschätzen, ob er überhaupt das vor ihm fahrende Fahrzeug überholen kann.

2. Der Fahrer des überholenden Fahrzeuges beginnt in einem Abstand von 100 bis 200 Metern vor dem anderen von seiner rechten

3. Den Schwerpunkt des gesamten Kraftfahrtsports in der Breitenausdehnung bildet nach wie vor der Kraftfahrtsport. Die Einheiten des Korps haben ihn nach meinen Richtlinien mit allen Mitteln zu pflegen und weiter zu entwickeln.

4. Neben dem reinen Kraftfahrtsport sind Orientierungsfahrten bei Tag und Nacht zur Durchführung zu bringen, bei denen es weniger darauf ankommt, hohe Anforderungen im Geländefahren zu stellen als den Kraftfahrer in der Benutzung der Karte und Orientierungsmittel zu schulen. Außerdem sollen die diejenigen an unseren Sport heranführen, die mit Rücksicht auf Schonung ihres Kraftfahrzeuges sich noch scheuen, am Kraftfahrtsport teilzunehmen.

5. Zu allen Kraftfahrtsport-Veranstaltungen ist mehr als bislang unter in den Motorfahrzeugen der SS, zusammengefasste sportbegleitete Jugend heranzuziehen. Die in diesem Jahr zum dritten Male durchgeführte „Motor-SS-Fahrt im Saar“ wird als traditionelle Veranstaltung auch 1937 wiederholt. Sie soll zeigen, wie weit sportlicher Geist und festes Können in der SS, fortgeschritten sind.

Die für die Ausbildung der Jugend bei den verschiedenen kleinen und billigen Kraftfahrzeugen bis 125 Kubikzentimeter sind bei allen Veranstaltungen in einer Klasse zusammenzufassen. Der technischen Weiterentwicklung gerade dieser Kraftfahrzeuge spreche ich für den Geländebereich eine besondere Zukunft zu. 6. Die nächsten Veranstaltungen über den Aufbau des Sport-Terminkalenders und die Überwachung der notwendigen Arbeiten durch die Gliederungen des NSKK, werde ich durch Korpsbefehl geben.

Der Führer des Deutschen Kraftfahrtsports, Hühlein, Korpsführer.

Achtung, Straßensperrungen!

Wie uns der Deutsche Automobil-Club e. V., Gau 18 Mitte, mitteilt, sind im Gebiet der Regierungsbezirke Merseburg und Magdeburg sowie dem Lande Anhalt in der Woche vom 30. November bis 6. Dezember 1936 folgende Straßen gesperrt:

1. Vollsperrungen.

Zeitz-Böden (Reichstraße 180). Sperrung: in der ersten Hälfte bis 22. Dezember 36; Umleitung: innerhalb der Stadt Zeitz durch die Reiter- und Wolfen-Strasse.

Merseburg (Salzener) — Burgliebenau (Pöhlentramm) (Landstraße 1. Ordnung). Sperrung: zwischen Merseburg (Salzener) und Burgliebenau (Pöhlentramm) bis auf weiteres; Umleitung: Merseburg — Büchelberg — Burgliebenau (Reichstraße 3. Ordnung).

2. Halbseitige Sperrungen.

Magdeburg-Schleier (Reichstraße 7). Halbseitige Sperrung: zwischen Schleier 18.5 und Schleier 29.4 bis 20. Dezember 36.

Zahn-Wienener (Reichstraße 2). Halbseitige Sperrung: zwischen Zahn und Wienener bis 31. 12. 36. (Die Sperre liegt auf der Seite der Straße Zahn-Wienener).

Salte-Merbach (Reichstraße 81). Halbseitige Sperrung: zwischen Himmendorf und Merseburg (Wienener) bis auf weiteres.

Magdeburg-Neustädtelein (Landstraße 1. Ordnung). Halbseitige Sperrung: zwischen Magdeburg und Neustädtelein bis auf weiteres.

Dornburg-Raben-Soppenstein (Landstraße 2. Ordnung). Halbseitige Sperrung: bis 30. Dezember 36.

Sperrungen von Straßen außerhalb des Gebietes 18 Mitte sind beim DAVG, Gau 18 Mitte, Saale (Saale), Universitätsring 3, Fernruf 29 553, zu erfragen.

Ein interessanter Versuch

Fahren „ohne“ und „mit Alkohol“

In England hat man Vergleichsversuche mit 15 erfahrenen Autofahrern angestellt, von denen bekannt war, daß sie regelmäßig und nur mäßige Alkoholtrinker sind.

Vor einem wie üblich ausgeübten Fahrerlebnis wurde ein Straßenfilm abgerollt. Zahlreiche Aufnahmen des Fahrens auf nach der Feststellung der Fahrerleistung im niedrigeren Zustand und drei Stunden nach der letzten Mahlzeit wurde ein Alkohol-Gebrauch mit 30 Kubikzentimeter reinem Alkohol verabreicht. Im Durchschnitt wurde unter Alkohol-Einfluss 6 Prozent schneller gefahren und es wurden 12 Prozent mehr Fehler gemacht. Die Fahrer haben dadurch nicht das Gefühl gehabt, schneller fahren zu sein. Diese Beobachtungen stimmen mit der praktischen Erfahrung recht gut überein.

Der erste „Grand Prix“ 1937

Das erste „Grand-Prix-Rennen“ des kommenden Rennjahres wird das Große Rennen von Sidirica sein, das am 1. Januar 1937 in East London stattfinden wird. Die Veranstalter haben neben zahlreichen südafrikanischen Fahrern auch zehn Europäer eingeladen, von denen England die meisten stellt. Es werden dort Carl Sore (Suyati) und Earl Soman (Delago), Kenfield (Earl G. Paul (Kilen)) und als einzige Frau auch Fr. K. Petre (Kilen) nach Afrika fahren, zu denen noch als beheimatete der Franzose Billille (Suyati), Sans Ruel (Sifa Romeo) und Taruffi (Kiserati) hinzukommen.

Advertisement for Hanomag and Wanderer cars. Includes text: 'Das Haus für Hanomag Fahrzeuge', 'Werbt für unsere Presse!', 'Wanderer', 'W51 SPECIAL ein neuer - geräumiger Wagen, mit überragenden Fahrleistungen, wie man es vom WANDERER gewohnt ist.', 'Leo Westermann Halle (Saale), Billecherstr. 3 Fernruf 23913'

Advertisement for Friz Pfaff, Halle (S.). Includes text: 'Gefrierschuhmittel', 'Alle Führerscheine', 'Kleiner Lieferwagen', '420 Opel Kühn-Rabiolett', 'Bei Autounfällen', 'Werbung schafft Arbeit!'.

Advertisement for Opel P4. Includes text: 'Jetzt ab RM 1450 a.w.', 'Opel P4 ein Vollautomobil aus der größten Automobilfabrik des Kontinents', 'Opel P4 der Unverwundliche', 'Opel-Autohaus', 'Kühn G. m. b. H. Merseburger Str. 40, Ruf 2735.'



Aus dem Handwerk Dein Geschenk!

29. November 1936

Weihnachtswerbung der MNZ für das hallische Handwerk

Folge 4

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
Klingel | Telefon | Radio
Willy Blumtritt
Halle (Saale)
Fosterstraße 38 | Ruf 320 07

Elektro-Fachgeschäft am Hallmarkt
Inb.: **Alfred Lange & Aene Deömmé**
Licht - Kraft - Radio
Reparaturwerkstatt
Dienstadtstraße 1b | Ruf 800 85

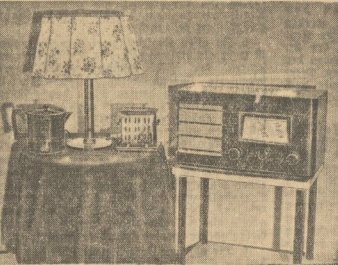
Paul Weber
Halle (S.), Friedrichstraße 21, Fernruf 288 17
**Elektrische Licht-, Kraft-,
Radio- und Signal-Anlagen**
jeder Art und Größe

Lampendimmer
Halle/S. Geiststr. 19
Moderne
Leuchten
auch in
Sonder-
Anfertigung

Das Elektro-Installateurhandwerk empfiehlt:

Anbringen von Steckkontakten, Licht- und Klingelleitungen, Lieferung und Reparaturen von Rundfunkgeräten und Zubehör, elektrischen Koch- und Heizgeräten, Brot-röster, Staubsauger.

Bezüglich soll es zu Hause sein. Aber das erfordert schon einige technische Erneuerungen verschiedener Hausgeräte! Jetzt geben wir



Ihnen einen guten Rat: lassen Sie sich in Ihrer Wohnung recht viel Steckkontakte legen, denn das erhöht die Bequemlichkeit im Heim. Dann denken Sie auch einmal daran, Ihre Bequemlichkeit etwas zu erhöhen durch neue Licht- oder Klingelleitungen. Prüfen Sie

also Ihre Wohnung daraufhin nach, was Sie für die Gemütsruhe Ihrer Familie schaffen können. Dann gehen Sie zum Elektriker. — Lassen Sie bitte die Finger von den elektrischen Leitungen, denn nur der konseptionierte Installateur allein kann und darf Installationen ausführen.

Was wäre es denn mit einem neuen Rundfunkgerät zum Weihnachtsfest? Vom Volkspfeifer bis zum Großgerät bieten Ihnen unsere Installateure eine reiche Auswahl.

Wollen Sie der Hausfrau einen großen Wunsch erfüllen? Dann schenken Sie ihr einen Staubsauger, der ihr viel Mühe und Arbeit spart und der für die Sauberkeit im Haushalt der beste Garant ist.

Ein Brot-röster macht das Frühstück zum Vergnügen und auch ein elektrisches Kochgerät sorgt schnell für warmes Wasser — auch zum Käseieren — und spart Zeit.

Erholsamen und Besessenen bieten uns die Installateure in großer Auswahl an. Wenn Sie mit unserer Zeit Schritt halten wollen, dann lassen Sie Ihren Haushalt mit mechanischer Kraft aus — eine gute Hausfrau schätzt beispielsweise einen elektrischen Koch-herd hoch ein.

Gehen Sie schon morgen zu Ihrem Installateur und bitten Sie um seinen Rat. Sie werden es nicht bereuen!

Radio- u. Beleuchtungs-Fachgeschäft im Norden
Ruf 253 80 **Elektro Schreiber** Ref.-str. 30

W. Mühlbach
Steinweg 33
Ruf 859 86 am Rannischen Platz
Radio-Fachgeschäft
elektr. Bedarfsartikel, Anlagen u. Reparaturen

Paul Traxdorf Licht-Kraft-Radio
Passendorfer Weg 87 — Ruf 346 29

Alexander Naumann
Beleuchtungsörper, Rundfunkgeräte
in großer Auswahl
— (Schnelle Bestellungenbedingungen) —
Merseburger Str. 161 (Nähe Liebigplatz) Ruf 216 02

Hans A. Kettig LICHT KRAFT RADIO
Ruf 329 52 · Rudersbergweg 2

Rundfunk / Elektro-Artikel
Sherbert Klöpffer
Merseburger Straße 47 | Ruf 339 92

Akku-Hohl
Merseburger Str. 151 | Ruf 227 15
Elektrische Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen
Auto-Batterie-Licht-Dienst

RADIO
RICHARD BIERNANN
Halle (Saale), Böckstraße 3, Fernruf 554 00
ELEKTRO-WERKSTATT

Hans Dantworff
Halle-Eiß, Salfemweg 16 A, Ruf 928 99
W. J. Kautzsch
Elektr. Licht- und Kraftanlagen
St. Ulrichstraße 18, Ruf 223 49

Ehret das Handwerk!
Sunger & Hooge - K. Hof
Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
Geiststraße 19 Ruf 282 25
Stich Eißfeldt, vorm. C. G. Hölzke
Halle, Marienstraße 6, Fernruf 248 94

Elektrische Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen
sowie Reparaturen preiswert
Radiogeräte die neuesten Modelle
Paul Göge, Beilstraße, 3
Ruf 240 23

Richard Siebergeßell
Rundfunk
Elektrische Anlagen
Steinweg 19a — Ruf 235 97
Elektr. Licht-, Kraft- und Schalt-Anlagen

Dr. Weber - Ed. Möltig
Halle/Saale, Leipziger Str. 66 a
Fernsprecher 343 97

Elektro-Lindner
Fachgeschäft für Installationen d. Elektro- und Rundfunktechnik
Halle-S., Reilstraße 19, Ruf 337 98

Hermann Fests
Jungenauer-Weg 1, elektr. Anlagen
Licht - Kraft - Radio
Bertramstraße 3, Ruf 250 37

Elekt. Lichtanlagen
Spezialität: Neon-Anlagen
Streiberg u. Gahrmeister
Halle (S.), Geiststr. 28, Ruf 245 07

Richard Walter
Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen
AKKU-Ladestation
Güldenstr. 20 Ruf 358 49

Elektrische Anlagen
Motoren — Radio
Friz Eißfeldt
vorm. C. G. Hölzke
Fernruf 248 84 | Marienstr. 6

Kurt Kemmicht Elektro-Technik
Rudolf-Hayn-Straße 5

Hermann Großpöhl Elektro-meister
Zwingerstraße 18 | Fernruf 335 86

Walter Buschmann
Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Rundfunk / Elektr. Apparate
Thomasstraße 31 | Ruf 281 92

Adolf Eder
Elektro- und Kleinmeister
Rannischstr. 18, Ruf 222 00
Gegründet 1837
Kurt Rath Elektromechaniker, Licht-, Kraft- u. Radio-Signale
Krosigkstraße 2 | Fernruf 213 05

Karl Scheide
Halle (Saale), Goebenstraße 23, Fernsprecher 330 48
Ihre Elektro-Fachmann

ADOLF EDER
Elektro- und Kleinmeister
Rannischstr. 18, Ruf 222 00
Gegründet 1837
Kurt Rath Elektromechaniker, Licht-, Kraft- u. Radio-Signale
Krosigkstraße 2 | Fernruf 213 05

Unterstützt den Handwerker
Moderne Leuchten
passend für jeden Zweck
LICHT und WÄRME
G. m. b. H. Gr. Ulrichstr. 54
Zahlungs-Verlichtung durch R-Zählrohr. — Lieferung nach nach auswärts

Pelzfreundige Mode

Dem Pelzmantel gehört von jeher die Liebe der Frauen. Aber wo es für ihn nicht langt, da kommt die Mode unserer Sympathie für



alles edle Kunstwerk entgegen und bringt die Pelzgarnituren, die in diesem Winter im Vordergrund des Interesses stehen. Fast jede

Complettsade, jeder Mantel, ja selbst der Saum der Tuniken an Nachmittagskleidern zeigt Pelzfasern. Seine Verwendung ist unbegrenzt. Frackauskleidende Kragen, die bis an den Hals, Hermelinreihen, runde Kuffherpelzlinien, Kragen mit einem schmalen Stehband, bis zur Taille herabreichende Pelzstreifen, männlich breite Revers, — ja selbst ganze Ärmel und das Vorderstück aus Pelz sieht man in diesem Jahr. Die neue Verarbeitung der Felle gestattet, sie auch leicht glatt und labortartig zu bringen oder mit laut geschwungener Zierensführung ein Bolerojäckchen vorzutunzen. Zeichnen, Hermelinreihen, — alles wird mit Pelz belegt und hellfarbene Pelzeinlagen leihen das Erbe sommerlicher Pelzeinlagen angetreten zu haben. An den Ärmeln wachen die Stulpen mitunter sich zum Wuff aus und die wippende Breite eines modernen Mantels wird durch einen breiten Pelzsaum noch betont. Pelzschleifen und Pelzknöpfe bilden einen amüsanen Reizglanz und harmonieren mit dem schmalen Pelzstreifen.

Reichhaltige, verflante, Jabel, Herz, Opfsum, Lamm, Maulwurf, Marder und Fuchs (und die zahllosen fabelhaft billigen Verarbeitungen, die man manchmal kaum von dem teuren Zwillingenbruder unterscheiden kann, für pelzpräparierte Käse) wachen darauf, uns zu umhüllen. Pelzfasern sind die Pelze selbst zum Stoff eingefügt, wodurch sehr hübsche Wirkungen erzielt werden. Dunkle Gewebe werden durch hellere Felle belebt und ein Samtmantel mit dem schimmernden Glanz edlen Pelzes ist wohl der Höhepunkt winterlicher Eleganz.

Pelzmoden
Mayer's Herrenhüte
VON
Fred Karsch, Halle, Große Steinstr. 9

Pelze
Jacken, Paletots, Kragen, Kravatten-Füße preiswert
Hans Weise, Geiststr. 27
Reparatur - Umarbeitungen billigst

Bitte
Anzeigen-Manskripte deutlich schreiben!
Sie vermeiden im eigenen Interesse Irrtümer

Pelze
Willy Sommer
Kürschnermeister
1elzi Obere Leipziger Straße 46 I. Etage

Pelz
Jacken, Mäntel, Füchse, Kragen, Kravatten, Felle
Reparaturen, Neu- und Umarbeiten Spezial Modernisieren von Mänteln, Jacken usw. in eigener Werkstatt sauber und billig
Franz Hallig am Gr. Steinstr. 13 Einz. Mittelstr.

MNZ, die Zeitung des Volkes!
Modische Pelze
Verarbeitet aus eigener Werkstatt haufft man preiswert im Blausgeschäft
Paul Kretzschmar, Kürschnermeister
Pflämmerhöhe 1 (Ecke Prellers Berg)

PELZE
Mäntel, Jacken, Paletots, Füchse, Besätze, Umarbeitungen
Größe Klausur, 35
Telefon 244 36
J. Kaliga
Kürschnermeister

MNZ die Vorkämpferin für Heimat und Volk



Familien-Anzeigen

Die Verlobung unserer Kinder
Jungeberg und Eberhard geben
wir bekannt
Zugewandelter: **Olfo Jünger u. Frau
Doris, geb. Jünger**
Nagelwanger: **Hans Reichig u. Frau
Paula, geb. Schulze**
Galle (Saale), Weinbühlstraße 20
Wollhagen (Dra. Reife)
1. Advent 1936

Meine Verlobung mit
Fräulein Jungeberg Dehler
beziehe ich mit anzugewissen
Bedienter Eberhard Reichig
Reife bei Galle (Saale)
Dra. Haus

Unsere **KARIN** ist da!
In dankbarer Freude
Fritz Eggersgluß und Frau Ilse
geb. Wellhausen
Dessau, den 28. November 1936
Blumenhalstraße 31

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
**Irma Mittag
Arno Kleeberg**
Werlitzsch z. Zt. Wiesenona
November 1936

Vom Dienstag d. 24. Nov. 1936, verschied nach kurzem
Krankentage unter treuem Gesundheitsmitgliede
Wilhelm Ganzer
Wie betrauert sein selbes Schicksal und werden
sein Andenken stets in Ehren halten.
Hugo Hagen & Söh
Wendebühl, den 27. Nov. 1936.

Vom 20. November 1936 verstarb nach kurzem
Krankentage, der
**Gastwirtsmeister
Rudolf Donner**
Bis zuletzt war er seinem Sonderberuf treu-
geblieben.
Wie werden seiner stets in Ehren gedenken.
Sapejer- und Kaffee-Tunng Halle (Saale)
Ditta Baumert, Dornmeister
Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 30. Nov.
1936, 11 Uhr, in der Kapelle des Christentums-
vereins statt. Begräbnis auf dem Friedhof in
Wendebühl.

Für die beim Feingang meines Mutter mit entgegen-
gebrachten zahlreichen Beweise ehrenden Gedächtnis der 1. eben
Christlichen und herzlich Anteilnahme an dem für mich so
schmerzlichen Verlust danke ich hiermit herzlich.
Paul Kopke
Galle (Saale), den 29. November 1936
Leipziger Straße 84

**Christbaum-
Schmid**
Stamm
und Oberbrettern,
Garneten, Feinbau,
Wunderkerzen,
Nachtlichter
Kunst-
und Spielwaren-
Groschhandel
Freund & Müller
Vah. Fr. Müller
Leipziger Straße 14
am Riebeckplatz
Deine Zeitung
die MAZ

Erna Müller
unteren Rücken durch den Tod ent-
sessen. Trauer in der stillsten
Haltung, lichtlos, lautes Weinen
sich für ein ehrendes Gedenken.
Bestattung
und Beerdigung der Firma
Carl Jörn

Zum **Rücken** oder
zu Tee und zum
Grog kauft man
**Jamaica-
Rum**
Jose vom Fass
bei
Richard Adam
Bridlerstraße 21
**Verlobungs-
Ringe**
führe nach wie vor in
eiselner, gelämm-
ter, schön volles-
dele Formen.
Massiv Gold und
Double
in allen Preislagen.
Eigene Fabrikation,
billigebestpreisquelle

R. Voss
Goldschmiedestr.
Halle (Saale),
Leipziger Straße 1
Rathaus - Laubeng-
gange - Fernr. 34854
Nehme Altgold in
Zahlung.
Oen. - Lieberw. - St.
Nr. 15

Geblütsverlegung
Ab 1. Dezember, befindet sich mein Ge-
schäft mit Werkstatt **Gr. Steinstr. 15**
Juwelier Alfred Koch
bisher Kl. Ulrichstraße 18
An u. Verkauf von Schmuck u. Juwelen

Rein-Kunze-Wendelstein
Ferdinand Haafsensier
Metallwarenfabrik
Halle S. Kerkstraße 27
Ferdinand Haafsensier

Den
Puppenwagen
haud Dir
beim
**Kinderwagen-Fachmann
Lühr**
Korb-Lühr, Halle (Saale)
Das große Tagesgeschäft für
Korbwaren u. Kinderwagen

Ich gebe hiermit
meinen bedauern
Ausdruck, sowie der
Langezeit Bekanntschaft,
das in menschlichen
Mitgefühl von
Sachbühne 27
mit
Jacobstraße 29
beruht habe.
Galle (Saale),
Bertha Alexy

**Wöchnerinnen-
Bedarfsartikel**
Artikel zur
Säuglingspflege
Kinderwagen -
auch teilweise
von
J. Hellwig
Galle (Saale)
Barfüßerstraße 10

100 gestempelte
Essbestecke
in großer Auswahl
im Spezial-Bestechhaus
Juwelier TITTEL-HALLE
Goldschmiedemeister, Schmeerstraße 12
Und zur Pflege des Silbers: Tittelpol - Dose - 20 M.

Spielwaren
in großer Auswahl zu soliden Preisen
W. Tuschke, nob. Jean-Jüngling
(an der Klausstraße)
**Wollene Schlafdecken
Kamelhaardecken
Reisedecken**
Max Albert
Prinzenstraße 18
Fernruf: 26179

**STADT-
TASCHEN**
sich preiswert
LUDE
Merseburger Str. 6
am Riebeckplatz

Lohnwertes Daseln
durch tägliche Freude in
Ihrem Heim
Korpenzimmer
In schönen Formen in großer Aus-
wahl und allen Preislagen
Gebr. Jungblut
Halle, Abrechtstr. 37
Merseburger Straße 25
Ehestandsdarlehen werden in
Zahlung genommen

Ämliche Bekanntmachungen
Berichtigt wird am 7. Dejem-
ber, 10 Uhr, hier, Adolph-Hitler-
Ring 13, Zimmer 45, im Wege
der Zwangsversteigerung Wohn-
und Geschäftshaus Geilstraße 21
mit Hinterhof, Kelleraus,
Fahrtgebäude mit 2 Vorder-
flügeln und Hof, unvernünftig,
14 84 RM. Kaufsumme.
Das Amtsgericht Halle (S.),
Abt. 7.

Berichtigt wird am 7. Dejem-
ber, 10 Uhr, hier, Adolph-Hitler-
Ring 13, Zimmer 45, im Wege
der Zwangsversteigerung Wohn-
und Geschäftshaus Geilstraße 22
mit Hof, Fahrtgebäude links,
Fahrtgebäude mit richtigem Vor-
berflügel, 2 Hinterflügeln und
Sinterhof, 20 22 RM. 16 540 RM.
Kaufsumme.
Das Amtsgericht Halle (S.),
Abt. 7.

**Feinprekarenbachbüchsen
Geblütsverleger**
Zidan (Sach. Dahn) - Salzmünde
Hof Grund der Versteigerung zur
Verbreitung der Feinprekarenbach
vom 19. 7. 1936 (Amtsgericht des Reichs-
kommissars Nr. 27 vom 25. Juli 1936)
und im Übereinstimmung mit den zu-
fährigen Versteigerungsverordnungen
vom 10. April 1936 und vom 10. April
1936 (Sach. Dahn) - Salzmünde
weiterhin bekannt. Für den Zweck des
Erwerbtes Salzmünde erhöht sich die
durch die monatliche Grundsteuer für
jeden dantantialität mit Wirkung vom
1. Januar 1937 auf 4.- RM.
Kaufsumme, deren Versteigerungs-
leistungsbauere erst nach dem 1. Januar
1937 erwerbten Grund aus Reich der
Versteigerung ausnahmsweise zum
21. Dezember 1936, nämlich des
Zweckgebäude Halle (S.) veräußert
werden.
Leipzig S 2, den 26. November 1936.
Reichsjustizdirektion.

**46.-
63.-
84.-**

**Neuer Mantel
goldrichtig von
OHO Knoll**
Halle a. S., Leipziger Str. 36-38
Das preiswerte Fachhaus für Herren- u. Knabenkleidung

Blindenhandwerk
Arbe, Bleien
Befehl, Korbmöbel
aus dem Fachgeschäft
**Hilfsverein
für Blinde**
Prov. - Blindenanstalt
Halle, Ruf 21171/21190
Frohne, Halle, Königsstr. 89. Hermann
König, Halle, Weidenstr. 18. Vertreter
für die Industrie: Paul Seiffert, Halle,
Reideburger Str. 19. Fernsprech. 256 32

Zuckerkrank!
trinkt Sulfur-Diet-See, wickert
sich so einen Gehirnen hat u. nicht
bei allen oder kürzeren Leben ist
nie möglich. Da haben in allen Spä-
teten
**Süger Organ - Gesundheits-
F. H. Hoffmann & Co., Halle (S.)**

**Günstige Einkaufspreise
für Wiederverkäufer!**
Carl Fromme Koch, Halle
Leipziger Str. 70/71, Hof rechts
Eisenwerkzeugen, Baumzangen,
Kammette, Feinbau, Nähmaschinen,
Reparatur, 20 Jahre lang in
Bismarckstr. 12, Galle in
Wendebühl

**„ob Brille
oder Klemmer“**
In der passenden
Fassung wirken
**Augenläser
niemals unschön!**
Lieferant aller Krankenkassen
Optiker Kieemann
Halle, Moritzwinger 9

Wieviel man schenkt
darauf kommt es nie
an, sondern

Was man schenkt

Ein Geschenk braucht
nicht teuer zu sein,
aber es muß „apart“
sein, wenn es gefallen
soll. Daß Sie
etwas
sehr Apartes
schenken
dafür lassen Sie uns
nur sorgen! Wir be-
ratern Sie persönlich!

**Dr. neue
Siebert**
Zum Schmuck und
Schutz der Hand
SEIT 83 JAHREN
weltbekannt!

F. C. Siebert
Leipziger Straße 9
Handschuh- und Herrenartikel-Fachgeschäft

Ihr Ofen?
taugt nichts mehr

Versuchen Sie es einmal mit
Anthrazit-Eierbriketts!

Sie werden sich wundern,
wie aus Ihrem veralteten
Ofen ein tadelloser Ofen
erbrannt wird - und oben
denn noch die Ersparnis!

DARUM BRENNT
**ANTHRAZIT-
Eierbriketts**

**MÜHLEN-
FABRIKATE
UND
HÜLSEN-
FRÜCHTE**

Mehl
Auszug Type 43, 800 Gr. 24,-
Weizen-Vollmehl 23,-
Type 52, 800 Gramm
Weizen-Vollmehl 22,-
Type 608, 800 Gramm
**Sultaninen - Mandeln
Korinthen - Zitronal**
500 gr. Mohn 30,-
sich frisch gemahlen
Gebr. Toedloff
Große Steinstraße 34 a

Verdingung
über Verfertigung von **Deinerströmchen**
in der Richtung Hülse vom **Wendebühl**.
Angebote sind bis zum **Eröffnungsterm.**
6. Dezember 1936, 11 Uhr, im **Reichs-**
Leipziger Straße 1, Zimmer 316, zu-
ausgeben. Berechnungsunterlagen im
Zimmer 317 erhältlich. **Bietungsfrist**
14 Tage.
Galle, den 27. November 1936.
Geb. Bauvermittlung.



Alle Jahre wieder..

Der heutige Käufer verlangt Qualität!

Die geforderte Leistung und Qualität finden Sie in den neuesten Rundfunkgeräten. Lassen Sie sich bitte beraten

im Fach-Geschäft

In Halle: Geiststraße 41
In Bitterfeld: Kaiserstraße 67
In Merseburg: Gotthardstraße 38

Dort finden Sie eine mit größter Sorgfalt getroffene Auswahl, die besten Apparate, die den heutigen gesteigerten Ansprüchen Rechnung tragen. Bei Neukauf übernehmen wir den kommissionsweisen Verkauf Ihres Altgerätes.

Radio - Schnorr

Schreibmappen
Schreibzeuge
Füllhalter

Vornehme Briefpapiere mit Druck und Prägung

Schreibunterlagen

„Mercedes“- Klein-Schreibmaschinen

Papier-Weddy

(Aug. Weddy - Jäschke & Klautsch)

Leipziger Straße 22-23 (gegenüber Ritterhaus)
Ruf: 24758 / 26390

Prägen Sie sich für immer ein.

Das **Möbelhaus** mit den kleinen Pressen

Beitlerleiste 22,- 26,- 30,- 36,- 39,-
Rahmbo... 55,- 25,- 98,-
Bücherdränke 29,- 49,- 89,-
Schreibdränke 125,- 155,- 185,-

Speisezimmer
RM 295,- 325,- 395,- 425,-

Auf Wunsch Teiltischung

Eichmann & Co.
Inh. Paul Sommer

Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 51
(Eingang Schulstraße)

Blüthner, Bestlein,
Grotzian-Gleinweg,
Jovan, Kleinway u. Cons-
sügel und Pianos

Alleinvertretung

B. Doll

Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

TORPEDO

KLEIN

SCHREIBMASCHINE
das prächtige
Weihnachts-
geschenk. Be-
queme Teil-
zahlung.

Alleinvertretung:
Große & Willan
Halle a. S.
Leipziger Straße 42/49
Ruf 33870/33874

Lederwaren
stets preiswert
und modern,
vom Leistungsfähigen
Spezialgeschäft

Max Fischer

Große Steinstraße 12
Nähe Markt und Hauptpost
Reparaturen und Neu-
anfertigungen schnellst.

An Weihnachten denken prakt. schenken

Briefmarken
Siben, Bedarfssatz
große Auswahl, Angezählte Waren
werden bis Weihnachten zurückgelegt!

Welmeyer, Halle, Dachritzstraße 2

Weihnachtsfreude bereiten!

Auch Sie sollten Ihre Lieben mit praktischen Gaben überraschen. Sie werden damit eine besonders große Freude bereiten

Wir empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Damen-Winter-Mäntel
Mädchen-Winter-Mäntel
Herren-Winter-Mäntel
Herren-Winter-Stulpen
Herren-Sohlen-Zuppen
Herren-Winter-Joppen
Leberjacks
Vollser-Gesjel
Füßbeuteln, Raufsch
Büchergehänge

Selbstverständlich alles auf **Teilzahlung**
1/ Anzahlung, den Rest in Wochen- oder Monatsraten

Carl Klingler
Inh.: Hiljeb Goege
Halle (Saale)
Leipziger Str. 11'
Eingang Sandberg

Die KODAP
im Mittelpunkt des
heutigen Lebens!

Die MIZ
im Mittelpunkt des
wirtschaftlichen
Geschehens im Gau
Halle-Merseburg

Wohne warm mit

VOSS-GERMANN

F. LINDENHANN
Königsstraße 8

Stoffe Winter

für den schön, qualitativ, preiswert

Diagonal-Schotten solide, wärmende Qualität, in gefüllten Farb- stellungen, etwa 70 cm breit	RM -85
Sichelhaar knitterfest und waschbar, unsere Hausmarke, 95 cm breit	RM 1.60
Flamfot-Ges hochmodisches, bevorzugtes Gewebe für elegante Kleidung, 95 cm breit	RM 2.30
Krepp-Keller ein preiswerter Wollstoff für das wärmende Kleid, 95 cm breit	RM 2.95
Korn-Krepp ein besonders interessanter Wollstoff in 10 Mode- farben, 95 cm breit	RM 3.30
Velour für Blusen und Hauskleider, in lebhaften und dunklen Mustern	RM -98 -78
Welling für Morgenröcke, ganz dezente Farben und Muster	RM 1.25
Wick-Krepp angenehm und knitterfest, in reichhaltiger Farben- und Musterauswahl	RM 1.35
Mantel-Velour schwarz, marine, braun, außerordentlich preis- wert, 145 cm breit	RM 3.90

Biermann & Semrau **BS**
Das Kaufhaus für alle in Halle

Für die langen Winterabende!

Empfehle:

Wiederbilder, Märschenbücher, Szenen-
büchlein, Gedichtespiele, Szenen-
bücher, Modellbücher, 1, 2, 3, 4-10 Bg.

Albin Hentze
Schmeerstraße 24

Jetzt wird sie
unentbehrlich
zur Schonung Ihrer Augen
so eine Brille nach Maß von

Diplom-Optiker Donecker
Heckebornstr. 1 (am Hallmarkt)

Herren-Bekleidung
Herrenartikel

preiswert und gut im

Bekleidungshaus
Johann Heun
Dobere Leipziger Straße 80
1 Minute vom Riebeckplatz

Kleinformel

in reicher Auswahl
sehr preiswert im

Möbelhaus Böttcher
am Riebeckplatz
Halle (Saale)

Flügel, Pianos

Zeitgemäße Preise. Ratenzahlung
Gebrauchte, reparierte Pianos!

Piano-Ritter
Halle (Saale), Leipziger Straße 73

Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert

sind gute Uhren / goldene Ringe / Halsketten
Armbänder / Manschettenknöpfe
Zigaretten-Etuis / Bleistifte usw.

Günstige Kaufgelegenheit im Fachgeschäft

Amand Weiss
Halle (Saale), Kleinschmieden 6 (neben der Engel-Apothek)

Schon jetzt einen **Flugschein** für den Weihnachtstisch besorgen.

Näheres in den MIZ-Geschäftsstellen und dem Hagap-Reisebüro „Roter Turm“



Für die Größe und das Glück Deutschlands

3. Jahresfeier der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gau Halle-Merseburg

Gestern Abend hielt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Halle-Merseburg, im Zirkustheater vor Saale eine Jahresfeier ab, auf der Gauwart Pg. Hans Meyer einen umfassenden Leistungsbericht gab und mit verblüffenden Ziffern den gewaltigen Aufschwung dieser großen deutschen Freizeitorganisation in unserm Gau anschaulich darstellte. Unter den zahlreichen Gästen sahen man auch Gauobmann Pg. Heinrich Schumann und Gauamtsleiter Pg. Pamminger.

Schön und festlich war das Theater geschmückt. Das Mitteldeutsche Landesorchester unter der Stabführung des Landesleiters



Gauwart Pg. Hans Meyer gab den Leistungsbericht

Mitteldeutschland der Reichsmusikammer, Dirigent Gerhard Röhde, Opernregisseur Hans Kasselus, der Sprecher am Reichsführer der Arbeiterbewegung Hans Saager, der Komponist E. Wintermeier, Kameraden von der Fliegerhorst-Kommandantur Saale unter Leitung von Oberstleutnant W. Hillmann und eine Werkschlar gestalteten die Feier. So wurde es eine festliche, weitwehnde Stunde, würdig dem Ereignis und zugleich ein Beispiel für vorbildliche Selbstgestaltung.

Nach einer Feilowortreihe von Johann Staudis begrüßte Gauwart Meyer im Namen der Deutschen Arbeitsfront und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Gäste, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Arbeitsministeriums und der Behörden und ganz den Gau Halle-Merseburg den Leistungsbericht.

Als Nationalsozialisten kennen wir alle den Sinn und die Bedeutung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Wir haben das Werden dieses wichtigen Gliedes der Deutschen Arbeitsfront miterlebt, haben zum Teil dieses von jedem deutschen Arbeiter anerkannte Werk mit aufgebaut, haben zum noch größeren Teil an den Segnungen dieses unergleichlichen Feierabendwertes, das einzig und allein ganz nach dem Willen des Führers durch den Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Robert Ley, geschaffen wurde, teilgenommen. Es gibt heute nur noch sehr wenige Volksgenossen, denen man sagen und erklären muß, was „Kraft durch Freude“ will, was es bedeutet, und wie diese NS.-Gemeinschaft arbeitet.

Als vor drei Jahren der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ als ein Werk neuer deutscher Lebensfreude und Lebensgestaltung schuf, fanden wir vor etwas vollständig Neues. Kein Vorbild fand uns zur Verfügung, sondern wir mußten eine neue Organisation meistern und vor allem aber den deutschen Menschen für unser Werk und unsere neuen Gedanken gewinnen.

Im Jahre 1933/34 betraute die DAF im Gau Halle-Merseburg 250 000 Mitglieder. Von diesen wurden im ersten 46 Festgebundenen Veranstaltungen erstellt. Allein dieses erste Jahr genigte, um die Aufmerksamkeit des ganzen Volkes auf die NSG „Kraft durch Freude“ zu lenken. Aus den Erfahrungen des ersten Jahres heraus konnte nun im zweiten Jahr unter ganz anderen Voraussetzungen gearbeitet werden.

Die Zahl der zu betreuenden Mitglieder stieg im zweiten Jahr auf rund 300 000. Der

Mitteldeutsche erhöhte sich von 3 auf 39 hauptamtliche und 1100 ehrenamtliche Mitarbeiter.

Seute haben wir in unserm Gaugebiet einschließlich der korporativen Mitglieder 845 575 Mitglieder, die durch 103 hauptamtliche und 2225 ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen betreut werden. Unser freudigen Mitarbeiterkreis ist es zu danken, daß die NSG „Kraft durch Freude“ im Gau Halle-Merseburg folgende Leistungen medien kann.

„Reisen, Wandern und Urlaub“

Diese Abteilung führte in der Zeit vom 1. Dezember 1935 bis 1. November 1936 folgende Urlaubsfahrten durch: 44 mehrtägige Urlaubsfahrten mit 32 228 Teilnehmern, 5 Exkursionen mit 3073 Teilnehmern, 110 Kurzfahrten mit 104 830 Teilnehmern, 144 Omnibusfahrten mit 819 Teilnehmern, 15 Binnenflughafentourfahrten mit 3454 Teilnehmern, Zusammen also 318 Fahrten mit 152 290 Teilnehmern.

5000 lernten schwimmen

Diese Abteilung hat erst im vorigen Jahre mit ihrer Arbeit begonnen. Während sie im Jahre 1934/35 in 3071 Kursen 48 548 Teilnehmer sportlich erfasste, so konnten in diesem Jahre durch 8 hauptamtliche und 150 nebenamtliche Sportlehrer in 840 Lehrgangsstunden 190 277 Kursisten an 150 verschiedenen Sportstätten betreut werden: 1. Grundkurs: Allgemeine Körperübungen, Fröhliche Gymnastik und Spiele, Fröhliche Morgenübungen; 2. Spezialgruppen: Gymnastik, Kletterkurs; 3. Fortgeschrittene Lehrgänge: Schwimmlehre, Reichsplatzschwimmen, Waldlauf; 4. Schwimmern: Schwimmen, Rettungslehre; 5. Kampfsport: Judo, Jiu-Jitsu, Kempo, Karate, Judo, Ringen; 6. Winterport: Skilanglauf, Ski-Fahren; 7. Wintersport: Rodeln; 8. Spezialport: Radfahren, Reiten, Kegeln, Schachspielen, Volkstanz; 9. Spiele: Tischtennis, Tennis.

Da bereits jetzt schon ein Mangel an Sportlehrern eingetreten ist, der die Durchführung dieser Sportkurse behindert, wurde bereits damit begonnen, Lehrgangswörter heranzubilden, um die Nachfrage nach „Kraft durch Freude“-Sportkursen befriedigen zu können. 40 v. h. aller Kurse sind Wehrdienstübungen, 8 Sportanlagen und

Aufnahme fanden in unserm Gaugebiet aus den übrigen Gauen: 10 mehrtägige Urlaubsfahrten mit 6044 Teilnehmern, 25 Aufnahme-Kurzfahrten mit 17 087 Teilnehmern, 60 Aufnahme-Omnibusfahrten mit 4409 Teilnehmern, Zusammen 95 Fahrten mit 27 820 Teilnehmern.

Außer den Fahrten in und aus anderen Gauen wurden durch 610 Sonntagsfahrten und Radwanderungen 24 830 Fahrten erfaßt. Um unsere Urlaubsfahrten fördern zu können, waren 3603 Reichsbahnwagen nötig. Dies macht, bildlich gesehen, eine Zuglänge von 40 Kilometern aus. Mit den Eisenbahnwagen konnte man die Strecke von Halle nach Merseburg belegen.

Wirtschaftspolitisch gesehen, wurde durch unsere 152 290 Urlaubereine Summe in Höhe von 3 695 460 RM. aufgebracht. Hieran verbleiben in unserm Gaugebiet 351 827 RM. Inwieweit der Gelder, die von 27 820 Urlaubern aus anderen Gauen in unserm Gau verausgabt wurden, ergibt sich eine Gesamtsumme von 1 281 307 RM.

Wirtschaftspolitisch gesehen, wurde durch unsere 152 290 Urlaubereine Summe in Höhe von 3 695 460 RM. aufgebracht. Hieran verbleiben in unserm Gaugebiet 351 827 RM. Inwieweit der Gelder, die von 27 820 Urlaubern aus anderen Gauen in unserm Gau verausgabt wurden, ergibt sich eine Gesamtsumme von 1 281 307 RM.

Feierabend

Diese Abteilung dient zur planmäßigen Ausfüllung und Gestaltung der Freizeit. Trotz der entscheidenden Umgestaltung der bisher in großem Umfang durchgeführten Varietés und Bunter Abende und des gesteigerten futuristischen Niveau der gesamten Veranstaltungen konnte sie die Anzahl der Darbietungen von 1088 und 751 505 Teilnehmern im vergangenen Jahr in diesem Jahr auf 2165 Veranstaltungen mit 1 011 058 Teilnehmern erhöhen.

Es war möglich, im gesamten Gaugebiet 430 Varietés Abende mit 1 285 995 Teilnehmern zu gestalten. An 220 Abenden wurde 9 033 332 Teilnehmern die Möglichkeit eines Besuches einer Opern-, Operetten- oder Schauspielaufführung gegeben, einerseits durch den Einzug der Deutschen Landesbühne Berlin, aber durch Theaterfahrten nach Halle oder Leipzig. Mit dem Einzug jeder Operetten, teils unter Mithilfe von bekannten Opernregiearten gab es in 103 Konzerten, Betriebs-

schäftsabenden, Offenen Singstunden und Volkstanzstunden mit 17 915 Teilnehmern. Gekullung. Darüber hinaus wurden durch 37 Fahrungen mit 9373 Teilnehmern und 24 Wert- und Kraftanstaltungen 15 695 Volksgenossen mit ihrer Heimat und dem künstlerischen Schaffen in ihrer Heimat vertraut gemacht.

Durch Zusammenarbeit mit der Gauoffiziale und durch eigene Veranaltungen konnten in 605 Fortkullungen 115 719 Teilnehmern gute Filme gezeigt werden.

Schönheit der Arbeit

Diese Abteilung erreichte sich engster Zusammenarbeit mit den Gaubetriebsgemeinschaften und den Betriebsführern. Waren es im vergangenen Jahr, so waren es in diesem Jahr 200 Betriebe, die befristigt werden konnten. Durch unsere Anregung und durch die Eigeninitiative der Betriebsführer wurden im vergangenen Jahr 334 Neuanlagen bzw. Räume geschaffen oder verbessert. Im Jahr 1935/36 wurden 1123 Neuanlagen bzw. Verbesserungen vorgenommen.

Ferner wurden in diesem Jahr noch 32 Bauberatungen erteilt und 20 Schulungsporträge mit Lichtbildern vor Betriebsführern und Betriebsleitern, Vertretern der Behörden usw. gehalten. Mit der jeweils zuständigen Gaubetriebsgemeinschaft wurden folgende Aktionen durchgeführt: Schönheit der Arbeit in den Werbetrieben, Schlußarbeiten, Betriebs-, Betriebs-, in der Betriebsführung, in den Betrieben und eine Aktion Schönheit der Arbeit durch gutes Licht.

Zur Verbesserung der Betriebe wurden seitens der Betriebsführer in diesem Jahr 4 500 250 RM. verausgabt.

Werkscharen

Dies ist die jüngste innerhalb von „Kraft durch Freude“ dienende Formation. Bereits nach fünfmonatiger Tätigkeit konnten 32 Werkscharen, denen im ganzen 10 064 Arbeitsmänner angehören, aufgestellt werden. In diesen 32 Werkscharen sind 11 mit insgesamt 375 Männern durch Uniformen eingeleidet.

Die Arbeiten der einzelnen Abteilungen werden seitens der Abteilung Freize und Propaganda propagandistisch und propagandistisch mit 1 180 000 Reichsmark im Monat unter der Leitung der Abteilung Propaganda 290 000 Blätter, 450 000 Flugblätter, Prospekte und Handzettel, 175 000 Jahresprogramme für Reisen, Wandern und Urlaub, 215 000 Sportprogramme, 30 000 Festkalender der verschiedenen Veranstaltungen, 25 000 Niederblätter und Taschenkalender, 195 000 Blätter.

Außerdem wurden 2400 Briefe, sowie größere Briefe in den gaunahen Verlagen zur Verteilung zur Verfügung gestellt.

Dieser Heberbild läßt erkennen, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ neben ihrer kulturellen Aufgabe heute auch im Wirtschaftsleben ein sehr wichtiger Faktor geworden ist, wurden noch für Künstler, Stundenlohnarbeiter, Handwerker, Sackmänner, Plaketen, Blätter, Programmhefte usw. 534 196 RM. ausgegeben. Insgesamt kann gesagt werden, daß durch die Tätigkeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ 9 081 842 RM. in diesem Jahre allein in unserm Gaugebiet der Wirtschaft zugeflossen sind und 1 850 000 Volksgenossen an 8339 verschiedenartigsten Veranstaltungen teilgenommen haben.

Die Erfolge des dritten Jahres brachten uns nahe an das Ziel, durch Freizeitgestaltung die wahre Volkseinstellung im Sinne des Nationalsozialismus zu formen. Aufgabe des neuen Jahres wird es sein, durch noch größeren Einsatz am letzten Arbeitsamenden die deutsche Heimat aufzuschließen und ihn der kulturellen Güter unseres Volkes teilhaftig werden zu lassen.

„Kraft durch Freude“ ist heute schon Lebensinhalt für unendlich viele Volksgenossen geworden. Unsere Parole der Zukunft lautet: „Nun erkeht „Kraft durch Freude“ für die Größe und das Glück Deutschlands!“

Dieser Bericht fand freundliche Zustimmung und reiden Beifall. Die Darbietungen des Abends zeigten dann aber erkeht gut, beduht, wie dieses „Nun erkeht!“ zu verdienen ist. Die Gedichte und Erbe von Wagner, die große und erste Musik, die schönen Soldatenlieder und vor allem die Künstler machten die 3. Jahresfeier der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gau Halle-Merseburg zu einer Feststunde deren Erlebnis nicht nur einer kleinen Jubelstunde, sondern allen Volksgenossen unserm Gaugebietes zu wünschen war. —ich.



Werkschlar und Kameraden der Fliegerhorst-Kommandantur Halle stellen vortreffliche Chöre

33 Schwimmabende wurden in diesem Jahre neu gebaut. Schwimmabteilungen und Schwimmverhältnisse größerer Betriebe gingen dazu über, die sportliche Erziehung der Jüngeren der NSG „Kraft durch Freude“ zu übergeben. Dem Anspruch des Reichsplatzschwimmers, Tischammer und Chen jeder Deutsche ein Schwimmer“ wurde insofern Rechnung getragen, als in diesem Jahre allein 5000 Volksgenossen an Schwimmkursen teilgenommen haben.

feiertagen und Abendkonzerten 76 873 Volksgenossen gute musikalische Darbietungen. Seit längeren Monaten betraut das Amt „Feierabend“ 8 Lager, der Wehrmacht, Reichsaufbau und anderer Unternehmungen mit insgesamt 3103 Reichsamerabenden. Die Pflege des heimatländischen Volks- und Braudtums erfährt mit 33 Volksmusikveranstaltungen und Dorfgemein-

ALCANTARA

Das macht ihm keiner nach:

... Schwundgleich, automat. Trennschärfe-Regelung und trotzdem nur 208,- bzw. 222,-
Leucht-Amplimeter, Stummabstimmung, Blitzwähler usw. Wechselstrom (Allfr. o. CI.-B.)

KÖRTING-RADIO

DR. DITZ-RIEGER, C. M. B. H., LEIPZIG 12



Geschenke aus Leder -

- sind Weihnachtsgaben, die Freude bereiten.

Geschmackvolle, elegante Modelle in
Damentaschen
 Praktische und dauerhafte
Reisekoffer
Rindledermappen
 für Reise, Schule und Beruf
Feine Lederwaren
 jeder Art, finden Sie in überreicher
 Auswahl, zu sehr billigen Preisen, bei

Hermann Röschel

Obere Leipziger Straße 40/41

Das Fachgeschäft für feine Lederwaren und Reisebedarf

LINOLEUM

Auslegeware
 per qm von RM. **2,05** an
 Teppiche - Läufer

TAPETEN-SOMMER Leipziger
 Straße 32
 Wachs uche - Puppenstubentapeten

Wollene **Schlafdecken** baumwollene
Reise- und Autodecken
Betttücher - Divanddecken
Fries für
 Fenstermügel **Roll- und Handtücher**
 hault man immer im Fachgeschäft

M. Wehe, Obere Leipziger Straße 81
 Gegründet 1856 Ruf 20647

Praktische Geschenke

in Marmorschreibzeugen
 ledernen Schreibmappen
 Dokumenten-Mappen
 Briefpapieren, Montblanc-
 Füllhaltern, Füllstiften
 Foto-Alben

Friedrich Müller

Halle (S.), Am Leipziger Turm
 Fernruf 25616 Fernruf 22102

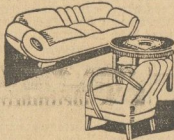
Nur noch Leipziger Str. 45

können Sie meine Qualitäten in

Weiß-, Woll- u. Kurzwaren
 kaufen

Willy Horn

Leipziger Straße 45



Polster-Möbel

finden Sie bei uns in großer Auswahl!

Kautsche
 125,- 95,- 75,- 65,- 58,- RM

Chaiselongues
 48,- 45,- 40,- 35,- 28,- RM

Sofas
 125,- 110,- 95,- 65,- 58,- RM

Sessel
 85,- 45,- 35,- 25,- 16,- RM

Eigene Werkstätten!

Möbel-Philipp

Große Ulrichstraße 27

Kleine Ulrichstraße 14

Zahlungsverleicherung! Ehestandsdarlehn!

MNZ-Werbung ist Erfolgs-Werbung

Stahl- Kochgeschirre
Nirosta-Stahlwaren
Hans- und Küchengeräte

Rodel - Schlitten - Hudora - Schlittschuhe

Werkzeug-Kofferkästen - Dax-Anso- n. Flugzeug-
 kästen - Dax-Klein-Kino - Stahl-Metal-Baukasten
 Siemens-Elektro-Baukasten - Kosmos Lehrbaukasten
 (Elektromann - Radiomann - Optilus u. All-Chemist)
 Modell-Flugzeug-Kästen

C.P. Heynemann 200
 Neuhäuser 1 und Brüderstraße Jahre

Heute werden die Adventskerzen ent-
 zündet und mit ihnen der geheimnis-
 volle Weihnachtszauber entfacht!

Auch Du, deutscher Geschäftsmann,
 solltest für vorweihnachtliche Stimmung,
 für Kaufstimmung, sorgen.

Die MNZ-Anzeige bringt Dein Angebot
 in Halle u. Umg. in 47000 Haushaltungen.

Darum: Vorweihnachtliche Kauflust
 wecken durch MNZ-Anzeigen



Vom Weihnachtsmann
 vernimm das Motto:

**Die Festgeschenke
 kauf bei Otto!**

Leibwäsche
 Bettwäsche
 Gebrauchswäsche
 Schürzen
 Kleiderstoffe
 Strümpfe
 Trikotagen



Seit 1893

ALS
 Weihnachtsgeschenk
 EINEN



**ELECTROLA
 KOFFER MK. 100.-**

Pianohaus
B. Döll

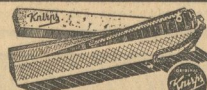
Große Ulrichstraße 33/34

Kauft
 bei unseren Inserenten

MÖBEL

Kleinmöbel
 Couch
 Sessel
 Nähtische
 Rauchtische
 Clubtische

In großer Auswahl, in gedell-
 gener, preiswerter, Ausführung
Hans Schönbrodt
 Selnweg Nr. 17



ist das
Qualitäts-Sachsgeschäft
Emil Herz
 Obere
 Leipziger Straße 45

Weihnachtsgeschenke

von bleibendem Wert

Juwelen - Gold- und Silberwaren - Uhren

Bestecke - Sparten Modeschmuck - Trauringe

Beucher - Schalen in allen Preislagen

Juwelier Arthur Sterzing

Gr. Ulrichstr. 37, Goldschmiedemeister, Ruf 35814

Meine
Elektrische Abteilung
 bietet Ihnen:

- moderne Lampen
- Staubsauger
- Heizkissen
- Heizöfen
- Kinderherde
- Christbaum-Beleuchtung

Ratenzahlung
Curt Leonhardt Halle
 Ammendorf - Leuna



Hermann Claassen
Kunst- und Bauschlosserei — Eisenkonstruktionen
Halle (Saale)
Albrechtstraße 11-12 Ruf: 29225

SPECK
Geldschrank- u. Tresorbau
Abten- und Stahlstränge
Gasschut- und Stahltüren
Bauschlosserei, Eisenkonstruktion
Geogr. 1864 Halle (Saale), Marienstr. 4
Fernruf 95264

Karl Kindermann
Jnh. Emil Kindermann
Schlossermeister
Halle (Saale), Grimmstraße 7
Fernruf 22743

Wir sorgen dafür, daß Sie sich schon für wenig Geld mit unserm schönen
MOBELN
GARDINEN
TEPPICHEN
gut einrichten können

Martick
Möbel-Einrichtungshaus
Halle, Am Alten Markt

Eine erfolgreiche Zeitschrift ist und bleibt eine Anzeige in der
MNZ

Clouß & Rühl
G.m.b.H.
Eisiglerarbeiten

Kurt Jähnig
Elektrische Anlagen
Cindensstraße 67
Zentrum 21235

Wohne warm mit VOSS GERMANEN

F. Lindenhahn
Königsstraße 8
Berlangt überall die MNZ!

Fenster führt aus
Hugo Hoffmann
Holzbearbeitungsfabrik
Halle (Saale)
Dessauer Straße 2a

Otto Brunner
Klempnermeister
Bauklempnerei und Installation
Halle-S., Augustastraße 13
Fernruf: 239 69

HERBERT QUETSCH
INGENIEUR
Halle (Saale) / Ruf 31020
Tannenbergsstraße 13

Die nationalsozialistischen Zeitungen sind keine reinen Erwerbsunternehmen. Auch die „MNZ“ beispielsweise nicht. Ihre Geldmittel arbeiten nur im Dienste nationalsozialistischer Propaganda.

Gut verpackt ist halb verkauft

Eine gut und geschmackvoll verpackte Ware findet viel eher einen Käufer als ein lieblos hingeworfenes Gegenstand. Besonders trifft dies bei Gefahrgütern zu. Auf diesem Gebiete ist man den verwöhnten Ansprüchen gewachsen. Es spielt hierbei nicht etwa die große Verpackung, die ja letzten Endes mit der Ware bezahlt werden muß, eine Rolle, sondern die Handlichkeit der Packung. Denken wir nur mal an die verschiedenen Verpackungsarten in der Süßwarenbranche, wo es wie bei allen Genussmitteln in erster Linie auf die Hygiene ankommt. Daß man hier in vielfacher Weise und in ansprechender Aufmachung den Wünschen des kaufenden Publikums Rechnung trägt, zeigt uns ein Blick auf die Auslagen der Schokoladenfabrik.

Bei größeren und schwereren Gegenständen ist naturgemäß eine feste Verpackung am Platze. Sie nach Beschaffenheit der Ware verwendet man dann für den Versand Kartons, Pappstücken usw., die man bei geschicklichen Artisten mit Wellpappe und Holzwole auspolstert. Wir sehen also, daß vielleicht weniger beachtete Verpackungsmaterialien, bei denen nicht das äußere Ansehen in Vordergrund tritt, sondern die Beschaffenheit des Materials doch auch sehr wichtig sind für den bruchsfähigeren Versand der Ware. Auch auf diese Art Verpackung Sorgfalt verwenden bedeutet viel und gewinnt das Vertrauen des Käufers. Nicht unerwähnt sei hier die Paklagen- und Korbbandpackung, welche die mit Recht eine gewisse Bedeutung für sich in Anspruch nimmt, gerade jetzt für die Verbringung des Winterobstes.

Schließlich noch ein Wort über die Verschickung von Paketen. Es wird vom Kunden stets angenehm empfunden, wenn er den Einkauf am Bindfaden tragen kann, wobei vorzuziehen ist, daß es sich um eine Qualität von Bindfäden handelt, die der Schwere des gefüllten Gegenstandes gewachsen ist. Auch auf diesem Gebiete gibt es eine reiche Auswahl für die verschiedenen Verpackungszwecke. Beispielsweise sei hier bei Teesend Kartons, die an den verschiedensten Stellen gebildet sind.

Wenn wir hier auf die verschiedenen Packmaterialien in großen Zügen hingewiesen haben, soll auch nicht veräußert werden hervorzuheben, daß in den Betrieben der Kartonnagen, Papiers- und Seilerwarenindustrie Tausende von Volksgenossen Brot und Arbeit finden. Aus diesem Grunde möge jeder Geschäftsmann, der auf aufmerksame Bedienung bedacht ist, Wert darauf legen, bei sich zu verbehalten die Artikel verpackt wird, um seinen Teil am steigenden Verbrauch beizutragen. Zum Schluß wollen wir aber alle daran denken, jeden Beagen Einwickelpapier oder Karton nicht gleich achtlos nach dem ersten Gebrauch beiseite zu tun oder eine feste Verschickung einfach zu zerreißen, um die Ware schneller aus ihrer Umhüllung zu befreien, sondern sorgfältig mit diesem Material umzugehen, um es bei anderen Gelegenheiten weiter zu verwenden, denn auch auf diesem Gebiete gilt das Wort: „Kauf dem Verkäufer“.

Rohe und beklebte Kartonagen
Konstruktions- u. Tragekartons, Versandkartons, Holzstoffkartons, Versandkartons, Wellpappkartons, Lagerkästen, Müllständer, Pappn, alle Zwecke, viele Sorten u. Formate
Druckerei und Prägestalt
Halleische Kartonagenfabrik
Georg Hild, Halle
Rahmerstraße 31. Gegründet 1900

In der Nebenstraße
beachten Sie bitte unsere Schaufenster
Kleinmöbel
in großer Auswahl und sehr billigen Preisen
Oswald Haake & Söhne
Sternstraße 2
Annahme von Ehesstandsdarlehen

Große Auswahl in Waschanlagen und Bade-Einrichtungen finden Sie preiswert bei
August Haberland
seit 1899 Große Steinstr. 41

Großhandlung
Freund & Müller
Jnh. Fritz Müller
Halle (Saale) - Leipziger Straße 54
Gegründet 1904 / Am Riebsplatz

Kein Nachlaß ohne Abschluß

Die Gewährung von rückwirkendem Nachlaß ist unzulässig, wenn der Werbungtreibende nicht vor Ercheinen der ersten Anzeige einen Auftrag geübt hat, der von vornherein zu einem Nachlaß berechtigt.

leistungsfähiges Haus für Kurz-, Woll- und Textilwaren

Hans Holz, Halle
Fornstraße 40
Papiergroßhandlung
Tüten und B uel aller Art - Pappsticker
Rollenpapiere - Pergament - Packpapiere

G. Clauß Nil.
Packpapier
Versandkartons und Rollen
Tüten
Große Märkerstr. 29
Fernsprecher 22699

Oefe- und Herde
Alle Brenner von
Paul Dietze
Steinweg 33

Waldemar Schmell
Faltschachteln- und Kartonnagen-Fabrik
Halle S., Deltzcher Str. 78 Ruf 33972
Bedruckte und unbedruckte Markenpackungen aller Art
Weihnachts-Geschenkkartons

Die MNZ
das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel

Gebrauchte Pianos
L. meiner Wert, gut durchsch., sowie Miet-Pianos billig bei
B. Döll
Pienoham Gr. Ullrichstr. 33

Bindfaden Kordel Stricke Hanfseile
Carl Hensel, Halle-S.
Königsstraße 26 / Fernruf 22368

Bindfäden, Wurstgarne, Kordel, Sisalkordel, Bindegarn, Garbenbänder, Seile, Wagenplanen, Woll- und Regendecken liefern
prompt und in prima Qualitäten
Hensel & Kaps
Halle (Saale), Berliner Straße 5.

Achtung!
Elegante Couch und 4 108,-
Polsteressel 80,-
Anschlitzsch, mit 4 Polsterstühlen 78,-
Polsteressel in allen Preislagen, formschöne Ausführungen: 14 50,-
von RM
Raschische, solide Art: 12 50,-
bei von RM 12 50,-
Alle andere Möbelbestandteile.
Möbel Myzyk
Möbelhandlung und Tischlerei,
nur Söbnerer Weg 4 (Ecke Torstraße) Dalenhschneide



Serru Pipitar wird's langsam küßt Und 1:1 steht erst das Spiel.
Kalt pfeift der Wind, der Regen fällt Was hat er nun vom Gintrittsgebl!
Von Kopf bis Fuß ist er ganz naß, Am Blaupunkt hätte er mehr Spaß.
Pipitar beschließt darauf, Morgen kommt ein Blaupunkt-Kauf.

Keferstein'sche Papierhandlung K.-G.
Landsberger Straße 16/26 — Fernruf 27616
Packpapier und Papp Wasserdichte Packstoffe

Kunden am Vormittag?
Sehr einfach, die MNZ ist doch **Morgenzeitung!**

So, der Blaupunkt 3 W 56 ist der richtige Pipitar für die Sportszeitung (in D.) Preis RM 226,-
Broschüre durch J. Beal-Weite, Berlin-Wilmersdorf 44



Sonnenfahrten nach Florida

New York, St. Augustine, Palm Beach, Miami (Havana), Silver Springs, Washington, November 1936 bis April 1937, Fahrpreise: Klasse I \$ 551.- (RM 1377.-), Touristen-Klasse \$ 428.- (RM 1070.-)

Preiswerte Winterfahrten nach New York

Fahrpreise ab \$ 207.-, zahlbar in Reichsmark (ca. Reichsmark 517.-) einschließlich feststelligem New York-Waufenthalt mit interessantem Programm

Weihnachtsreise nach Amerika

vom 15. Dezember bis 4. Januar mit Schnelldampfer „Deutschland“, Fahrpreise ab \$ 197.- (RM 492.-) einschließlich vierstägigem Aufenthalt in New York

Ausführliche Prospekte kostenlos und unverbindlich
Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

Halle (Saale) im Roten Turm Fernruf 299 60
 Bitterfeld, Frau Paul Polka, Miller-Strasse 21
 Harzburg, W. F. Voigt, Adolf-Hitler-Strasse 11
 Verträge an allen größeren Plätzen

MNZ-Hapag Winterreisen 1936/37

a) Bayern

- 1 Woche in Inzell (Berchtesgaden Land) Mk. 82.-
- 1 Woche in Oberammergau. Mk. 95.-
- 1 Woche in Reit i. Winkel. Mk. 95.-

b) Südtirol

- 1 Woche in S. Martino di Castrozza Mk. 147.-
- 1 Woche in Ortisei (St. Ulrich) Grödenalpe Mk. 151.-

Die genannten Preise verstehen sich jeweils ab u. bis Halle. Wochenweise Verlängerung möglich!

Voranzeige!

Sonder-D-Zug mit 50% Fahrpreisermäßigung zum Wintersport nach Oberbayern vom 13. bis 28. Februar 1937

Veranstalter:
Hapag-Reisebüro Halle-S. und Autoreisebüro München

Auskunft und Anmeldung:
Geschäftsstellen der MNZ sowie im Hapag-Reisebüro Halle-S. im Roten Turm (Fernruf 299 60 u. 225 38)

Das Festgeschenk für alle Zeiten

Die SINGER

Weitestgehende Zahlungserleichterungen
 Mäßige Monatsraten

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Halle (Sa.) Leipziger Str. 23 u. Mühlweg 22 - Bitterfeld, Bismarckstraße 59 -
 Döllsch, Leipziger Str. 4 - Eisenberg, Horst-Wessel-Str. 8 - Merseburg (Saale),
 Kleine Ritterstraße 17

Möbel

als praktische Weihnachts-Geschenke
 k. m. pl. 2 in mer., K. m. pl. 2 in mer., K. m. pl. 2 in mer., K. m. pl. 2 in mer.

Wirklich billig
 in groß. Auswahl
 Beacht. Sie una. gr. Weihnachts-schätze.

Hörig & Gose
 Leipzig
 Königplatz, 10-11
 f. Grassi-Museum
 3000 qm
 Geschäftsräume
 Gehausf. Möbel werd.
 bis u. Fe. aufbewahrt
 Eigenes Lieferauto
 K. m. pl. auf Wunsch

Trabensait

Liele u. Mutter frei
 K. m. pl. 2 in mer.

MNZ

genommen-zum Ziel gekommen

Steppdecken

fertigen wir Jänen für RM. 5.-
 aus Ihrem überflüssigen Bett an

Kissenfüllungen

von RM. 0.95 an

Geschwister Wolf

Zink: Frau Pauline Zeide, Halle
 D. B. Leipziger Straße 68

KLEIN-URANIA

Geh' mit der Zeit
 Schreib auf

KLEIN-URANIA
 Altonaer Frau
 Karl Preislich
 Alteste Spezialreparaturwerkstatt für Büromaschinen aller Art
 Thomassinstr. 16
 Fernruf 553 43

Wochenpielplan des Stadttheaters

vom 29. November bis 6. Dezember 1936

Samstag, 29. Nov., 16 Uhr: Der Geringe aus dem Hülling, Komödie von G. Reinhold; 19.30 Uhr: Die Zwickler, Operette von G. Reinhold.
Montag, 30. Nov., 20 Uhr: Der Geringe aus dem Hülling.
Dienstag, 1. Dez., 20 Uhr: Der Geringe aus dem Hülling von Karl Bunte.
Wittwoch, 2. Dez., 16.30 Uhr: Rumpelstilzchen; 20 Uhr: Der Rabe des Königs, Operette v. Walter M. Geyer.
Donnerstag, 3. Dez., 20 Uhr: Hülftopf, Oper von Gerb. Freitag, 4. Dez., 20 Uhr: Gnomm.
Freitag, 5. Dez., 16.30 Uhr: Rumpelstilzchen; 20 Uhr: Der Geringe aus dem Hülling.
Samstag, 6. Dez., 16 Uhr: Die Zwickler; 19.30 Uhr: Der Rabe des Königs.

Ball-Theater

Samstag, 29. Nov., 20 Uhr: Der Geringe aus dem Hülling von Karl Bunte.
Montag, 30. Nov., 20 Uhr: Der Geringe aus dem Hülling von Karl Bunte.

MNZ-Werbung ist Erfolgswerbung

Sanatorium Dr. Wiggers Kurheim

Partenkirchen

Oberbayern
 Der schönste Weihnachtsaufenthalt!

„D. B. K. R. O. P.“, Pörschke-Preis RM. 5.- bis RM. 12.-

Mehr Freude zum Feste durch Stoffe von Bunte

Schlafanzug-Flanelle ca. 78 cm breit, schöne Webart, solide in der Weiche Meter RM. 0.48	Hamburger Schotten hübsche lustige Muster für einläufige Kinderkleider Meter RM. 1.05	Famisol ciré ca. 95 cm breit, d. Modestoff f. Kasche, wie eleg. Abend- und Nachm.-Kleider in Modefarben Meter RM. 1.95
Oberhemden-Popeline schöne bedeckte Muster in guten Qualitäten Meter RM. 0.78	Kleider-Ranzgä ca. 190 cm br. schönes modisches Gewebe in den von der Mode bevorzugt. Meter RM. 2.65	Krepp-Satin-Druck hübsche, kleine Muster in modischen Farbstellungen für Kasche, Schals u. Besätze Meter RM. 2.45
Bianco-Melange in modischen Farbönen, für praktische Nachmittagskleider, darüber im Meter RM. 0.98	Woll-Frisotto ca. 190 cm breit, eine außerordentl. Leistung, elegant im Aussehen, modisch in den Farben Meter RM. 4.65	Cloqué fantasia elegante Ausmusterung für Nachmittags- u. Abendkleider Meter RM. 2.85
Gestappte Morgenrodstoffe ca. 90 cm br. bedeckte, schöne Blumen; muster od. bestickt Met. RM. 3.40	Sch-Trikot impregniert, ca. 150 cm breit, winterl. Sportverleider, erprobte Qualität, braun u. marine Meter RM. 4.85	Taffet ciré moderne Prägung d. bevorzugte Material für feste Unterkleider in schwarz, marine u. Pastellfarben Meter RM. 2.85

HERMANN BUNTE

die große Stoff-Lager-Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 54

MNZ die große Zeitung der neuen Zeit



Kauf im Fachgeschäft!



Preiswerte Winter-Mäntel

edellos verarbeitet und gut geschnitten, erwarten bei mir jetzt Ihre Wahl, meine Herren! Ob Sie den wichtigen Ulster oder den kleidamen Paletot bevorzugen, in jedem Falle werden Sie bei mir finden, was Sie suchen:

26.50	33.00	38.00	44.00
48.00	54.00	63.00	72.00

Loden-Mäntel

Impregnierte Qualitäten

19.50	24.00	32.00	38.00
-------	-------	-------	-------

Moderne Sport-Stutzer

mollig warm gefüttert

12.75	16.75	22.00	28.50
-------	-------	-------	-------

natürlich ...

Immer zu Himmer

Halle, Große Ulrichstraße 36
Das Geschäft mit den billigen Preisen

Wie wird das Weihnachtsgeschäft?

Alle Anzeichen deuten auf weitere Umsatzeigerung im Einzelhandel hin

Das Weihnachtsgeschäft ist für den Einzelhandel von weitestgehender Bedeutung, denn es bringt für eine ganze Anzahl von Handelszweigen erhebliche Umsatzeigerungen. So beträgt beispielsweise der Umsatz in den beiden Monaten vor Weihnachten bei Damenmänteln, Möbeln und Lebensmitteln etwa 20 v. H. des Jahresumsatzes, bei Herrenmänteln etwa 25 v. H., bei Wein 31 v. H., bei Konfitüren sogar 33 v. H. usw. Die entsprechenden Zahlen für Pelze und Spielwaren sind sogar noch höher und liegen bei 43 und 64 v. H. des Jahresumsatzes. Aus den wenigen Zahlen geht schon deutlich hervor, was das Weihnachtsgeschäft für den Einzelhandel bedeutet. Dasselbe gilt aber auch für alle Industriezweige, die im wesentlichen die Aufträge für diese Zeit liefern. Mit dem Geschäft geht zu werden die Lager des Einzelhandels anfertigt; und das bedeutet neue Aufträge an die betreffenden Industrien im kommenden Frühjahr.

Wie wird nun in diesem Jahre das Weihnachtsgeschäft? Die Entwicklung des Weihnachtsgeschäfts in den letzten Jahren läßt gewisse Rückschlüsse auf dieses Jahr zu. Im Jahre 1933 zeigte erstmalig nach der Krise eine Umsatzeigerung ein. Diese war in einigen Anzeichen so stark, daß der Einzelhandel gar nicht darauf eingerichtet war. Die Befehung war 1934 noch härter. Es bestand eine größere Nachfrage nach Schmuckgegenständen, ein höheres Zeichnen, daß gewisse Schichten der Bevölkerung bereits neben den notwendigen Bedarfsgegenständen wieder andere Dinge kaufen konnten. Unwichtig ist nun die Arbeitslosigkeit so gut wie behoben. Weiterhin hat sich bei einem Großteil der Arbeiter infolge der seit Jahren

anhaltenden Wirtschaftsbelebung auch der Durchschnittsverdienst gebessert, sei es nun durch Verringerung der Kurzarbeit bzw. durch Ausdehnung der Arbeitszeit, oder sei es durch Vermehrung der Festkräfte.

Die Gesamtkaufkraft ist ebenfalls erheblich höher. Ebenso günstige Entlohnungen weisen die Einkommenserschließung der Bauern, Gewerbetreibenden und Selbständigen usw. auf. Es ist also bestimmt damit zu rechnen, daß unter diesen Umständen das diesjährige Weihnachtsgeschäft ebenfalls günstig beschaffen wird. Dazu kommt noch, daß ein immer größerer Hundstich von Betrieben dazu übergeht, Weihnachtsgüter zu produzieren an die Einzelhandelsfirmen zu geben. Diese Güter, die in die Wirtschaft gehen und fast ausschließlich für Weihnachtsgüter verwendet werden, kommen ebenfalls dem Einzelhandel zugute.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß auch in diesem Jahre mit einem weiteren Anstieg des Weihnachtsgeschäfts zu rechnen ist. Der Einzelhandel ist jedenfalls weitgehend darauf gerichtet. Es ist nur zu wünschen, daß die Käuferkraft möglichst rechtzeitig ihre Entfaltung findet. Das liegt im Interesse beider Seiten. Der einzelne Kunde kann dann besser bedient werden, und die Geschäfte und ihre Angestellten werden in den letzten Wochen nicht allzusehr mit Arbeit überlastet.

Aus besten Wollstoffen!
Kostüme u. Mäntel
in reicher Auswahl sehr gut und preiswert, auch nach Maß
Hochwertige Qualitätsarbeit
August Göbel
Spezial-Geschäft für Kostüme und Mäntel
leht nur Leipziger Straße 46
Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster!

Ein schönes Bett war auch ganz nett!

Wilhelm Janssen
Halle 4, Liebenauer Str. 162, Ruf 599 80
Annahme aller Bedarfsdeckungscheine

Als Festgeschenk eine
Dauerwelle
Stimm-, Perücken- am Lager
Salon Püchel
Bertramstraße 14 (Ecke Jacobstraße)
Ruf 334 17

Die neue Zeitung die MNZ

Das Weihnachts-Geschenk aus Leder von
Mizack
SPEZIAL-GESCHÄFT
GR. ULRICHSTR. 55

Werben weckt Wünsche!

In allem die große Auswahl!

- ☞ Drohete-fahrer
- ☞ Naumann-Nähmaschinen
- ☞ Erika-Schreibmaschinen
- ☞ alle Radio-Geräte
- ☞ Musikhocker u. Matten
- ☞ Miele-Staubsauger
- ☞ Miele-Waschmaschinen
- ☞ Miele-Wringer
- ☞ nur wahre Qualität

unverbindl. Vorführung
bequeme Zahlweise
Kauf im Fachgeschäft
Prophete
Rannische Str. 13/16

Werbung schafft Arbeit!

Kostfreie Bestecke
aus gutem Chromstahl
Marke „Holge“
glatte praktische Form

Esslöffel . . . 65 Kaffeelöffel 35
Eßmesser 1. — Eßgabel . . . 35

Marke „Wellner Chromstahl“
mit hübscher stilvoller Prägung

Esslöffel . . . 90 Kaffeelöffel 55
Eßmesser 2. — Eßgabel . . . 90

RITTER
IN BREITENBURG

Moderne
Uhren
mit Bimbandgang od. m. Glodenspiel
Hänge-, Stand-Uhren
Küchen-, Weck-Uhren
Gr. Auswahl beim Uhrmacher

Expimlar
Das große Uhren-Geschäft
Kleine Ulrichstr. 35
Zwei Schaufenster

Wer in der MNZ interessiert, läßt erkennen, daß es ihm um die Erfüllung nationalsozialistischer Wirtschaftsaufträge ernst ist.

Sandtücher
weich und grau à Stk. . . . 0.60 0.70 0.75

Wischtücher
weich und grau à Stk. . . . 0.35 0.40 0.65

Strotzbandtücher
weich und bunt à Stk. . . . 0.65 0.95 1.20
laufen Sie bei

Siedrich Werner
Galle
Diere Reipziger Straße 73

Das Haus
mit der großen Auswahl, den bekannt guten Qualitäten und den überzeugend niedrigen Preisen, so recht geeignet für Ihren Weihnachts-Einkauf

Leib-, Bett-, Tisch- und Hauswäsche / Gardinen
Teppiche / Bettstellen
Steppdecken / Kleiderstoffe / Schürzen / Trikots / Kinderkleidung
Strümpfe / Handschuhe
Herrenartikel / Morgenröcke / Taschentücher
Schlaf-, Reise- und Autodecken / Divan-, Tisch- und Bettdecken u. v. m.

Beachten Sie bitte unsere vielseitigen Auslagen

Weddy-Pönicke
Halle, Leipziger Str. 10
gegenüber d. Ulrichskirche

Violen in großer Wahl
8.50 10.00 15.00 20.00

Violinbögen in allen Größen
1.50 2.50 3.50 bis 40.00

Eltz's in allen Ausführungen
3.50 4.00 5.50 7.00 8.50

Lederetuis 18.50 20.00 22.50
spezial-Anschaffungspreis

A. Hermann Müller
Gr. Ulrichstraße 3 am Markt 111

Das Haus
mit der großen Auswahl, den bekannt guten Qualitäten und den überzeugend niedrigen Preisen, so recht geeignet für Ihren Weihnachts-Einkauf

Leib-, Bett-, Tisch- und Hauswäsche / Gardinen
Teppiche / Bettstellen
Steppdecken / Kleiderstoffe / Schürzen / Trikots / Kinderkleidung
Strümpfe / Handschuhe
Herrenartikel / Morgenröcke / Taschentücher
Schlaf-, Reise- und Autodecken / Divan-, Tisch- und Bettdecken u. v. m.

Beachten Sie bitte unsere vielseitigen Auslagen

Weddy-Pönicke
Halle, Leipziger Str. 10
gegenüber d. Ulrichskirche

Bauen und Wohnen

Die Gagfah-Giedlung an der Parsevalstraße vollendet

Das Musterhaus

Tausend fleißige Hände regen, helfen sich in muntern Bund. Und in freudigem Bewegen Werden alle Kräfte fund.

Wer denkt wohl nicht dieser Worte aus Schillers 'Lieb von der Glode', wenn er sieht,



wie allenthalben im neuen Deutschland gearbeitet und geschafft wird, wie sich überall tausend fleißige Hände wieder regen, die noch vor wenigen Jahren feiern mußten. Noch sind nicht ganze vier Jahre seit der Wachtregulierung durch den Führer vergangen, und doch sind in der kurzen Spanne Zeit die Voraussetzungen dafür geschaffen worden, daß Arbeitsplätze vorhanden sind. Wie mancher, der in früheren Jahren keine fröhliche Unterstüßung abgeben mußte, hat damals gesagt, daß ihm Arbeit viel lieber wäre als die höchste Unterstüßung. Arbeit zu schaffen, das ist darum auch das

Ziel des Führers, und viele Volksgenossen, die rechtzeitig die Bedeutung dieser Aufgabe erkannten, haben geholfen, dieses Ziel zu erreichen.

Besonders hart fällt die Belegung der Wirtschaft im Baugewerbe ins Gewicht. Weil das deutsche Volk wieder mit Vertrauen in die Zukunft sieht, regt sich auch überall unternehmender Geist. Das Baugewerbe als Schlüsselgewerbe legt aber wieder alle die anderen Berufe in Bewegung, die irgendwie mit Bauen zusammenhängen. Darum — wer baut, schafft Arbeit für viele Hände, und er hilft damit am Aufbauwert des Führers.

Jeder Bau, und vor allem jedes größere Bauvorhaben, ist aus diesem Grunde von allgemeinem Interesse, und es ist darum nicht verwunderlich, daß der umfangreiche Bauplan der Gagfah (Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten) mit ihren 92 Heimstätten an der Parsevalstraße allgemeine Beachtung findet.

Interessiert beobachtet der Spaziergänger, wie sich innerhalb kurzer Zeit das Bild verändert hat. Wer längere Zeit nicht in dieser Gegend war, ist nicht wenig erstaunt über die Veränderung, die hier vor sich gegangen ist. In schöner, gelunder und jederzeit bequem erreichbarer Lage ist ein kleiner Stadtteil für sich entstanden. Die Häuser, die hier erstellt worden sind, sind keine Landhäuser oder Villen, auch keine Handhablungshäuser, es sind Heimstätten, die mit geringen Mitteln zu erstellen sind.

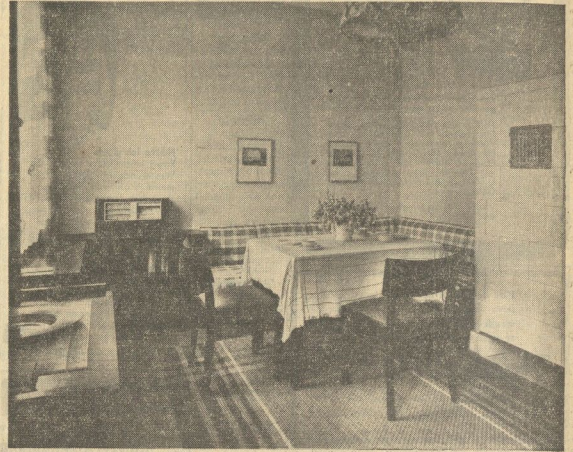
Ein Regisseur deutet darauf hin, daß die Häuser besichtigt werden können; denn der Käufer einer Heimstätte will ja nicht nur das Haus von außen sehen, sondern will sich auch im Inneren von der Zweckmäßigkeit und guten Ausführung der einzelnen Einrichtungen überzeugen. Es sind zwei verschiedene große Hausarten geschaffen worden, von denen auch die kleinere durch Aufteilung, Ausführung und vor allem durch die günstige Verbindung mit dem Garten ein ideales Einfamilienhaus darstellt.

Die beiden Musterhäuser, welche durch eine Möbelfirma von Halle geschmackvoll möbliert und dekoriert wurde, geben Zeugnis von der

handwerksgerechten Arbeit und Ausführung der Heimstätten. Man betritt erwartungsvoll das Musterhaus. In geräumige Zimmer flüht durch weite Fenster das Sonnenlicht. Helle, frische Farben verleihen den Räumen einen besonderen Reiz. Vom Keller bis zum Obergeschoß — überall ist darauf geachtet, daß Licht, Luft und Sonne ungehemmt Eintritt haben. Und dann der Garten, der zu jedem Haus gehört. Ist es nicht das Schöne eines jeden Heimstättlers, in jedem Bezirk mit seinen Nachbarn seinen Garten so geschmackvoll anzulegen, damit nicht nur er selbst, sondern auch all die Volksgenossen, die später einmal ihre Schritte nach dieser Siedlung lenken werden, ihre helle Freude daran haben. Bereitwillig

erhält jeder Besucher genaue Auskunft und erfährt hierbei, daß mit ganz geringen Mitteln und niedrigen Monatsraten ein solch ideales Haus erworben werden kann.

Ein eigenes Haus, ein eigener Garten, draußen vor der Stadt, das ist der Gedanke, den der Nationalsozialismus von jeher vertreten hat, das ist der Weg, der der Entmutterung des Großstädtlers entgegenzuarbeiten wird. Glücklich die Kinder, die einst in einem solchen Haus geboren werden. Sie werden gesund aufwachsen und werden nach den Wanderungen der Jugendjahre immer in dieselbe Vaterhaus zurückkehren, das ihnen der unermüdeten Stammmutter der Familie bleiben wird. K. N.



Die

Gagfah

Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten

Zweigniederlassung Mitteldeutschland Weimar, Elisabethstraße 15 - Ruf 2520 - 2524

erbaut an der Parsevalstraße (Nähe Boelckestraße)

92

Eigenheime

schlüsselbereit, umzäunt, vollkommen unterkellert, 3 und 4 Zimmer mit Küche und Bad, ausgebautem Dachgeschoß Kaufpreis einschl. Straßenbau- u. Anschlusskosten und rund 180 bis 368 qm Grund und Boden (kein Erbpacht)

RM 12 025.- bis 15 012.-

Kaufpreisanzahlung RM 1374.- bis RM 1622.-
monatliche Verzinsung RM 40.72 bis RM 51.30
monatliche Tilgung RM 9.19 bis RM 11.74

Besichtigen Sie unser Musterhaus täglich, auch Sonntags, geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 10 bis 18 Uhr

Fernruf 34 165 oder Verwaltungsstelle Halle (Saale) 35 582

Am Bau und an der Innen-Einrichtung waren folgende Firmen beteiligt:

Franz Göricke jun.

vormals C. Böhme

Ofen- und Tonwaren-Geschäft

Halle (Saale) / Kleine Brauhausstraße 7
Fernsprecher 22308

Kachelöfen-Neulieferung, Umsetzen und Reinigen



Nimm Geflecht zum Gartenzaun!

Mechanische Drahtflechterei

P. Schuster

Halle-S., Pfälzerstraße 90, Ruf 36173

Willy Leibner, Halle-S.

Äbnerstraße 25 — Ruf 335 49

Bauwerkerei Gantäre Anlagen

Baugeschäft

Schmidt & Richter

Halle (Saale)

Reideburger Str. 15

Ruf 966 84 u. 24014

Hoch- u. Eisenbetonbau

Carl Fallnich

Eisenbahn-, Straßen- und

Tiefbau - Unternehmung

Halle (Saale)

Fernruf 26040

Oertliche Bauleitung:

CURT GROSSMANN, ARCHITEKT

Halle an der Saale

Soldaten in der Sahara

Erlebnisbericht aus Afrika / Von Rudolf Stache

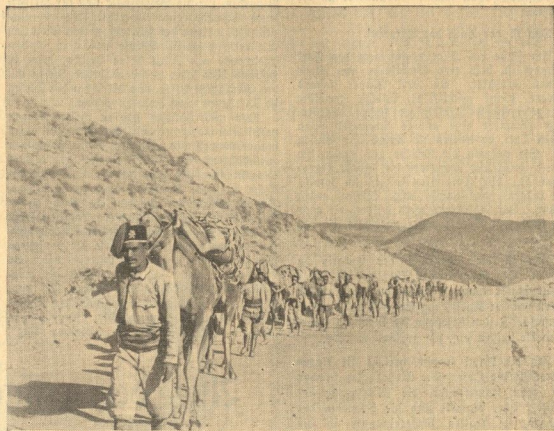
Die libysche Wüste hat ihre Geheimnisse! Sie enthüllen sich, wenn einer vom Sodowad des Djebel Garian südwärts zieht, wenn man die Salzsteppe hinter sich hat und in dieses Zafinghland kommt, das weder Wüste noch Steppe ist, für das noch kein Name erfunden wurde.

Diese Straße südwärts! Es ist ein alter Karawanenweg, der sich im Sande verliert, der im Schritt untergeht, der hier die Erde ausmacht und über dem Dornenbüsche und Falsgrassanden wehen. Langsam beginnt man das große Schweigen und die Weite zu ahnen, die vor einem liegen. Da sind flache Hügel, die wie Tafelberge wirken, ihre baumlose Einödigkeit wirkt lähmend. Einmal steht, als sei er aus der Erde aufgetreten, ein Steppentritter im wehenden Burnus am Wege. Sein Blauschimmel tänzelt, seine Hüfte, ein modernes Schmelzergewicht, hängt friedlich über seiner Schulter. Als wir hundert Meter weiter sind, sehe ich aus dem Auto, die Augen

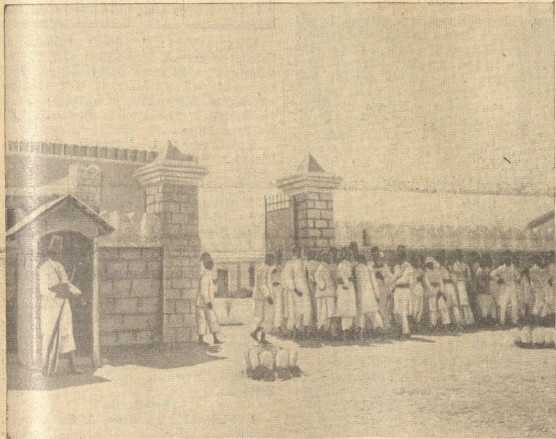
diesem Licht scharlachrot, ein bißchen vergraut scheinen ihre Seiten.

Der Italiener Vincenzo nimmt seine Kastenmütze vom Kopf. Es ist glühend heiß unter dem Sonnenerdbe, die Gluthitze brennt durch das Segeltuch hindurch, er aber nimmt seine Mütze ab. Dort steht eine zehn Meter hohe Pyramide am Wege, sie erhebt sich auf einem Steilhügel der sich mitten in den Weg hineinbaut. Ein fußbreiter Pfad klettert hinauf, das Monument ist noch nicht alt. Drüben und höher auf den Hügeln über der Schlucht reihen sich eigentümliche Steinwälle an den Abhängen übereinander. Das hier sind Schützengraben von gestern, hier ist das Schicksal der letzten Araberkämpfer entschieden worden, die sich einst gegen die Kolonialisten wandten. Da liegen noch Patronenhülsen auf der Erde, sie stammen aus Frankreich, auch die Gewehre der Grenze geteilt!

Drei Tafeln sind an der Pyramide eingetafelt, sie tragen römische Worte eingemeißelt.



Soldatenkarawane unterwegs



In der Oase liegt eine Askarikaserne — mit Mauern umgeben

schmerzen, diese Hoffschäden von Tripolitankien sollen das grellste Sonnenlicht Afrikas haben. Der Araber ist verschwunden.

Immer neue Hügel stehen vor einem auf, immer wieder findet der Weg sich zwischen ihnen hindurch, allmählich werden die Tafelsteine zu Schluchten, die Bergabhänge zu heißen Abhängen. Der letzte Palm am Wege ist längst verschwunden, erst wandelt das Land sich in Sand, dann in Stein, erst war es grau, jetzt ist es eigentümlich farminrot. Seit Jahrzehnten weht die Sahara ihren Sand über diese Landschaft.

Eine Schlucht öffnet sich vor uns, querfliegen flache Hügel da, nun steigen sie zu Bergen an, Felsen sind über uns, sie sind in

Hier stellen vor wenigen Jahren 72 Askaris vom Bataillon Béro aus Misda . . .

Das ist das rote Tal am Rande der Sahara! Die Spänte sind farminrot gebrannt, hier wurde dem Orient ein blütiges Denkmal gesetzt, das hinter kommt Afrika!

Es ist ein paar Monate her, da zogen durch dieses Tal Autotolonnen nordwärts, sie brachten Askaris nach Tripolis, die Wüstenjäger wurden auf Truppentransportkampfern nach Abessinien verladen. Diese libyschen Bataillone haben dort in Gluthitze entschieden, einer, der das begreifen will, muß sie kennen gelernt haben, diese schwarzen Soldaten der Sahara!

An der glühenden Hitze, hinter den Bergen, liegt Misda. Es ist auf dem Globus ein

gezeichnet und es ist ein zerbrochenes Araberdorf mit gepalteten Wachtürmen, einer verlassenen Woiheie und ein paar Duzend Dattelpalmen, das jetzt keine Aufzuchtung erlebt hat.

In der Oase wurden tiefe Brunnen gegraben, Zinkenerzdrüsen drehen sich über ihnen, da ist eine Kaserne mit hohen Mauern und mit Stachelbratnerbauen umgeben. Ein Fort liegt auf dem hohen Hügel davor, die Schießscharten sehen herab, zwei Funktürme ragen hinter den Mauern auf, ein Flugplatz liegt da. Ja — Funktürme und Flugplatz mitten in der Wüste! Es ist ein paar Jahre her, da meldeten die Funker von hier allwöchentlich Lieberläse, schickten Alarme hinaus, die in den Wüsten gemittelt von Derg bis Horns aufgefunden wurden und ganze Kolonnen von Truppen in Marsch setzten. Jetzt ist es hier längst still geworden.

Da liegen Strohhütten, es ist der Soldatenkamp, in dem die Familien der verheirateten Askaris häufen, dort eine Wüstenkneipe, dort, ein paar gottverlassene Buden, in denen Besorgermägen warten: Das ist Misda, das Soldatendorf!

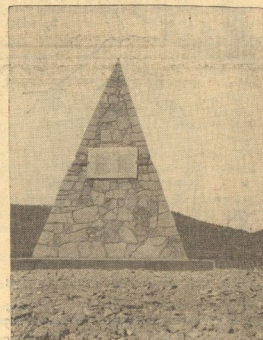
Ein Bataillon Wegertruppen liegen hier, dabei sind dreißig italienische Soldaten — und das ist viel. In Marusi und Gadames, so hörte ich später, kommen auf tausend Askaris kaum zehn Italiener, und die werden alle paar Wochen abgelöst. Diese verfluchte Hitze macht die Europäer hier unten teillos auszuhalten, weiter unten, in den Kufun-Dalen, kommt das unerträglichste Fieber dazu. Aber diese Askaris!

Es sind schwarze, unendlich schlankte Riesen, mit schmalen spitzen Köpfen, keine Araber, fast ausschließlich Tuaregs, wenigstens an dieser Stelle. Sie leben nicht viel anders aus, als die Araber, die vor tausend Jahren aus dieser Gegend geholt wurden und als Sklavensklaven nordwärts zogen. Draußen am Wegerstrande habe ich römische Feldzeichen gesehen, die im Wüstenlande aufgefunden wurden, sie sind anderthalb Jahrtausende alt, so sind diese Soldaten wohl schon ins alte Rom eingezogen!

Die Weger tragen halbhohle, nach außen gefaltete Bockshütze, sie haben eine weiße Bluse an und eine jeßmal um den Leib gemiedelte rote Binde, dazu kommen lange weiße Hosen,

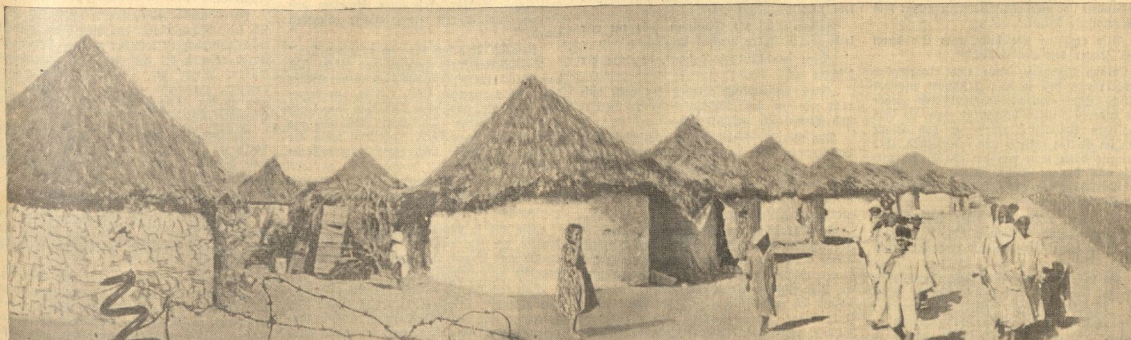
Wenn sie nordwärts ziehen, tragen sie braune Schuhe, in der Wüstenkaserne gehen sie barfuß, auch im Dienst, sie gehen mit blauen Fäden über den glühend heißen Stein, der untereinem Wasserblase einbrennen müßte.

Als es in den Abend geht, steht vor den Strohhütten ein Keel, so groß wie eine der jungen Palmen dort drüben. Er hämmert mit beiden Füßen auf eine Bambustrammel, der Lärm treibt die Weger aus den Hütten, sie kommen aus der Kaserne, singend, judgend



„Am Weg steht eine Pyramide . . .“

und händefaltigend kommen sie herbei. So ziehen sie, um den Trummer gehäuft, als lofer Hause in die Wüste hinein, dann beginnt der Tanz der Soldaten. Sie hüpfen mit eingehohlenen Knien umher. Sie stehen auf einem Bein und sind wie die Gazellen, die sie gejäht im Kalernhofe halten. Der Lärm wird lauter, nun schmalen sie mit der Zunge und bringen Gurgelzähne heraus, sie werfen die Hände in die Luft, unerreichens stehen sie in einem Knäuel zusammen und lassen einen aus



„Da liegen Strohhütten, es ist der Soldatenkamp, in dem die verheirateten Askaris mit ihren Familien sich treffen.“

Fotografien: Stache

Holland sucht nach Vornamen

Darf man sein Kind „Engel“ oder „Sonnenstein“ nennen?

Ihrr Mitte, schwingen ihn empor, hoch über die Köpfe. Er tanzt auf ihren Schultern, schnell hinauf, fällt wieder zurück, wird wieder hinausgeworfen.

So-ho-ho-so-ho-ho-ho! Tamen sie. Sie sind wie die Kinder, die Trüffel pflückt, sie tanzen, sie greifen immer wieder zu. Der Mann über ihnen hat Schaum vor dem Munde, er wirbelt wie ein Knäuel herum, nur der spitze Moosbart steht aus ihm heraus. Sie tanzen weiter, bis er ermattet in den Sand flürzt, dann kommt ein anderer an die Reihe.

Das ist der Tanz der Wasaris!

Am Fuße des Hügels, auf dem das Fort gelagert ist, steht eine Wasarhute, aus Blodsteinen errichtet. An der Mauer lehnen schwere, blank geschliffene Spieße, gewölbte eisengeschmiedete Armbrüste liegen daneben. Regt hämmert eine andere Trommel einen neuen Takt, da werfen die Wasar ihre Hüten ab. Sie nehmen die Schilde auf, bücken sich hinter ihnen und schmettern die Spieße gegeneinander. Die Trommler tanzen im Kreise, sie tragen Zweiflörchen aus Mann gegen Mann. Der rhythmus wird wilder, die nächsten schwarzen Köpfe rasen vorwärts, strallen zurück.

Das ist die Phantasia der Wasaris zu Wada. Ein Spiel in der Abendstunde! Eine Weile später können sie in die Dale zurück, haken vor der Kneipe am Warrisch und trinken Vinletta. Zeiten begegnen sich in ihnen, Jahrhunderte steigen auf, die geschnitten wurden.

Als die Nacht kommt, verläßt die Nachtpatrouille die Dale. Die Wehrdräger brechen auf, zehn Kameltreiter, die Elftrotter der Wüste. Ihre Kamelle sind die besten in der Sahara, sie trotten hintereinander in die Nacht hinaus und bleiben die Nacht über unterwegs. Die Wüste hat ihre Geheimnisse, besonders der tunesischen Grenze zu.

Die roten Berge sind wilder geworden, denn sind sie unerwartet in der Finsternis verschunden. Und die Nacht ist da, die tiefe lautlose taute Nacht über dem ewigen Sande der Sahara.



„Hurra, Otto, da wird der dritte zum Stat sei sein!“

Holland ist auf der Suche nach Vornamen. Wenn man nämlich in Amsterdam einen Van Pieterloo auffischen will, macht man die peinliche Feststellung, daß hier etwa 50 Personen dieses Namens registriert sind. Es ist für die Behörden, für die Briefträger und für Privatleute beinahe eine Unmöglichkeit, herauszufinden, welcher der zahlreichen Van Pieterloo nun der richtige ist. Ebenfalls verläßt es sich beispielsweise mit Frau Allen Janzen, denn in Holland hört jedes dritte weibliche Wesen auf den Vornamen Allen, und die Ehe der Janzen ist überhaupt nicht mehr zu zählen.

Nun will Holland, das in vielen Dingen vorbildlich moderne Land, aus diesem Dilemma herauskommen und wieder zu einem Vornamen zurückkehren. Und so ist ein heftiger Kampf ausgebrochen, wie man das Problem ist, bei dieser Methode Nennungen zu vermeiden. Die Standesämter können ein Verbot beschließen, was diese Bewegung für Folgen zeitigt. Es gibt nicht genügend holländische Vornamen, um die zahlreichen Bürger, die die nämlichen Familiennamen haben, zu unterscheiden. So erfindet man sich ganz einfach die möglichen und unmöglichen Namen, die man bisher noch nie aus einem holländischen Munde gehört hat. Man nennt die Kreuzgeborenen „Engel“, „Alles“, „Ego“, „Kleiner Jan“.

Aus der „guten alten“-Zeit

Eine Geschichte aus Hessischem / Von Otto Pfeil

Bei der Apfelin in Mörfelden hatte ich an heißen Samstagen nun schon so oft Nacht gehalten, daß ich mir im Herbst selber den „Apfelwo“ aus dem Steintrog einschenken durfte, ohne daß die Wirtin später an der Richtigkeit meiner selbst aufgestellten Rechnung zweifelte. Viele bunte Arbeitsgeschichten hat die alte Frau mir erzählt. Von Wäldersünden im Hessensche, von der künftigengegangenen Franzosenzeit von anno 13 hatten ihr Großvater und Großmutter erzählt, und nun war die Apfelin schon selber eine feine alte Frau. In ihrer guten Stunde allerdings barg sie viele alte Urkunden, Briefe, Zettel aus Irm, Truben und Urwälderhaustat, und eines Tages legte sie mir, anstatt zu erzählen, ein altes, graues, rauhes Blatt Papier auf den Tisch. Auf teller große rote Siegel hing an silbernen Ketten ein kleines blaues Blatt enthielt das Schicksal einer „Apfelin“. Ich las:

**„Hellausschick
Von Gott es Gnaden
Ludwig“**

Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Gersungenhofen, Diez, Ziegenhain, Nidda, Janau, Schaumburg, Jernburg und Bidingen etc., Ihre Kustlich-Kaiserlichen Majestät bestellte General-Feld-Marschall, wie auch des zu St. Andreas- und Königlich-Preussischen schwarzen Adler-Ordens Ritter etc. Fügen hiermit zu wissen, als bey Uns Anna Catharina Petrika von Dörbodaeh Inneser Amtes Baltan unterthänigst nachgeholt und ge-

beten, Wir wollten gnädigst geruhen, sie der Leibschloßhaft, womit Uns und Unserm Fürstlichen Hauje sie verhaftet hat, zu erlassen und davon loszusprechen, daß wir solchans ihren unterthänigsten Nachjuden in Gnaden statt gethan haben; Ihn solches auch dergelalt und also, daß von Uns und Unserm Fürstlichen Hauje gedachte Petrika fürstlich der Leibschloßhaft, halber in seinen Anschlag mehr genommen werden, sondern vielmehr davon los und ledig sein soll, es trüge sich dann, daß sie sich etwa künftighin, in einem Dr Inneser Fürstentums und Landen, wo die Leibschloßhaft verkommlich, wieder niederlassen, und also von neuem in die Leibschloßhaft begeben möchte, Urkundlich unteres hieraufgedruckten Fürstl. Secret. Antheils.

Da rath abt, den 21. März 1778.
(Folgt Siegel)

1778. . . Noch nicht 150 Jahre ist das Document alt. Und doch ist es so, daß damals ein deutscher Mensch mit seinem Leibe und seiner Freiheit einem Herrscher „verhaftet“ war. Es ist also so, daß heute die Zeit so weilen ohne Zeit lief, bevor sie sich endlich ein neues Blatt der Geschichte zu beginnen. Wenn wir aber nur vier Jahre zurückdenken, werden wir inne, daß zuweilen im Leben der Väter große Männer die Feder in die Hand nehmen, Geschichte selber schreiben und der Zeit Siebenmeilenstiefeln anziehen, sie im Stumpfschritt voranzuführen aus der „guten alten“ Zeit wahrhaft besseren Zeiten entgegen!

RAETSELECKE

Silberträdel
dat - berg - ge - den - dorff - ...
cis - em - su - ja - ge - gle - ao -
grin - ba - hen - horn - hufn - la -
tel - si - lo - lu - we - men - min -
nas - pe - ner - or - pa - pe - mit -
gat - ton - lau - sel - reig - tier -
laf - ter - tur - si - weis -
Aus nordischen Silber müßen 16 Wörter gebildet werden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Schillers „Wilhelm Tell“ ergeben. 1. Alle Instrumente einer Musikpelle, 2. Ober-von Richard Wagner, 3. soviel wie Taktzeit, 4. alter Kammeg im Thüringer Wald, 5. Stadt an der Vahin b. Weis, 6. Gerichtsort, 8. Kambbaum, 9. Schmeizer Landsthai, 10. Weibswort, 11. bestlicher Herrschitzer im Weiltreig, 12. herbstliche Kusticher, 13. Stammegeat, 14. Stadt in Württemberg, 15. Bergsteigerloch, 16. bequemer Uniformack.

Kreuzworträstel

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28

Wagerecht: 1. ebare Pflanze, 4. Spielartensarbe, 8. Nordwesteuropäer, 9. Unterwelt, 10. Götin der Winterzeit, 12. Nahrungsmittel, 13. Wiltbauer, 16. Gi, 19. Wörnungsmittel, 23. Musikfischen, 24. griechische Insel, 28. Tafelfest, 24. böhmijsche Stadt, 25. Zeit des Zopfeschlisses.
Senkrecht: 1. bekannter Flimschläpieler, 2. Gestrafrer, 3. Nummer, 4. ehe malige deutsche Kolonie in Afrika, 5. Wutlaufbahn, 6. Wilt, 7. europäisches Hauptstadt, 11. Städtort in einer Hankeleht, 14. römischer Kaller, 15. Weineinzel, 16. Brettspiel, 17. europäisches Hauptstadt (jetztische Bezeichnung), 18. Liebenswert, 20. Zeitabschnitt.

Aufslösungen

Worttreppe
1a Kapitel, 1b D, 1c Kapitel, 2a Bugel, 2b G, 2c Bugel, 3a Ellen, 3b Ach, 3c Ellenbogen, 4a Sand, 4b Mann, 4c Sandmann, 5a Arm, 5b Wulst, 5c Armbrust, 6a Ur, 6b Kanis, 6c Mektanlas, 7a W, 7b Englas, 7c Weinglas.

Silberträdel
1. Weichschick, 2. Eiter, 3. Spordan, 4. Uchland, 5. Kettelack, 6. Dreihogel, 7. Huritan, 8. Eibe, 9. Jagefolten, 10. Kerpfigore, 11. Jala, 12. Srengel, 13. Labor, 14. Exemplar, 15. Imitation, 16. Nötzemne, — „Gefundtheit ist eine Tochter der Arbeit“.

TAT im Ungewissen

ROMAN VON HARRY HOFF

21. Fortsetzung und Schluss
„So. Sie wollen beweisen — und wie, wenn ich bitten darf?“
„Durch Zeugen. Ich habe auch dafür Sorge getragen, daß sie gleich hier anwesend sind. Es handelt sich um einen Monsieur Blanc und Mademoiselle Durat.“
„Also erzählen Sie bitte, was Sie durch diese Zeugen bewiesen wollen.“
Orland berichtete klar und eindringlich legte er dar, daß zu dem Zeitpunkt, als der tödliche Schuß Dupont traf, Milner gerade mit anderen Dingen beschäftigt war. Im dem fraglichen Augenblick wurde er von Blanc eben im Garten entdeckt und festgehalten. Und übrigens kann man von der Stelle aus niemals nach Dupont schießen können, da hier noch die Gewölkshüter zwischen dem Haus und dem Garten lagen.
Bei dieser Bemerkung legte Orland dem Vorliegenden eine Zeichnung hin, welche die Richtigkeit seiner Behauptung veranschaulichen sollte.
„Ich beantrage die Abhaltung eines Lokaltermins“, sagte sich nun Delain für die Sache ein. „Wie ich erfahren konnte, wird dort der Zeuge nach weitere wichtige Befundungen zu machen imstande sein. Schließlich genügt es nicht, lediglich festzustellen, daß mein Mandant nicht der Täter war, sondern wir haben wohl alle auch ein Interesse daran, erfahren zu wollen, woher überhaupt der tödliche Schuß kam.“
„Auch darüber glauben Sie uns aufzuklären zu können, Zeuge Orland?“ fragte der Richter.
„Auch darüber, an Ort und Stelle wird es wohl das Beste sein“, erwiderte Orland.
„Aber Sie können uns doch schon sagen, wer nun der Täter war.“
„Gestoh zuckte die Schultern. „Es tut mir leid, keinen Täter nennen zu können.“
„Aber das ist doch Unsinn“, begehrte der Richter auf.
„Diese Behauptung werden Sie nicht aufrecht erhalten, Herr Richter, wenn Sie an Ort und Stelle alles gesehen haben.“
Das Gericht setzte seinen Beschluß. Der Lokaltermin sollte stattfinden, und zwar sofort.
In mehreren Autos begab sich das Gericht nach der Villa des Professors Durat. Sofort sammelte sich draußen eine große Schär neugieriger Menschen an.
Der Professor wurde verhördigt, daß er genötigt sei, dem hohen Gericht das Betreten seines Parks zu gestatten. Er schloß sich mit seiner Gattin selber den zahlreichen Leuten an, die auf sein Grundstück kamen. Darunter befand sich auch Helene, an ihrer Seite Monsieur Blanc. Durat schaute seinen zukünftigen Schwiegerohn noch etwas mißtraulich an. Aber er hatte doch schon einen freundlichen Gruß für ihn.
Orland schritt allen voran, auf die Grotte zu. An seiner Seite befand sich der Herr, mit

dem er damals die erste eingehende Inter-
suchung hier vornahm. Es war der Schloß-
jagverwandige Dart.
„Hier, meine Herren“, rief Goston
triumphierend aus, „ist des Räthels Lösung
zu finden. Treten Sie bitte näher. Schauen
Sie her.“
Er schlug einige Zweige zurück und hob
mehrere Steine auf, die ein Rohr verdeckten.
Das Rohr stellte den Lauf einer Pistole dar.
Die Herren vom Gericht blickten einander be-
trübt an. Neugieriger kamen sie alle näher und
tasteten an der Waffe herum, die hier so ver-
steckt und so geschickt eingebaut war.
„Und was soll das bedeuten?“ fragte der
antretende Richter, „beaupten Sie etwa, daß
Dupont damals mit dieser Waffe erschossen
wurde?“
„Anwohl. Und das kann ich auch beweisen.“
Der Richter hielt Umschau und blickte nach
dem Vorhangerandstück das jeneseite der Straße
lag. „Aber erlauben Sie“, rief er, fast ängst-
lich, „von hier aus hätte doch eine Kugel gar
keine freie Bahn. Da liegt doch noch das
Gewölkschhaus dazwischen, außerdem weist der
Lauf dieser Waffe nach einer ganz anderen
Richtung hin.“
Jetzt trat Dart dezusschlehen. „Der Schuß“,
bemerkte er, „ist losgelaufen um die Ecke
gegangen.“
„Sie sind ja von Sinnen“, entfuhr es dem
Richter, der jetzt wirklich recht böse war. Wie
konnte man soagen, ihn und das ganze Gericht
derartig anzuspödeln.
Dart ließ sich jedoch nicht beirren. „Ich stelle
den Antrag“, bemerkte er, „daß meine Be-
hauptung von dem gerichtlichen Sachverständi-
gen nachgeprüft wird, dem ich gerne alles
erklären will.“
„Dieser Herr ist ja anwesend“, sagte der
Richter, „also — Sie können sofort ans Werk
gehen.“

Dart wendte sich seinem Kollegen zu. Es
ist ihm, zunächst genau über den Lauf zu weisen.
Der andere tat es. Dann schritt man gemein-
sam dem Gartentor zu. Hier deutete Dart so-
gleich auf eine bestimmte Stelle, an der man
eine feine Schaffierung des Eisens erkennen
konnte.
„Hier ist der Schuß abgeprallt“, sagte er,
„um dann die Richtung nach der Gerichts-
Duponts hinüberzunehmen. Bitte öffnen Sie.
Von hier aus ist die Bahn frei.“
Der Gerichtsachverordliche überzeugte sich,
daß Dart recht haben könnte. Der Richter trat
eben zu ihm. „Nun — was meinen Sie?“
fragte er.
„Da — hm — es konnte natürlich mög-
lich sein. Wenn einem das auch alles zunächst
recht sonderbar vorkommen mochte. Jedenfalls
recht er auch die tödliche Kugel unterliegen
müssen. Wenn die Tatsachen, die man hier
annahm, zutreffend waren, dann mußte sich
auch an der Kugel noch eine Spur dieses
Abpralls feststellen lassen.“
Nachdem man noch einmal genau überprüft
hatte, wo sich Milner während der fraglichen
Zeit befand, begab sich das Gericht mit den
Zeugen wieder zurück zum Zustupfplatz.
Hier setzte man die Verhandlung fort.
Als erster ergriff der Staatsanwalt zu der
Sache das Wort. Er sah sich nicht ergrübt aus
und vermochte nur mit Würde seine Erregung
zu meistern.
„Ich halte es“, rief er, „für eine lächerlich,
ja, geradezu lächerliche Sache, wenn man
pöthlich behaupten will, daß der tödliche Schuß
aus jener in der Grotte verdeckten Waffe ge-
kommen sei, wäre es ein aller Benennungskom-
sprechende Zufälligkeit, die außerdem nicht ein-
mal erklärt werden kann. Immerhin muß ich
anerkennen, daß diese Lösung geschildert er-
wähnt worden ist. Meiner Meinung nach aber schaltet

Alle Mannen auf dem Kriegspfad

Wie das neue Bündnis erstand / Von Alfred Bergien

Zeit brauchen vor den Toren der Stadt das Totenmoor, ein unheimliches, abgründliches Moor. Nur wenige grundübliche Pfadere führten darüber hin. Aber wir Jungen konnten sie alle. Sie waren uns genau so vertraut wie all die kleinen Wäldchen und Büscheln unter dem alten Eichenbaum.

Zeit täglich mußten wir darüber hin, denn hinter dem Moor, in dem hohen Steinmaul am Saum des Fischteichdichts, lag unser Spielplatz. Dort hatten wir uns Burgen und feste Schanzen gebaut, denn wir waren ein großer Stamm und nannten uns Aemmannen. Natürlich hatten wir auch Geheime. Das waren die Teutonen, die oben im dichten Gebüsch am Wäldchen ihren Lagerplatz hatten. Ständig mußten wir vor denen auf der Hut sein, denn gar oft kam es vor, daß sie uns überfielen, um unsere Burgen zu zerstören, und manch wilder Kampf hatte sich schon hier abgespielt. Deshalb hatten wir, um vor Übergriffungen sicher zu sein, ein Straßennetz als Wachtstand und Beobachtungsstellen in die Nähe Rathsches eingebaut von wo wir die ganze Gegend sichern konnten.

Aber trotzdem kam es manchmal vor, daß uns die Teutonen, während wir den Wäldchen im Dämmerlicht nachspürten, um Juchs, Reh und Meißer Lampe zu bejagen, unsere Burgen zerstörten. Dann mußten wir wieder weiter ins Dämmerlicht vordringen, um kleine Wäldchen aufzusuchen, wo wir uns von neuem einen festeren Lagerplatz aufbauen konnten.

So war es auch heute wieder gewesen. Als wir von unserem Streifzug zurückkehrten, fanden wir unsere Burgen reiflos zerstört. Nur die kleine Erdchanze hatte der Feind nicht gefunden. Aber was nißte uns das; dem Feind war unser Versteck bekannt, also mußten wir uns ein neues jagen. „Aber vorher“, so sprach Rolf, unser Führer, „heißt es Nachsehen!“

Wir blinnten ein wildes Schlachtgeheul an und holten sofort unsere geistlichen Keulen und Lanzen herbei. Dann begaben wir uns auf Kriegspfad. Quer durch das Dämmerlicht eilten wir auf solamalem Wäldchen im Gänsemarsch dem heimlichen Lager am Wäldchen zu.

Nach hatte Rolf als Späher vorausgeschickt. Bald hatte ich die feindliche Grenze erreicht. Auf mich war vorsichtig sein. Auf allen Wäldchen lag ich an das heimliche Lager heran. Aber nichts zeigte sich dort.

Reglos verbarnte ich in einiger Entfernung und spähte sicher nach der alten Erde hinüber, denn dort, das mußte ich, mußte der heimliche Lagerort liegen.

Eine ganze Weile lag ich da, atemlos lauschend, als mich plötzlich ein lautes Geräusch aufschreckte. Es klang wie ein qualvolles Schreien. Bestimmt drehte ich mich um. Dort bewegte sich etwas Braunes zwischen den Büschen. Keine Pracht, ich nicht heran.

Aber was war das! Ein Reh in der Schlinge gefangen! Aus großen braunen Augen sah es mich ängstlich an. Helles Mittellicht mit dem armen, gequälten Tier lag in mir hoch. Ich wollte ihm helfen, aber ich mußte

nicht, wie ich es anfangen sollte. Erst mußte ich die Freunde rufen.

Wie Krächzt gerendend, rannte ich zu dem Sammelpunkt zurück. Mit wenigen Worten verständigte ich meine Freunde. Sofort eilten sie mit mir zurück. Dann fanden wir uns das arme Tier herum.

„Nedung suchen!“ Hülferte Rolf plötzlich heilig und heiser vor Erregung. Wir sprangen in das Gebüsch zurück und verkrüppelten uns. Keine Minute zu früh, denn da kamen schon drei schmutzige, schwarzbürtige Männer auf uns zu. „Jäger!“ schrie Rolf, der neben mir lag.

Schau und ängstlich sah ich die drei um, die dunklen Büsche tief ins Gesicht gedrückt. Einer blieb etwas abseits stehen und beobachtete, während die anderen zwei auf das Tier zugenommen.

Gerade wie der eine von ihnen ein großes blaues Messer aus der Tasche zog, sprang Rolf

mit drohend erhobener Keule auf sie zu. „Zurück da!“ schrie er sie an. Hülfslos drückten sie sich um und machten Miene, sich auf Rolf zu werfen. Da sprangen wir anderen herbei. Fünf Jungen zusammen gegen drei mit Messern bewaffnete Männer!

Wie eine lebende Mauer standen wir vor dem Tier. Keiner wagte nur einen Schritt, trotzdem der blante Stahl in bedrohlicher Nähe vor uns auflaute. Dann kam Hilfe! Die Teutonen waren plötzlich da. Niemand wußte, woher sie gekommen waren. Sie standen neben uns, mit Keulen und Lanzen bewaffnet. Nicht mehr als Feinde, sondern als Verbündete. Wortlos sprangen sie in unsere Reihen. Und nun waren wir zwölf. Lauter große starke Jungen. Mit blitzenden Augen, aus denen harte entschlossene Leuchte, hielten wir treu neben Rolf, unserem Führer, bereit, uns für ein armes gequältes Tier einzusetzen.

Das löschte den dreien doch Furcht ein. Schau und ängstlich wichen sie zurück, und als wir nachdrängten, liefen sie wie geheiht davon. Wir wollten sie erst verfolgen. Aber dann dachten wir an das arme Reh. Ihn mußten wir zuerst helfen.

Rolf schickte drei von uns nach dem Feind. Als der kam und zu dem Tier ging, wandten wir uns ab. Wir wollten nicht zusehen, denn

der Feind hatte gesagt: „Da ist nichts mehr zu helfen!“

Dann waren wir wieder allein, nachdem der Feind jedem von uns fest die Hand geschüttelt hatte. Wortlos hielten wir nebeneinander; Freund neben Freund. Alle dachten wir noch an das arme Tier. Und plötzlich, ohne daß einer ein Wort gesagt hatte, reichten wir uns die Hände.

So wurden wir wieder Freunde, und wenn uns nicht die Abenddämmerung, die sich immer mehr herabsenkte, an den Scheinweg gemahnt hätte, hätten wir noch an diesem Tag zusammen die Burgen wieder aufgebaut, aber größer und höher, weil sie doch jetzt für alle zwölf Platz haben mußten.

Stromlinien-Prophetie...

Der Kaffeeack ist ummodern

In New York hat vor einigen Tagen ein seltsame „Arbeitsagentur“ stattgefunden: der Kongreß der „National Association of Fortune-Tellers“, der offizielle Wahrsagervereinigung Amerikas. Eine paar hundert Männer und Frauen, die jeder Größe angehörten, waren zusammengekommen, um über ihre Räte und Zukunftspläne zu beraten. Merkwürdige Dinge kamen dabei zur Sprache.

Die Wahrsager klagten vor allen Dingen über den unläuternden Wettbewerb und forderten Schluß ihres „Lehrerischen Handwerks“. Ferner wurden gehäufigste Proteste gegen die in einzelnen Staaten ergriffenen Verbote der Wahrsagerei beschlossen. Besonders Interesse aber erregte die auf diesem Kongreß gemachten Ausführungen über den gegenwärtigen Stand der Wahrsagerei. Danach finden die meisten Spezialisten auf die menschliche Dummheit besonders in Kaffeeack ein tiefes Bedauern. Die Zeitungen, so wurde berichtet, sind die besten Kunden. In Hollywood gibt es keinen Zeitraum mehr, der nicht zu gleich sein eigenes Orakel hat. An die Stelle des Kaffeeackes sind dort die Teelblätter getreten. Alle Kaffeeacke sind dieser Prophetie zugängig.

Die Vorhänge des Kongresses, eine resolute Dame, trat für eine Modernisierung der Wahrsagermethoden ein. Die Methoden der Vergangenheit, das Handeln, Wahrsagen aus dem Kaffeeack und der Lage von Büchlein, vermeiden, die Deutung der Schiffe aus Karten und Teelblättern — all dies hat seinen Platz im Leben der Gegenwart. Solche Kritik muß der ernste Wahrsager den Ehefrauen überlassen.

Wer insofern glaubt, daß die moderne Wahrsagerei irgendwelche wissenschaftlichen Werte beschränkt wird, irt sich. Denn die Vorhänge der Prophetie verlangt — die „Stromlinien-Prophetie“, eine kurze und geschwundene Prophetie, der sie folgende Aufgaben zusetzt: „Wir wollen aus dem Klappen der Sohlen beim Lapptagen und beim Steppen hören und heraus eine Zukunftsmelodie machen, und wir wollen lernen, aus dem Bierack zu weisagen...“

Die Verammlung nach diese Vorschläge begeistert auf und erörterte ferner die Möglichkeiten des Weisagens von dem Autohupen, dem Klappen der Schreibmaschine und der Verwendung von Schminke und Lippenstift. Womit die Wahrsagerei hierüber einen glänzenden Aufstieg erleben wird... — er.



Rathaus in Eichstätt Originalzeichnung von Hannes Thierbach

he willig aus. All dieses ist von dem Angeklagten eben nur vorgebracht worden, damit er dadurch entlastet wird.“

Delain meldete sich zum Wort. Er behaupte — bemerkte er — dieser Anwalt des Herrn Staatsanwalt ganz entschieden widersprechen zu müssen. Er greife zunächst auf die letzte Behauptung zurück. Der Angeklagte habe von dieser Sitzung selber keine Wohnung gehabt. Die Wohnung komme von einer ganz anderen Seite her. Nach an der Erklärung für die landestheoretische Geschichte, siehe es nicht, wenn sie auch, in der Gelmehheit betrachtet, als großer Zufall erscheinen müßten.

Und nun begann der geschickte Vertreter, dem Gericht alles genau auszuhandeln. Er ließ sich willig dabei durch Fragen des Vorsitzenden unterbrechen.

„Wie?“ fragte der Richter gespannt, „erklären Sie sich überhaupt das Vorhandensein dieser Waffe?“

„Die Waffe“, bemerkte der Anwalt, „wurde dem Vorbesitzer der Wille dort eingesetzt. Dies war ein verächtlicher, äußerst nichtwürdiger Mensch, der, wie inzwischen ermittelt wurde, überall in den Gärten Fußangeln und Gefährlichkeiten eingebaut hatte, um, nachdem ihm seinerzeit einmal wichtige Pläne, die sich auf Entwürfen bezogen, gesunken wurden. Der Professor Durat die Wille bezog, hat der seltsame Erfinder diese Fußangeln und Gefährlichkeiten entfernt. Die so geschieht in der Garte verdrückte Waffe hat er dabei übersehen.“

Alle Anwesenden horchten verwundert. Da — das war eine Erklärung — — die konnte man gelten lassen. Und wie es schien, waren Beweise für ihre Wichtigkeit schon vorhanden.

Delain fuhr in seinen Ausführungen weiter fort.

„Die Waffe konnte durch einen Felsen, über den Boden gespannter Draht ausgelegt werden. Dieser Draht wurde von Monsieur Blanc auch gefunden. Er zeigte ihn hiermit dem hohen Gerichtshof ein.“

Er nahm ein Stück feinen Draht aus der Aktentasche und legte ihn auf den Tisch.

„Der Schuß“, behauptete er, „ist dann, als Wäldchen, nach der Schlinge juchend, durch jene Wäldchen schlich, entweder von ihm selbst, oder gar durch das Tier ausgelöst worden. Monsieur Blanc hat ja auch einen Felsen gehört, der ganz aus der Nähe kam und seiner Meinung nach nicht von dem Auto hergekommen konnte. Der weitere Nachweis, wie sich dieser Schuß auswirken mußte, ergibt sich mit durch den Herrn Sachverständigen bereits erbracht.“

Der Vorsitzende gab dem Gerichtsadjunkten einen Wink, der eben nach längerer Abwesenheit den Saal wieder betrat.

„Nun?“, fragte der Richter, „hat sich Ihre Vermutung durch eine genaue Untersuchung inzwischen bestätigen lassen?“

Der Sachverständige nickte. „Aawohl“, erwiderte er, „abgesehen davon, daß das Kaliber stimmt, haben sich unter dem Mikroskop Anhaltspunkte dafür ergeben, daß der Schuß tatsächlich an einem festen Gegenstand abgeprallt ist. Außerdem spricht noch eine andere Tatsache dafür. Die Kugel ist, wie die Section ergab, gar nicht tief in den Körper des Toten gedrungen. Das beweist wiederum, daß ihre Durchschlagkraft bereits ziemlich abgeschwächt war. Ein direkter Schuß aber hätte eine viel tiefere Wirkung gehabt.“

Durch diese Aussagen, die auch Dort, den man jetzt unter Eid nahm, bestätigte, schien der tatsächliche Vorgang des Unglücksfalls erweisen zu sein.

„Sie sehen also, meine Herren“, führte Delain nun zum Schluß noch aus, „daß ein Wink hier überhaupt garnicht vorlag. Der tote ist lediglich einem — allerdings selbst — ein Zufall zum Opfer gefallen. Wobei er — das möchte ich hier an dieser Stelle bemerken — nichts weiter, als eine gerechte Strafe erlitt. Er ist nämlich selber des Mordes schuldig gewesen.“

Man hörte auf. Ein allgemeines Geräusch durchschwirte den großen Saal.

„Aawohl!“ fuhr Delain mit erhobener Stimme fort, „mit meinem Testament, das sich in meinen Händen befindet, liegt auch zugleich ein Gehaltsvertrag vor. Daraus geht ohne Zweifel hervor, daß er — wenn auch vor vielen Jahren einmal tatsächlich einen anderen Menschen ermordet hat. Somit ist durch den Todesurteil letzten Endes nur einer Gerechtigkeit Genüge geschehen, die sich hier eben einmal zu ihrer Auswirkung eines Zufalls bedient hat. Die Anklage gegen meinen Mandanten ist damit aber in sich zusammengefallen.“

Nur der Herr halber zogen sich die Geschworenen zu einer Beratung zurück.

Während wurde freigesprochen.

Der dem Zuständigkeits trat ihm Orland entgegen. „Nun — habe ich meine Sache nicht gut gemacht?“

Nicht nur die Hand des Schauspielerleiters streckte sich liebevoll nach ihm aus. Auch viele andere Leute umdrängten ihn. Raum vermochte er sich dieses Sturms zu erwehren.

Ein junges Paar blickte ihn strahlend an und konnte sich nicht genug tun, ihm immer wieder die Hände zu schütteln.

Es waren Blanc und Helene.

Das aber schien ihm die größte Freude zu sein.

Ende.

„Das deutsche Gebet“

Hunnilige Feierabendung von Herbert Böhm e (Zertanzgabe 1,50 RM., mit Musik für einstimmen Mannschützler, großes Blasorchester, Fanfaren, Wauten und Trommeln von Erich Bauer (Wert 21), Klavierbegleitung 4.— RM., Zentralverlag der GSDWB, Franz Eber Nachf., München).

Als Folge 4 in der Reihe „Musik für Feiertage“ im Jahrestag“ erscheint dieses neue Werk Erich Bauers, der bereits eine Reihe von Werken für die Feiertage der Deutschen vorgelegt hat. Eine klängeprächtige und ungeschlachte Komposition wird hier ebenfalls für die Feiertage des Heiligen Hymnus neuer Götterhaltung.

„Wo wir die Psalme erwarten wachst ein heiliger Raum, den der Reine eracht, den der Gläubige erschaut.“

Schon diese Anfangsworte des Christus der Psalme lassen deutlich den tiefen Bekanntheit erkennen werden, der Mischung und Komposition bestimmt. Zur Gestaltung des Wertes bemerkt der Komponist unter anderem: „Das Deutsche Gebet ist, als Ganzes genommen, nicht unbedingt an einen bestimmten Tag im Jahreslauf der nationalgeschichtlichen Feiertage gebunden. Allerdings ist es vor allem das Gestaltungsmittel, in deren Mittelpunkt der Glaube an den Führer und seine Sendung im deutschen Volk steht, z. B. am 30. Januar, am 30. März und am 9. November. Doch es ebenso denkbar in allen großen Rungen der Bewegung und ihrer Gliederungen, im Freien wie im geschlossenen Raum, wobei nur die zahlenmäßige Beziehung von Orchester und Chor im ersten Falle besonders groß sein muß. Einzelne Teile des Wertes, so des Vorspiel mit dem Hornensemble, „Führer“, wir zufen die Psalme“, dann die verschiedenen anderen Bilder, sowie die Fanfarenzüge, sind auch — losgelöst aus dem Ganzen — in anderem Zusammenhang bei den verschiedensten Anlässen denkbar.“ Dr. H.

Frontschwein Dreckschlipper Journalist

Der Weg eines Freikorpskämpfers zu Adolf Hitler | Von Robert Keßler

I. Fortsetzung

Eine verteilte Lage! Das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 63 bildete im April 1918 den linken Flügel der Angriffsgruppe südlich Belleu. Links von uns stand die Linie im rechten Winkel ab mit Front zum Wald von Hagebraut, halblinks vor uns, sogar erhöht liegt Strazele, stark von Engländern besetzt. Am frühen Morgen soll der Angriff weiter vorgetragen werden, eine kurze Artillerievorbereitung ist vorgesehen, dann sollen wir der Feuerwalze folgen. Auch, da ich der erste Vortreiber der eigenen Artillerie in unserem Bataillons-Gefechtsstand! Waren denn die Bombenschleifer toll? Lage auf Lage krachte in anderen Linien. Der Engländer erhielt seinen einzigen Schuß. Natürlich waren alle Telefonleitungen zerlegt, Leuchtsigelfeilen hingen auf, wir schickten Melber zurück, alles vergebens. Die Zeit zum Sturm kam heran. Mit der Uhr in der Hand warteten wir wieder auf die festgelegte Minute. Der Tommy auch. Er machte sich fertig: Maschinengewehre wurden frisch und geistesfrühling vorgebracht, man sah, wie die Schotten ihre Seitengewehre aufsprangen. Dann rollte die Feuerwalze los, d. h. unsere Artillerie verlegte ihr Feuer von unseren Linien weg weiter nach Westen. Sofort setzte ein mächtiges MG-Planfeuer ein. Wer sich aufrichtete, brach durchlöchert zusammen. Der Angriff war gar nicht zur Entwicklung gekommen.

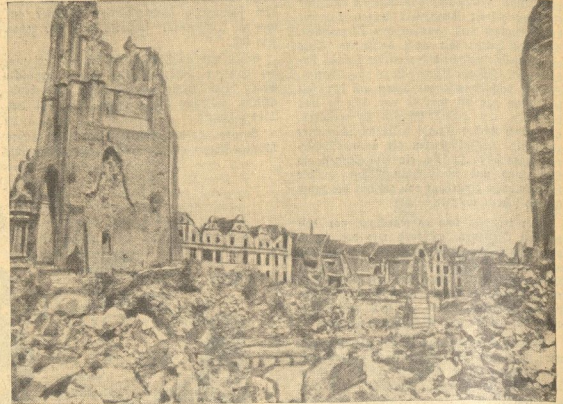
Die Front blieb liegen. Allein auf weiter Flur lag die Truppe vorn, gänzlich abgeschnitten, ohnmächtig und wütend, doch sie nicht mehr vorwärts konnte. Wir hatten erst südlich Arras den Beginn der großen Frühjahrsschlacht mitgemacht, waren dann herausgezogen worden, um nunmehr, nach geradezu primitiven Vorbereitungen, festzuliegen und jene Hölle durchzumachen, die nachher zu den schwereren Kämpfen um den Kometen überleitete. Von einer „Stellung“ war keine Rede mehr. Notdürftig gegen Abgerichtigkeit gedeckt, hauchten die Kompanien meistens in Granatlöchern und hielten die Front. Die Verluste waren außerordentlich hoch, lag doch das gesamte Gelände wie ein Präkambrium vor dem Tommy, der von dieser Gelegenheit den allerbesten Gebrauch machte. In wenig Tagen verwandelte sich eine blühende Landschaft in ein Trichterfeld. Hier verlor das Regiment seinen tapferen Kommandeur, Oberstleutnant Wessler, der am Vinso für seinen energischen Durchbruch durch die italienische Front und die Besiegung des Ausfalls in die oberitalienische Tiefebene den „Bour le mérite“ erhalten hatte.

Wieder waren wir „Stellungsdivision“ geworden, d. h. wir kamen nicht mehr zum Angriff, sondern wurden überall eingesetzt, wo Not am Mann war. Der alte Geist aber, der uns Ruhe und Anerkennung gebracht hatte, lebte noch. Kommt da eines Tages der Leutnant Schneiber, der für die Ertüchtigung des Monte Matajur den „Bour le mérite“ erhalten hatte, nach vorn, um seine 4. Kompanie wieder zu übernehmen. Da, Menschenkind, hat dich denn der „Alte“ (der Divisionskommandeur, der ihn als Ordnungsoffizier beholt hatte) laufen lassen? Der weiß das gar nicht! Also Maul halten. Nach Tagen war's doch raus. Es gab einen bar-

barischen Aufstiff, Zwangsurlass, aber er erreichte doch sein Ziel und erhielt seine wiederige Kompanie wieder, an deren Spitze er leider im September 1918 fiel. Es hielt ihn einfach nicht hinten beim Stab, er mußte wieder nach vorn zu seinen Männern, obwohl er wußte – das hatte er uns oft gesagt – daß er eines Tages fallen werde! So waren aber diese Männer der Front.

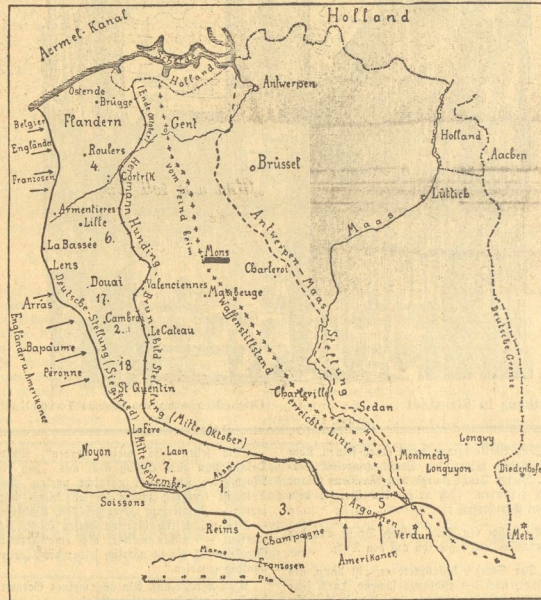
Noch wehren wir uns...

Alarm! Der Tommy kommt! Verflucht! Wo denn? Überall krallt's, alles ist vernebelt, was ist bloß los? Also raus aus dem Loch! Ich mahne noch: Aufpassen: Wir bleiben alle zusammen, wenn wir tönnen müssen, dann wird ausgeschwärmt, die allgemeine Richtung gebe ich an. — Da kommen sie, Gewehr im Arm! — Was mag aus unseren Kompanien geworden sein? Keine Meldung war mehr zum Bataillon gekommen, wir hatten keinerlei Verbindung mehr zum Regiment. Wertwürdig, unsere Infanterie und die MG's. schossen ja gar nicht! Wo kam denn der Tommy überhaupt her? Ja, der kam ja von hinten! Also war er irgendwo anders durchgebrochen und rollte nun die ganze Front auf. Diese Ueberlegungen spielten sich in Bruchteilen von Stunden ab. „Herr Hauptmann, jetzt legt der Tommy vor uns Sperr-



Ruinen des Rathhauses in Arras

Kriegsbild: Privatbesitz Keßler



Deutscher Rückzug September/Okttober 1918

wieder auseinanderzuphen, wenn englische Granaten einschlugen. Eine nette Vesperung! Allmächtig verzieht sich der Rebel, man überfließt eingemogeln das Gelände. Fortwährend stellen wir eine ganz schwache neue Linie her. Nach Stunden gelang es, Verbindung mit dem Regiment aufzunehmen. Ueber ein Bataillon war verloren, was in englische Gefangenschaft geraten, übrigens auch mein infanterielles Bataillonskommandeur. An dessen aber blieb der Engländer nach. Wir haben keine Batterien auf den jenseitigen Höhen aufscharen, abproben, und dann legten die ersten Schrapnells herein.

Abends bauten wir die Stellung ab, Partouillen blieben am Feind, der Rest sammelte sich und besog rückwärts eine neue „Stellung“, die lediglich auf Generalstabstrassen eingerichtet war. Aus den Etappen sind wir in leichten sechs Wochen des Krieges nicht mehr herausgekommen. Jeden Tag Schlamassel, gelegentlich bisser wir uns noch feil, machten auch größere Gegenstände — auch unter Einfluß eigener (d. h. erbeuteter englischer) Tante — aber immer mehr Gelände wurde aufgegeben. Und trotzdem tat der einzelne Mann ab und vorrichten seine Pflichten. In einen Sieg glaubten wir ja nicht mehr (wie sollten wir denn, nachdem Ludendorff, in dem wir die Gele des deutschen Väterlandes sahen, entlassen worden war), aber wir hielten die Front. Westlich von Mons erreichte uns der Waffenstillstand. Der Krieg war aus.

Nicht erreicht uns jenes Unfaßbare, was sich in der Heimat ereignet hatte. Wie aus heiterem (er war aber lieber blüher) Himmel plagte folgender Armeedesfall in unseren Bataillongefechtsstand:

XIV. Heereskorps. R. J. Qu., 10. 11. 18. Generalkommando. Ia. Nr. 3129 och.

In alle Divisionen zur sofortigen Weitergabe an sämtliche Regimenter und selbständige Formationen.

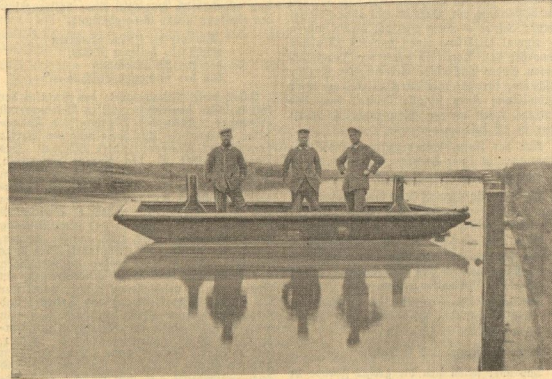
Armeebefehl

Im den heute erscheinenden Zeitungen veröffentlichter Erlaß des Reichstanzlers ist allen Truppen bekanntzugeben.

Berlin, den 9. 11. 1918.

„Der Kaiser und König hat sich entschlossen, dem Thron zu entgehen. Der Reichstanzler bleibt noch so lange im Amt, bis die mit der Abdankung des Kaisers und dem Thronverzicht des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen und der Einlegung der mit der Regentschaft verbundenen Pflichten geregelt sind. Er beauftragt, der Regentschaft die Ernennung des Abgeordneten Ebert zum Reichstanzler und die Vorlage eines Geheimschreibens wegen der sofortigen Aufhebung der allgemeinen Wahlen für eine verfassungsgebende deutsche Nationalversammlung vorzuschlagen, der es obliegen würde, die künftige Staatsform des deutschen Volkes, einschließlich der Volkswahl, die ihren Eintritt in die Reichsgrenzen wünschen sollten, endgültig festzusetzen.“

Der Reichstanzler Prinz Max von Baden.
Fortsetzung folgt



Kyll am Yserkanal (rechts vorderster Graben)

feuer, da müssen wir hin, vor zu unseren Kompanien!“ — „Ne, mein Lieber, wir werden uns am besten hier festwärts in die Büsche schlagen, da ist's ruhig!“ Zeit zu großen Erklärungen blieb nicht mehr. Ich rief unsere Ordnungsmänner mit und dann ging's hinein ins feindliche Sperrfeuer. Bui Spinne, das war nicht angenehm, aber sicher, denn dort, woher der Tommy Sperrfeuer legte, war er ja nicht! Zwar jagten uns die Engländer stehend freihändig noch einige Schellen nach, dann aber waren wir im Nebel verloren. In den Nebel schloß sich die Kompanie zusammen und luden irgendwo Anschluss zu finden. Da taucht aus dem Nebel eine auf dem freien Felde aufgefahrene Batterie auf, die aus den Rohren herauszieht, was das Zeug hält. Schon wollen wir abschwenken, als aus der Ziante Tommys hervorkommen, in Stellung gehen und die Batterie jetzt fallen. Wir merkten uns ihnen entgegen, nahmen ebenfalls das Feuer auf und ritten die Batterie im letzten Augenblick vor der Umlagerung.

Von einer Front kann nicht mehr gesprochen werden. Es herrscht ein heillofes Durcheinander. Überall tauchen kleine verprengte deutsche Gruppen auf, die immer

Das erste Lichtlein ist angezündet..



„Und was soll Dir der Weihnachtsmann sonst noch bringen?“

Kunz.: Schell (A)

Wunder des Advent

Jetzt sind die schönsten Abende des Jahres!

Als der Dunselheit dieser trüben Novembertage trahet ein einlaues Lichtlein auf: das erste Advenstlicht, Wortbote seliger Weihnachtsfreude. Advent ist da! Unter der Lampe über dem Tisch oder in einer Ecke der Wohnstube hängt der Advenstkranz. Früher Lammohr sieht durch den Raum, der uns zum ersten Male an Weihnachtsabend erinnert, der grüne Kranz, von roten Bändern gehalten, bringt Leben und Freude ins Heim, und wenn spät in der Dämmerung das erste Lichtlein von den vier Kerzen des Advenstkranzes angezündet wird, so wissen wir, daß die Zeit der seligen Vorfreude auf Weihnachtsabend begonnen hat und das schönste Fest den ersten gesegneten Schimmer seines Glanzes zu uns herüber leuchten läßt.

Gerade in der Hand der Frau liegt es, Advenststimmung ins Haus zu tragen, und wenn sie selbst diese stille Freude der Weihnachtswochen nicht empfindet, so wird sie auch ihre Familie nicht daran teilnehmen lassen können. An diesem Tage werden unsere Gedanken zum ersten Male bewußt auf Weihnachtsabend hingelenkt. Wir wollen es, daß die Tage nun im Fluge dahingehen werden. Schon sind es keine vier Wochen mehr bis zum heiligen Abend, und wo Kinder im Hause sind, wird heute bestimmt der Advenststalen der aufgehängt und nun täglich ein Tag abgefriden, bis das Fest da ist.

Die Advenstwochen sind die Zeit der Weihnachtsvorbereitungen. Wenn man bisher den Gedanken an das Fest noch von sich geschoben hat mit der stillen Beruhigung „es ist ja noch so lange Zeit bis dahin“, so rückt der 24. Dezember jetzt in greifbare Nähe, und es heißt mit den Weihnachtsvorbereitungen energig beginnen. Das gilt in erster Linie für die Weihnachtshandarbeiten. Keine schönere Zeit ließe sich denken, um mit liebevoller Hand

viele hübsche Dinge zu arbeiten, als die dunklen Advenstwochen. An den langen Abenden wird ein emsiges, und von Heimlichkeits erfüllt Leben wach, und wenn man an den Advenstsonntagen unter dem Kranz beifammosch, Pfeffertuchen knabbert und dazu die schönsten Handarbeiten entstehen, Pulkover und Kaffeewärmer, Decken und Kissen — dann brauchen wir wirklich nichts mehr zu tun, um Weihnachtsstimmung in unser Haus zu bringen.

Für Mutter ist es manchmal nicht leicht, alle diese geheimnisvollen Vorbereitungen zu treffen, ohne daß ihre Lieben etwas davon merken. Freilich hat sie Zeit, für Vater den warmen Schal zu stricken, während er im Beruf ist. Anders aber ist das mit den Kindern. Am Vormittag, wenn sie in der Schule sind, gibt es im Haushalt genug zu tun, und wer möchte in den Nachmittagsstunden irgend etwas nähen oder häkeln, ohne daß die kleinen Trabanten es sofort merken! Da bleibt nichts anderes übrig, als die späten Abendstunden zu Hilfe zu nehmen, wenn die Kinder schlafen. Am diese Zeit entstehen unter Mutters fleißigen Händen die herrlichsten Dinge, und manches Mal ist auch Vater mit allerlei Behelfarbeiten beschäftigt.

Vielleicht muß er einen kleinen Stall bauen, in den Seimi seine Herde von Kühen, Ziegen und Schafen einstellen kann oder es gibt eine kleine Eisenbahn zu bauen aus Zigarettenkisten und leeren Garnrollen. Dann gleißt die Wohnstube einer großen Werkstatt. Vater hantiert mit Säge, Leim und Meißel, und daneben sitzt Mutter an der Nähmaschine und näht ein Paar neue Hosen für ihren Jungen.

Oder beide säubern gemeinsam eine kleine Puppenstube. Da gibt es für Mutter kleine Betten und Gardinen und Teppiche und Decken zu nähen, eine ganze Puppenstube für ihren Jungen

eingeskleidet werden, und Vater versucht Tapetezerkleine, klebt Tapeten, hält eine Couch, um ein modernes Puppenheim zu schaffen.

Gewiß, alle diese Dinge erfordern sehr viel Arbeit und verlangen so manches Opfer an Nachtruhe. Aber welche Freude steigt doch in all diesem Tun. Und wenn Mutter auch am nächsten Tage ein bißchen müde ist, ihre Augen leuchten doch, wenn sie an die Freude ihrer Kinder am Weihnachtsabend denkt!

Zwischen durch werden schon ein paar Blätter entworfen für die Weihnachtsbäckerei. Denn auch dies ist ein Kapitel, das so langsam in Angriff genommen werden muß. Der Teig für bestimmte Pfeffertuchen muß ja wochenlang stehen und schon jetzt eingeküßt werden, und auch mit der Herstellung allerlei kleinen Backwerks, das sich, in Blechformen aufbewahrt, ausgezeichnet auf lange Zeit frisch hält, kann schon begonnen werden.

Die kommenden Wochen sind, ganz besonders für die Frau und Mutter, eine Zeit der

Eine Insel des Friedens der Welt — das ist Deutschland. Ein Bollwerk zu ihrem Schutz — das ist das Deutsche Frauenwerk

Arbeit. Aber es ist eine Arbeit, die ihren Ursprung in der Liebe hat, und darum tun wir sie gern für unsere Lieben.

Anna Maria Lorenberg.

Gebildet - was heißt das?

In der wissenschaftlichen Abteilung des Deutschen Lyceum-Klubs sprach Frau Studiendirektorin Förster, Referentin im Reichserziehungsministerium, über das weibliche Bildungswesen. Die Referentin setzte sich dabei mit dem Bildungsbegriff von heute und gestern auseinander.

Der Begriff „Bildung“ war im romantisch-nationalistischen Deutschland sehr eng umgrenzt. Als „gebildeter Mensch“ galt man, wenn man über ein allgemeines Wissen verfügte, richtiges Deutsch sprach und mindestens zwei Fremdsprachen beherrschte. Es galt ein tüchtiger Kaufmann nicht als gebildet, wenn er diese Voraussetzungen nicht erfüllte. Nicht wesentlich für jene Zeit war, daß Beruf und Bildung zusammenfielen. Ein mit Wissen vollgepfropfter Lehrer galt als „gebildet“, wenn er auch ein schlechter Lehrer auf pädagogischem Gebiet war. Ebenso galt eine Frau für „gebildet“, wenn sie sich in Fremdsprachen auszubilden verstand und über gute Umgangsformen verfügte, mochten ihre hauswirtschaftlichen Kenntnisse auch noch so im argen liegen.

Die historischen Hintergründe dieser Entstellung finden wir in Christentum und Renaissance. Ersteres brachte eine fremde Sprache und fremde religiöse Sitten mit sich und schuf dadurch den scharfen Gegensatz zwischen dem „Kleriker“ und dem „Laien“. Dinge einer fremden Gefühlswelt waren dem einfachen Mann aus dem Volke artfremd und trugen dazu bei, die Kluft zwischen „Gebildeten“ und „Ungebildeten“ zu vergrößern. Getriebe sich der Einfluß des Christentums mehr auf geistliche Gebiete, so begünstigte die Renaissance durch das Anknüpfen an die Kultur der Griechen und Römer auch auf weltlichem Gebiet eine Teilung in „Gebildete“ und „Laien“. Heute noch finden wir bei dem Deutschen als Liebesobjekt aus jener Zeit die Hochachtung des Fremden, des Ausländischen, so wenn es als besonders reizvoll gilt, seinen Tisch mit fremdartigen Blumen zu schmücken, oder wenn die „Pariser Mode“ immer noch von vielen Frauen einer artgemäßen deutschen Kleidung vorgezogen wird.

Wegen dieser Auffassung von Bildung wendet sich der Nationalsozialismus. Nach nationalsozialistischen Begriffen gilt ein Mensch dann als „gebildet“, wenn er seinem Vollen gewachsen ist, denn dann hat er die Gestalt (Bildung), die er braucht. Heute gilt eine Hausfrau, mag sie nach überholten Begriffen auch noch so gebildet sein, nicht mehr als vollständig, wenn sie ihre Aufgaben als Mutter und Frau nicht zu erfüllen vermag. Der Nationalsozialismus weiß, daß in einem gesunden Körper auch eine gesunde Seele wohnt, deshalb legt er so großen Wert darauf, den Menschen körperlich zu erziehen. Reichsmütterdienst und BDM erziehen eine körperliche und geistige Geländung der deutschen Frau. Auch die charakterliche Erziehung des Menschen wird heute unter ganz anderen Gesichtspunkten erzieht als früher. Der Führer und Volksgemeinschaftsdanke, der Gehalte der Volksgemeinschaft, erzeugen die Tugenden, die schon unsere Vorfahren auszeichneten: Treue und Gehorham, Kameradschaft und die Achtung vor den anderen.

Amerhalb der Volksgemeinschaft weist der Nationalsozialismus der Frau die ihr gebührende Stellung zu. Die Frau ist die gleichwertige Kameradin des Mannes. Sie ist die Weltleiterin des Familienlebens, die Familie aber ist die Zelle des Staates. Schon deshalb legt der Nationalsozialismus so großen Wert auf die Erziehung der Frau. Er will die Frau auf den ihr artgemäßen Pfad zurückführen, und dieser ist das Haus. Hier muß die Frau ihren Vollen vollständig ausfüllen, wenn sie als „gebildet“ gelten will. Dazu gehört es, daß sie ihr Können und Wissen im volkswirtschaftlichen und volkshandlichen Sinn erzieht. Sie muß Verständnis für das Arbeitsgebiet des Mannes aufbringen, und es ihr bestmöglich begreifen, wenn die Frau vor der Ehe herfürth tätig war. Gerade solche Frauen sind ihrem Mann oft die besten Lebenskameraden, und auch der Mann achtet die Frau am meisten, die ihr Leben nicht verändert, sondern die Arbeit anupapaden versteht, ganz gleich auf welchem Gebiet. Die Ehehaftigkeit hat erwiehen, daß Ehen zwischen männlichen und weiblichen Arbeitskameraden den höchsten Bestand hatten.

So gilt uns heute die Frau als gebildet, die als Gattin, Mutter und Hausfrau ihre Aufgaben richtig erfüllt und erfüllt, die sich auch als Berufstätige in den Dienst der Volksgemeinschaft stellt. Wer heute der „gebildeten“ Schicht angehört will, muß bereit sein, die werdenden Dinge anzuerkennen, und er muß zu den ersten gehören, die ihre Bedeutung erkennen.



Soll die „Mitgift“ bleiben?

Ernsthafte Überlegung zu einem zeitgemäßen Thema

Vor dem Kriege war die Figur des „Mitgiftjägers“, der nach einem mehr oder minder leidenschaftlichen Leben sich zur Ehe entschloß, nachdem vorher seine wichtigste Frage beantwortet war: „Ob sie Geld hat?“, in unseren Wirtschaftsbedingungen und in der Lage, wie wir sie kennen, kaum mehr zu verstehen. Wenn wir eine lange Periode ungestörter Wirtschaftlichkeit haben, so wird man auch damit rechnen können, daß sich in einem gewissen Umfang wieder Vermögen anammelt. Der Mitgiftjäger der Vorkriegszeit verstand aus unserem Leben, weil die Inflation fast überall die Vermögen aufzehrte und wegspülte, weil fast alle Mädchen „arme“ Mädchen wurden. Sie mußten sich wider Willens einkaufen und so eher schloß sich die Gefahr, daß der Mitgiftjäger wieder erscheint. Wir wollen hier nicht von dem außerordentlich fittig Bedenklichen seiner Haltung sprechen.

Die Ehe - kein Geschäft

Eine Ehe zu schließen, nur, um in den Besitz des Vermögens der Frau zu kommen, ist stets sehr unehrlich und übel. Eine Ehe ist kein Geschäft und soll es unter keinen Umständen sein. Wir haben aber hier vielmehr noch von den neuen Bedenken gegen die Mitgift zu sprechen. Sie wirkt naturgemäß sich lähmend auf die Selbstachtung und die Schwelgerei der rassistischen Stellung und biologischen Kräftigung unseres Volkes entgegen.

Ganz allgemein ist es schon so, daß eine wohlhabende Frau eher in der Lage ist, körperliche Gebreden durch mehr oder minder kostspielige Kuren und Behandlungen zu verschleiern, daß sie schließlich trotz vieler Gebreden geachtet wird. Darüber hinaus ist es sicher, daß häßliche, körperlich unansehnliche oder ungeeignete Mädchen, die sonst wahrscheinlich nicht geheiratet werden, deswegen geheiratet werden, weil sie eine mehr oder minder hohe Mitgift mitbringen.

Andere Länder - andere Sitten

In einzelnen Ländern der Welt ist das Geben von Mitgift verboten. In Japan etwa darf der Vater seiner Tochter nur eine Aussteuer in Wäsche, Hausgerät und dergleichen, aber keinerlei Barmitteln, geben; die Japaner sind der Überzeugung, daß dieses Gefühl fittig und biologisch bei ihnen nur günstig gewirkt habe.

Wir können heute von unseren Erbhaben noch keine Erfahrungen über die Aussteuer der Brautleute und ihre Wirkung auf die Eheschließung haben. Es gibt aber ein allgemeines Volk, das aus uralter Zeit eine Art Erbschaften unteilbaren, vom Familienältesten beizugehalten Sippenhaft besitzt - die Serben. Mit einem solchen erblichen Sippenhaft oder „Zabran“ ist es möglich, daß die heiratende Tochter, ganz gleich, wie viel Geld sie bekommt, eine durchaus gleiche Aussteuer bekommt, dieselbe Anzahl Betten, Kleider, den ähnlichen Schmuck, alles fertig, bunt und hübsch reichlich -, aber keine eigentlich mehr als die andere. Hier muß sich altägyptische Empfindungen dafür gehalten haben, daß eine Frau um ihrer selbst willen, als zukünftige Mutter, wegen ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten, nicht eher als Mitgiftgeberin von Vermögenwerten geheiratet wird. Diese Sitten verlieren sich in Serbien aber heute auch langsam, galt aber immer im Waisentum ein Zeichnen altertümlicher Lebensführung. Seine Töchter verheiratet man anders, als man sein Vieh verhandelt. Das Vieh mag man für den Markt auch gelegentlich etwas künstlich zurechtmachen, bei der Tochter verbot es die gute Volkssitte.

Was sollte man die Mitgift abschaffen?

Wir müssen hierbei berücksichtigen, daß zuerst einmal durch einen Weg zur Verbilligung des erbkräftigen Nachwuchs die allerbekanntesten Erbkräften überaus an der Verheiratung und Vermehrung gehindert sind, daß ferner auch bei der Eheschließung die reine Geldheirat mit einem armen, buchstäblich, begrenzten Geschäft verhindert werden kann. Für uns ist also die Frage nicht so brennend wie für Völker, die noch keine erbkräftigen Geburten haben.

Man muß andererseits berücksichtigen, daß man ja auch „ein reiches Mädchen lieben kann“, ja, daß für manden armen und künftigen Mann die Mitgift seiner Frau unter Umständen die erste Sprosse auf der Leiter zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit darstellt. Für manden tüchtigen zweiten und dritten Bauerntöchter etwa ermöglicht die Mitgift, die sein Waisenkind, den Ankauf einer eigenen Bauerntätigkeit und erst, die Übernahmung einer guten Position. Es ist hier außerdem ein ganzes Berufsleistungsgewerbe entwickelt, das Heiratsverhandlungen abschließt. Der Vater paßt hier jedes Jahr seine Kräfte und bei der Heirat bekommt die Tochter ein Kapital ausbezahlt, das ihr die Einrichtung eines Hausstandes ermöglicht. Die Mitgift kann auf diese Weise also auch durchaus ehrend und nützlich sein. Da man kann nur wünschen, daß möglichst viele Väter von der Einrichtung einer solchen Heiratsversicherung

ihren Töchter Gebrauch machen. Wollte man auch die Mitgift in Kauf und Bogen abschaffen, so würde man doch Gefahr laufen, auch ihre nützlichen und volkspolitisch wünschenswerten Wirkungen mitzuverlieren.

Man wird also nicht die Mitgift allgemein als abschaffenswert ansehen haben, - sondern nur die Geldheirat! Auch hier muß das gesunde Volksempfinden mehr tun, als das Gesetz tun könnte. Ein altes reiches Mädchen, das noch reich „unter die Haube“ will und ein gewandter Mitgiftjäger werden selbstverständlich alter Welt erzählen, daß sie sich rührend leben und gar nicht voneinander lassen können. Gelegentliche Verbote nützen hier also nicht viel. Die gute Volksempfindung aber kann hier sehr viel schaffen. Es muß ein für allemal im Volk als unanständig und gegen die guten Sitten verstoßend angesehen werden, wenn junge Leute nach der Mitgift schließen, Väter mit der Mitgift winteln, überhaupt die Eheschließung geschäftsähnliche Züge bekommt, soweit es sich hierbei deutlich darum handelt,

daß erheblich bedeutliche Mädchen lediglich durch die Mitgift zur Heirat gebracht werden sollen.

Das selbe gilt aber auch umgekehrt, - und darauf wird sehr wenig geachtet. Wie manden Mann kann eine schöne, junge und begabte Frau heiraten, obwohl er selber ein Ausbund von Höflichkeit oder wirklich aus jenem normalerweise betriebsfähigen Alter heraus ist, bloß weil er Geld hat oder, wie die Heiratsanzeigen so schön sagen, „penfionsberechtigt“ ist. Auch hier liegen Quellen der rassistischen Gefährdung, - und einmal werden wir nicht herumkommen, auch hier biologisch gesunde Gedanken gegenüber mehr oder minder juristischen Gestaltungsverfäktungen durchzusetzen. Die junge Frau ohne Kinder bei dem reichen alten Mann, - das ist nicht nur ein uraltes Kuppelspiel, sondern in vielen Fällen leider auch ein volkspolitisches Trauerspiel, ein sinnloser Verlust guten Erbgutes . . .

Dr. v. Leers.

Der „Winterspeck“

Nachdem jetzt auch die letzten kalten Herbsttage vorübergegangen sind, führt uns der Winter in eine sonnarme Zeit; Regen, Wind und Wolken nehmen uns die Gelegenheit zum Ausspannen, Erholen und zum Training im Freien. Der Sport ist der beste Weg, um im Winter nicht erst zu helfen, sondern ihre Entstehung von vorn herein zu verhindern.

Abgesehen vom Mangel an den notwendigen Ergänzungsstoffen, den Vitaminen, der sich besonders gegen Ende des Winters bemerkbar macht, liegt eine Gefahr in dieser Zeit nahe: die meisten Menschen legen ihrem „Winterspeck“, an d. h. sie werden fett und wohlgenährt, weil ihnen die genügende Bewegung fehlt, Genieß nicht jedem geht es so, denn der Fettanlag ist vom Körperbau, Erbgang und Drüsenaktivität abhängig. So wird man bei den schlanken, großen Menschengruppen selten eine Fettentzündung am Rumpf oder Bauch beobachten, am so mehr still aber die Regel, daß die kleineren, breiter gebauten Menschen, deren Eltern meist auch schon wohlbesetzt waren, fett werden, ehe sie sich versehen.

Für diese Menschen, die meist glauben, mit ihrem schlanken Weg zum Beruf alles Nötige für die Gesundheit ihrer Körperform getan zu haben, ist nun die Kenntnis wichtig, daß wir mit einer vernünftigen Ernährung diesen Fettanlag in reduzierten Grenzen halten können.

Ihre Lieblings Speisen sind: das dick belegte Brot, das salzige Süßbrot, die fetten Fleischspeisen, Schweinefleisch, Eierschale oder Gänsebraten, ferner die fett getriebenen Weichtieren und Gemüse, Käse, Butter und vieles andere. Diese Nahrungsmittel führen aber unweigerlich zum Gewichtsanstieg, da das Fett zunächst nicht für die Erhaltung des Lebens in Wärme und Arbeitskraft umgewandelt wird, sondern im Körper eben als Fett abgelagert wird.

Siehe rufen wir deshalb zu: „Eßt nicht zu fett, damit Ihr nicht zu fett werdet.“ So erhebt sich aber die Frage, womit soll man sonst fett werden? Nun, es gibt außer dem Fett wichtige Nahrungsmittel, die in einfacher Form im Jüder und vielseitigster in der Welt zu finden sind, die uns besonders wertvoll, weil wir mit ihnen direkt „Brennstoff“ zuführen, der uns ein sofortiges Sättigungsgeläch verleiht, ferner die uns erwiderten notwendigen Lebensbedingungen in Gang hält und außerdem mit solchem Verbrauch nicht als fäulnisproduzierender Ballast im Körper, wie das Fett bei mangelnder Bewegung, zurückbleiben kann.

In welchen Lebensmitteln steckt Jüder und Kohlenhydrate? Es sind die Kartoffeln, Weizen, Getreide, Bohnen, Erbsen, Sojabohnen, ferner Marmelade, Gelee, Sirup, Süßwaren, Traubenzucker, Honig, einige Gemüsearten, aber auch die Hülsenfrüchte, Erbsen, Bohnen, Linen usw. Es ist daher leicht, bei knappen Mitteln, die für die Gesundheit von Bedeutung sind, und außerdem mit solchem Verbrauch ein wenig Fett einzunehmen, und zwar eben das selbe Fett, das man sich vorher mit Genuß in Unkenntnis der Folgen einverleibt hat.

Zumeist bringen diese Ernährungsfaktoren keinen großen Erfolg und außerdem sind sie nicht immer unbedenklich, zumal sie oft ohne ärztliche Aufsicht durchgeföhrt werden; Herzkrankheiten und andere Leiden sind die Folgen!

Daher lautet unser Vorschlag: Nicht fetter in der Ernährung gut machen wollen, sondern sie vermeiden! Nicht verpödet entstehen, sondern rechtzeitig Fett sparen!

Mutters Nähstich

Am Fenster der Wohnkammer, wo es hell und freundlich ist und die Sonne auf dem Tisch auf die Arbeit fällt, steht Mutters Nähstich. Er stand dort im alten deutschen Bürgerhaus, als man noch rüstige Karbmannen voll fröhlich-bewagener Zeichnenarbeit, meist selbsterhaltenen und -gemachten, beim Ausbessern die rechtigen hatte, und er steht dort noch heute im modernen kleinen Haushalt. Heute wie einst beugt sich ein fleißiger Frauenpopt über die nie abbrechende Nähnarbeit, wenn auch die alte deutsche Hausfrau erkannt den Kopf schütteln würde über das leichte, pastellfarbene Erzeugnis, das hier ausbelehrt wird und das sich auf deutlich „Kombination“ nennt . . .

Ein Nähstich mit einem Nähstich gehört in jeden Haushalt. Er ist sehr oft nicht nur ein Arbeitsplatz, sondern auch das Unterhaltungsstunden für die Hausfrau. Denn wenn die Hände müde von der vielen Nähnerei, in den Schöhen sitzen, so findet auf dem Nähstich wohl auch ein gutes Buch Platz, das ein wenig Aufmerksamkeit und Erholung schloßt. Oder Nähstich kommt mit dem französischen Gebrauch und Mutter muß schnell eine Seite Wolabellen ablesen. Auch der Nähstich hat sich im böhmischem gewandelt. Die meisten von uns kennen eigentlich nur eine Sorte von Nähstich, die zugleich der Schwärze der Hausfrau war; zwei oder drei Rängen übereinander. In jedem von ihnen platete seine Fächer und sie alle gleichsam voll. Man sucht einen Knopf, zunächst also den Stuhl zurückziehen, damit man den breiten, vollen und schürren Rasten herausziehen kann. Wildes Suchen in allen Fächern. Vergeblich. Das geht nicht, irgendwo stemmt sich was, endlich ist es geplatzt. Dann das selbe Manöver im oberen Kasten. Wieder vergeblich. Und schließlich findet sich der Knopf im Nähfächer, der wieder auf der Wäsche liegt. Heilige Ordnung, logischerweise . . . Man beschloßt, wieder einmal gründlich aufzuräumen. So etwas kommt in dem modernen Nähstich nicht mehr vor. Durch einen einfachen Zwickdruck wird die ganze Masse flüssig angehoben und etwas zurückgeschoben. Der Stuhl ist frei in den Fächer, und leicht findet die Hand in den offen liegenden Fächern das Gesuchte. Ein einfacher und sehr effektiv ist die Arbeit, der nach Beben, ergründet werden kann durch einen jener leichten traubartigen Nähstich, in denen alle mögliche Nähzeug Platz finden kann, das bis gerade in Arbeit befindet und nach Beben mit auf den Boden oder in den Garten genommen werden soll.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Gedünstete Grünsalat und Salatstößel. — **Abends:** Springsalat und Schwarzbrot.

Dienstag: Lungenbraterei, Kartoffeln, Weintrauben. — **Abends:** Maffaroni und Salat.

Mittwoch: Hammelsteif und Wirsingsoß. — **Abends:** Risse Gräuben und Pfirsichen.

Donnerstag: Sellerieplatte, Risse und Bienen. — **Abends:** aufgetragene Risse und Zucker und Jint.

Freitag: Kalbfleisch mit Kartoffelknollen, Kartoffelknollen, Salatstößel mit Quark und Zwiebeln.

Sonnabend: Linsen und Rahmsoß. — **Abends:** Kartoffelplatte.

Sonntag: Gänsefleisch und Grünsalat, Weingelee. — **Abends:** belegte Brote.

Praktische Wünsche für Mutter und Kind

Das Nähen einfacher Wäsche ist eine von den Nähnereien, an die sich auch eine des Nähens unkundige Hand heranzuwagen kann.

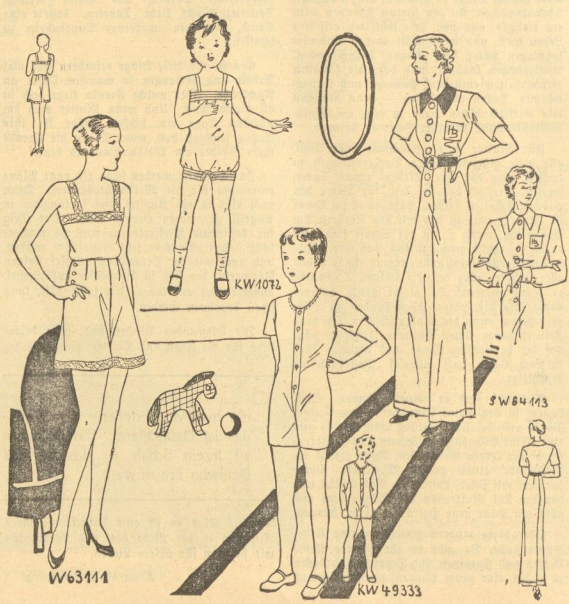
Das Beinkleid W 63 111 aus Wäschebatist wird durch Abnäher angenehm gestaltet. Die Beinlingsberandung aus Sickerer-Einsatz wie bei dem gutem Beyer-Schnitt W 63 110 für 88, 96, 104, 112 und 120 cm Oberweite erhältlich ist. Das Beinkleid hat seitlichen Knopfschluß. Erforderlich: etwa 110 cm Stoff, 84 cm breit. Bunte Beyer-Schmitte für 96, 106 und 114 cm Hüftenweite erhältlich.

Das niedliche Hemdhöschchen K W 1072 mit Bieserverzierung kann aus Flanell oder beliebigem Wäschestoff gearbeitet werden. Das Höschchen erhält Schrittschluß und 22 cm lange Träger aus Band oder doppeltem Stoff. Erforderlich: etwa 90 cm Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schmitte für 2 und 4 Jahre erhältlich.

Die praktische, vorn durchgehende geknüpfte Hemdhose K W 49 333 ist aus gebleichtem mit kurzen oder langen Aermeln zu arbeiten. Erforderlich: etwa 2,25 m (mit langen Aermeln) oder 2 m (mit kurzen Aermeln) Stoff, je 80 cm breit. Bunte Beyer-Schmitte für 3, 5, 7, 9, 11, 13 und 15 Jahre erhältlich.

Der Schlafanzug G W 64 113 aus Flanell oder Wäschebatist wird je nach der Jahreszeit mit langen oder kurzen Aermeln hergestellt. Krage und Gürtel sind aus farblich abstechendem Stoff zu arbeiten. Erforderlich: etwa 4,40 m Stoff, 80 cm breit für lange Aermel, oder 4,10 m Stoff für 80 cm breite Aermel. Erforderlich: etwa 90 cm Stoff. Die bunte Beyer-Schmitte sind für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

Zeichnungen: Beyer-Schmitte



„Der Jäger von Fall“



L u s t i g

„Der lachende Dritte“



In dem Refer-Ostermayr-Film „Der Ufa „Der Jäger von Fall“ Film (Hnks) spielen Betty Sedlmayr und Paul Richter Die Hauptrollen. — Gina Falkenberg und Sepp Rist, Lucie Englisch und Harald Paulsen sehen wir in dem heteren ABC-Film der Bavaria „Der lachende Dritte“

Aufnahmen: Ufa, Bayerische Film G. m. b. H.

Die Welt vom Sendeturm:

Das Lexikon der Aetherwellen

Wo das Radio als Telephon benutzt wird - Merkwürdigkeiten aus dem Welt-Rundfunkatlas

Sieben ist in Deutschland der erste Welt-Rundfunk-Atlas erschienen, der sozusagen aus der Perspektive der Sendeturme uns ganz neue Einblicke in das kulturelle Leben der Völker nun löst.

Rundfunk! Noch vor zehn Jahren mochte man den Mund zu einem mitleidigen Lächeln verziehen, wenn sich die Radios an Kästen und Antennen zu schaffen machten und schon glücklich darüber waren, wenn sie dann aus einem Grammophontrichter mit Weh und Weh einige freudige Laute, harte, kümmernde Klänge oder Worte, die sich wie ein Gummiband aus einander zerrten ließen, hervorzuheben konnten. Heute lächeln über 24 Millionen Hörer am Ohr der Welt, das sind etwa 10 Prozent der ganzen Erdbevölkerung, die sich von 17000 Stationen täglich vom Rundfunk belehren und unterhalten lassen. Als vor Jahresfrist das Wunder des ersten Welttrümpfung geschah, in der 81 Wölfer sich über 700 Sender gegenseitig hörten, da wurde es sicher erst vielen Millionen Menschen bewusst, daß es Möglichkeiten einer friedlichen Weltgemeinschaft tatsächlich gibt.

Das Reich des Aethers — wie unermeßlich groß ist es, aber wie klein und eng erscheint es uns, wenn die Schallwellen um die Erde kreiseln, und doch, wie verflochten zueinander stellen es Menschen und Völker an, um der

Wunderwelt des Aethers teilhaftig zu werden. Vor uns liegt der erste Almanach dieses geheimnisvollen Reiches, ein Atlas, der zum erstenmal verfaßt, die Weltgemeinschaft der Rundfunkörter in Wort und Bild zu erfassen und uns aus der Perspektive der Sendeturme Einblick in das kulturelle Leben der Völker geben will. Er weist uns auf alle Fragen eine kleine Antwort, und ob wir nun unseren Rundfunkapparat auf den Sender Restland oder Budapest einrichten, oder ob wir in letzter Nachbarschaft nach „drüben“ lauschen, nach Amerika, Australien oder Afrika, nie kommt dieser „Welt-Rundfunk-Atlas“ in Berührung, den Dr. Kurt Wagemann nach jahrelanger, mühseliger Vorarbeit geschaffen hat.

Das Land ohne Schwarzhörer

Kunsthilf, zu sagen, daß das rundfunkfreundliche Land der Welt Amerika ist, wenn man in gleichen Atemzug sieht, daß die Vereinigten Staaten keine Rundfunkgebühren erheben. Fast kein Haus ist in Nordamerika ohne Rundfunkapparat, von 128 Millionen Einwohnern sind 25 Millionen, also rund 20 v. H. im Besitz eines Empfangsgeräts. An zweiter Stelle folgt nicht, wie wir vielleicht glauben, Südamerika, auch nicht Deutschland, England, Frankreich oder das vorkriegliche Italien, sondern ausgerechnet das kleine Dänemark. Man muß wissen: der Däne ist der zweitreichste Mann des europäischen Kontinents, weder Krieg noch Inflation gingen durch das Land, im Winter zwingen Schnee und Kälte die Leute in die Häuser — sie haben Zeit zum Rundfunkhören! Und zwar mit guten Apparaten, kaum 5 v. H. der Häuser haben Direktorempfänger. Dabei genügen zwei Sender, um ganz Dänemark mit Wort und Musik zu versorgen.

Selbst die Rundfunddichte Islands kann sich sehen lassen, denn sie ist mit 15 v. H. der Bevölkerung noch größer als jene in Deutschland mit ihren 11,4 v. H. und die aller anderen Länder der Erde mit Ausnahme von England, das mit 16,5 v. H. in Europa an zweiter Stelle steht. Dabei zieht Island die hohe Gebühr von 30 Kronen von seinen Hören jährlich ein, die billigen Detektoren dürfen nicht vertrieben werden und schließlich wird jeder Hörer beim Kauf eines Gerätes vom Staate registriert, so daß hier Schwarzhören eine Unmöglichkeit geworden ist.

Wohlgelassener Kontrast! Indien, das tiefste Land Ostasiens, weist nur eine Hördichte von 0,02 v. H. auf. Aber der Grund, warum von 353 Millionen Einwohnern nur 60000 Menschen Rundfunk hören, liegt vor allem in der Schwierigkeit der Beschaffung, denn man kann vom Vorgesetzten des Senders Radio oder Bomba ummöglich verlangen, daß er zwei Stunden verschiedene Sprachen und Dialekte beherrscht. Wahrscheinlich, der

Rundfunk könnte in Indien einmal Schöpfer einer Einheitsprache werden.

Schalten wir um auf Grönland. Da, auch das Land des ewigen Eises lauft am Ohr der Welt, 19 Sender versorgen kaum mehr als 100 Empfangsapparate! Es wohnen ja nur wenig Menschen in einer Kolonie, die dann meist nur Gemeinschaftsempfang betreiben. Wie in Island, so verzichten auch die Estimos und Europäer in Grönland auf ein Unterhaltungsprogramm. Tagesnachrichten und Wetterberichte finden hier das größte Interesse, daneben benutzt man aber auch den Rundfunk als — Telephon. Man ruft in bringenden Fällen nach dem Arzt, man bittet einen Händler in Godhavn, nach Julianehaab eine Anzahl Felle abzugeben und man fordert Verwandte auf, sich langsam auf den

Weg zu machen, da in drei Wochen der Sechsbürgejäger Ninku und die Sechsbürgejägerin Kajja Hochzeit feiern wollen.

Wie Indien und China (0,06 v. H. Hördichte), so ist auch Norwegen „rundfunkfeindlich“ gesinnt. Diesmal liegen aber die Schwierigkeiten der Verbreitung des Rundfunk-Schallens nicht am mangelnden Interesse der Bevölkerung, sondern am Widerstand des Landes selbst.

Noch viele Werturteile sind aus dem Reich des Aethers weiß der Welt-Rundfunk-Atlas zu erzählen. Wer hat z. B. schon davon gehört, daß es in Ungarn die meisten „Schwarzhörer“ der Welt gibt, die Station Bari in Süditalien ihre Programme in 20 Sprachen sendet und in China jeder Privatmann einen Sendeturm errichten kann, so fern er über die nötigen Mittel verfügt. Ein eigenes Kapitel ist den Bauleistungen gewidmet, die meist den Eigenheiten eines Landes angepaßt sind. So meldet sich der Sender Rotterdam mit Hammer schlägen auf einen Stroh, Afrika mit dem Kaufkraft, Italien mit dem Gehörg der Grammeile, während der größte Teil der Sender durch den Gong oder die Anfänge einer alten Volksliedmelodie seine Tätigkeit anzeigt. zB.

Billig filmen ist schwer!

Wer in Deutschland ohne die großen Darsteller billig Filme herstellen will, hat es nicht leicht. Man legt zwar oft leichter, die mit billigen Kräften müßte einen billigen Film ergeben, doch das ist ein Trugschluß. Geschäftlich betrachtet sind solche Filme mitunter die teueren. Mit Anfängern und Mittelmäßigen muß viel langsamer gearbeitet werden; manche Szenen müssen nicht zwei- oder dreimal, wie es üblich ist, gedreht werden, sondern fünf- oder sechsmal, und die Proben vorher nehmen auch mehr Zeit in Anspruch. Je mehr der Hersteller an Kräften erster Güte spart, um so größer ist die Gefahr, daß der entstehende Film an Qualität verliert und dann in den Filmtheatern schlechte Geschäfte macht.

Es kommt hinzu, daß der Film mit großer Belegung eine ganz andere Anziehungskraft auf die Massen ausübt als ein noch so gut gemachter, aber mit unbekanntem Kräfte hergestellt. Die Auswertungsmöglichkeit eines Films mit Star ist ungleich größer. Selbst bei mangelhafter Qualität bahnt sich ein Film mit erstklassiger Belegung doch seinen Weg, wie mancher Film der letzten Zeit mit Sängerrollen bewies. Im Geschäftsvorkehr mit den Filmtheaterbesitzern hat es der ohne berühmte Kräfte hergestellte Film viel schwerer, und so stellt sich zum Schluß heraus, daß oft mit einer Ware, in die nicht viel hineingesteckt worden ist, auch nicht viel verdient werden kann.

Außerdem ist es schwer, auf dem Markt mit der Behauptung, einmal einen absolut künstlerischen Film mit unbekanntem, aber sehr leistungsfähigen Darstellern und Techniken einführen zu wollen, über die Filme mit Starbelegung zu legen. Die Werbung ist kaum durchzuführen, weil für die wenig bekannten Namen auch in der Presse nur schwache Echo zu erzielen ist, und die Filmfreunde sehen sich

meistens lieber einen Film mit bekannten, erstklassigen Darstellern an als einen anderen, der nichts weiter verspricht als künstlerische Gebiegenheit und ernsthaftes Wort. Es liegt in der Natur des Films, mit Voraussetzungen und Bedingungen zusammenzuhängen, die nicht einfach durch Zufälle wie Gegenentwurf verändert werden können, und so wird es der billige Film wohl auch in Zukunft schwerer haben als der teure.



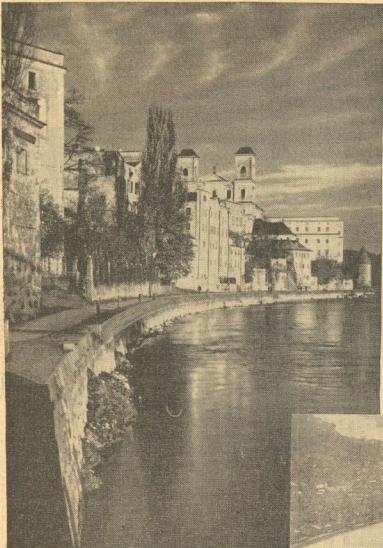
Hannes Stelzer spielt die männliche Hauptrolle in dem Film „Truxa“



Beladungen: Koriense Raky ist die Partnerin von Werner Krauß in dem neuen „Willy-Fors“-Film „Burgtheater“



Alte Deutsche Städte Passau



An dem Ufer des Inn

Als wir in Regensburg auf der 800-jährigen Steinernen Brücke standen und unter Auge noch einmal rückwärts gleiten ließen auf die „Mißbillige“ Stadt mit ihrem charakteristischen Profil, als wir dann hinunterstiegen auf die trübebräunten Wasser, fragte mein Begleiter, auf die Blumen in meiner Hand blickend: „Wollen wir der Donau einen Gruß an das schöne Passau mitgeben?“

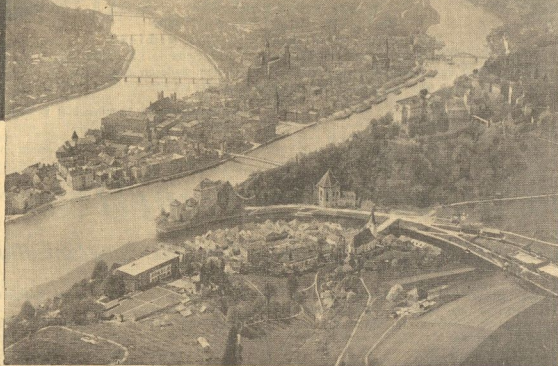
Das schöne Passau! Wie oft hatte ich es rühmend hören — nun war man ihm so nahe! Mit höchster Freude tauchte ein Gedanke auf: sollte man ihm einen Besuch abtrotzen? Gedacht — getan!

Die Stadt an den drei Flüssen

Und schon stehen wir in der Dreiflüssestadt! Wir haben manchen schönen Ort gesehen in wenig reicherer Landschaft, wir haben ungefähr reziproke Landeshaupten erlebt mit wenig ansehnlichen Städten. Und man wird wohl auch selten einen soch glücklichen Zusammenhang finden, wie er hier in Passau gegeben ist. Wo sich die Geselligkeit einer mittelalterlichen und schon mit allen Reizen des Mittels behagte Stadt einfügt in eine wunderbare und eigenartige Landschaft.

Es ist seltsam: von welcher Seite aus man auch die Stadt beschauen mag, immer zeigt sie uns ein anderes Antlitz, aber all die verschiedenen Geichter haben dennoch e in Gemeinames: einen Zug von höchstem Herrschertum und froher Festlichkeit. Die Donau, schon breit flüchtig, von bergigem Waldland bekränzt, und der fast ebenso breite, grauer und rauher fließende Inn, Gebirgsfließ mit sich führend, fließen hier in flachem Winkel aufeinander und füllen mit ihren davonfliehenden Wellen den weiten Raum zwischen immer höher ansteigenden Waldbergen.

In diesem Winkel liegt die Stadt, wie ein mächtiges Schiff, bereit zur augenblicklichen Abfahrt. Aber der stolze Hof der Kaiserzeit



Wie ein Schiff liegt die Stadt auf den Wassern

war anscheinend mit diesem unvergleichlich wunderbaren Zusammenfluß zweier großer Gewässer in waldbegrenzter Umgebung noch nicht befrachtet: sie schufen daher die Bezeichnung Dreiflüssestadt, einbeziehend die braune Isz, die sich langsam aus dem Pellenstaf hinter der Bergflöße Oberhaus herauswickelt. Von der Passauer Landschaft aus ist sie freilich nicht zu sehen, weil sie sich verbirgt in den waldgrünen Kleideralten, die den königlichen Gang der Mutter Donau umrauschen.

Blick vom Oberhaus

Sieht man aber hoch oben auf der Truhe des Oberhaus und blickt hinunter auf die Stadt der drei Flüsse, dann kann man ganz deutlich die Wasser jedes einzelnen sich abgrenzen sehen: das matte Grün der Donau, die wie in langanhaltigen Streifen dahinfließt, das etwas schimmelige Gelb des Inn, der oftmals im Jahresablauf hochwassergetrieben ist, und dann die moorige Isz, die ihr buntes-braunes Gewässer vom Bayerischen Wald heranzieht.

Aber nicht nur diese Wasser hatten dort oben unseren Blick lange gefangen: zu unseren

Füßen, fast greifbar nahe, die Stadt, die Stadt am Donauufer, an dem einht die schmerzlichsten Hüllen ansetzen, die Stadt am Inn, übertrag von Berg und Kirche Mariabühl und die Altstadt mit ihren Fährbühnen aus braunem Holz. Und hinter dieser dreiflüssen Stadt die herrliche Berglandschaft Bayerns und Österreichs und weit dahinter, in der Ferne verschwimmend, die gestadte Kette der Alpen.

Man kann sich da oben nicht so rasch trennen, aber man weiß logisch, daß sich dieser Einbruch auch nie verlassen wird: wie die mächtigen Ströme die Stadt, wie Berg und Wald und leuchtungsgrüne Weidenhänge wiederum die Ströme umgären.

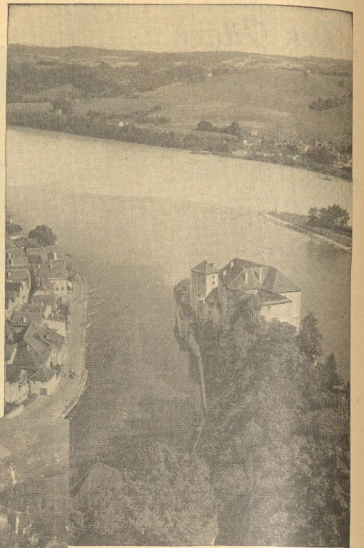
An den Ufern entlang

Wir fahren auf hellem Wald zur Stadt zurück, kommen aber die Brücke der Donau, an deren Ufer wir gemächlich und behutamen Schrittes — denn oft ist das Gefährde nur formal — entlangwandern. Zunächst zur Landspitze, von der aus wir hinübergrähen zur verträumten Altstadt, wo die Fährer und Bootsbauer zu Hause sind.

Und nun führt uns unser Weg norüber an zerfallenen Weinstuben, an kleinen Gastschänken, aus denen wohlriechende Dämpfe uns entgegenwehen, hin zu dem schönen alten hölzernen Rathaus. Eintr lagen hier an der Anlegestelle, wo heute die schimmigen Donaudampfer ihre Gäste aufnehmen, dicht an dicht die Handelschiffe der reichen Kaufherren und die Gastschiffe der weltlichen und geistlichen Herren Passaus. An dieser Stelle erwarteten einstmal die holzen Bürger der Stadt die schöne Fremden auf ihrer Brautfahrt zu König Heide, um in den Matern ihrer Stadt der Glenden Königin feierlichen Empfang und gastliche Freundschaft zu bereiten.

Südländisches Gepräge der Stadt

Und jetzt wenden wir uns nach links und steigen ein enges Gäßchen hinan zum Domberg, aber immer wieder bleiben wir wie gebannt stehen: hier ist es ein gelächtes Hausportal, das uns entzückt, dort ein schönes altes Panzergewand, ein romantischer Treppeneinfang, ein ausdrucksvolles Steinbild, ein kunstvolles schmiedeeisernes Gitter und immer wieder diese merkwürdig schmalen Gassen, die rechts und links sich aufstern, mit ihren Stühbügen wägen alten hohen Häusern, — Bogen, die sich entzücken wie der Kletterer im Kamin. Fast können wir die Häuserwände rechts und links berühren, wenn wir die Hände ausstrecken, und über unserem Kopf flattert lustig im Wind weiße Wägen. Sind wir in Italien?



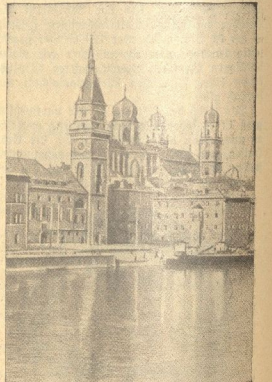
Blick vom Oberhaus

Kein — wir sind in Passau, und stehen nun am hohen Stephansdom mit seiner prunkvollen Fülle und doch so wunderbaren Klarheit; drinnen ein verblüffend schönend Bogen und außen hochstrebende Gasse mit ihren Spitzbögen, ihren Fialen und feinem Maßwerk. Die machtvollen Klänge seiner Orgel — der größten Kirchenorgel der Welt — begleiten uns noch, als wir weiter wandern durch die Gassen der schönen alten Donaustadt.

Und bei diesem Wandern kommen wir auch norüber an dem Haus in der Alarabergstraße, in dem der Fährer einen Teil seiner Jugendjahre verlebte: das schlichte Wohnhaus in der Altstadt diente seinen Eltern während der Jahre 1802—1804 als Heim.

Wunderbares Passau — wie lieb ich dich

Man muß aber auch am linken Annufer entlangspazieren sein oder besser noch inmitten der Landstraße gefanden haben, um den weitaus schönsten und lebhaftesten Blick auf die Stadt zu tun, muß gefehen haben, wie sich dort die hochragenden Bauten mit ihren weißgefachten Mauern aus den Wägen des Flusses



Rathaus und Dom

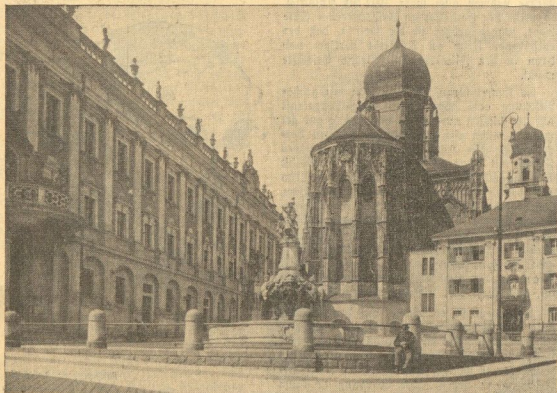
erheben und gegen den italienisch-flauen Himmel leuchten. Wie südländisch mutet dieses Geßtade an!

Und lange, lange in den Anblick verfunken, merken wir kaum, daß der Abend hereinbricht, erst als der frühe Mond sein blaues Licht auf den leeren Wellen des Innstromes spielen läßt, sehen wir die obenliegende Stadt immer mehr und mehr schwänden.

Als die Nacht vollends hereingebrochen und ein sternüberfahreter Himmel sich über uns wölbt, lassen wir uns mit dem Motorboot auf der Donau hinausfahren, vielleicht bis zum österrichischen Zollhaus, und genießen nun, den Blick immer rückwärts gewendet, das herrlich strahlende Passau, das einem selbst die beleuchteten Schiff gleich auf den Wellern ruht.

Wunderbares Passau — ich liebe dich!

Rita-Sophie Eilers



Einstrubmen: Mauner & Sghy, Wodsp, Kustoff

An Residensplatze



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Die braune Front! O. m. d. O., Halle (S.), 1936
Die „MNR“ erscheint wöchentlich. —
Alle bei Störungen infolge Übersee-Verbindungen
eingelagerten — Abgabetermin monatlich 2. — MNR.
— Alle Zuschriften bitte an die Redaktion, die
Halle, Postfach 1000. — Abgabezeitpunkt 0.30 Uhr.

Die „MNR“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher
Einrichtungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der
angehörigen Partei-Organisationen. — Die „MNR“ ist
einzigartig im Reich. — Die „MNR“ ist das wichtigste
Organ der Partei im Gau Halle-Merseburg. — Die „MNR“
ist das wichtigste Organ der Partei im Gau Halle-Merseburg.

Frankreichs Wehrkraft in Gefahr

gegen durch Streiks und Fabrikbesetzungen um zweieinhalb Monate zurückgeworfen streichende Bolschewisierung des Heeres - Erschreckende Folgen des „Vollfront“-Wahnsinns

Drahtbericht unseres Korrespondenten

am 29. November. Der innenpolitische
Frankreich heilt sich immer mehr zu
scheidenden Ringen der Welt.
ungen zusammen. Es wäre falsch,
von abgedeckten Fronten zu sprechen,
„Vollfront“ hat mit ihren
einungen weiteste Kreise des französi-
schen Heiligt gemacht. Man erkennt
an den des Vollfronts...

die Einführung der 40-Stundenwoche in der
Rüstungsindustrie geeignet sei, die Schnell-
heit der Durchführung zu beeinträchtigen. Er
würde diese Zustände nicht mehr dulden.

Wie es heißt, sollen bereits Verhandlungen
mit den Gewerkschaften aufgenommen worden
sein, um eine Aufgabe der 40-Stundenwoche in
der Rüstungsindustrie zu erreichen. — Auch
der Marineminister Casimir-Perier hat be-
schlossen die französische Kriegsflotte mit
Tonnas als unabhängig.

aufserhalb der Kasernen, wobei im letzteren
Fall ein gewisses weibliches Element (!) eine
große Rolle spiele. Man könne sagen, daß die
Wehrkraft Frankreichs täglich lerne. In
materieller Hinsicht habe die Stilllegung oder
Verlangsamung der Erzeugung in der
Rüstungsindustrie hierzu wesentlich bei-
getragen. Man traut sich ernstlich mit dem
Gedanken, alle für die Landesverteidigung
wichtigen Fabriken aus diesem Grunde zu ver-
staatlichen. „Ego de Paris“ kommt zu folgen-
dem Ergebnis: So lebe die für Frankreichs
Sicherheit schädliche Lage aus, die die Voll-
front geschaffen habe. Während die sozialen
Wirren sich verschärfen, werde die aus-
wärtige Gefahr immer deutlicher (!).

(Fortsetzung auf Seite 2)



England beugt vor

Ein britisches Nahrungsmittelamt gegründet

don, 29. November. Im Rahmen
der Gründung eines Nahrungs-
amtes beschlossen. Seine Aufgabe
n, die Zufuhr und Verteilung von
und Futtermittel als Vorbereitung für
ntfall zu organisieren und zu über-

Belanlich bereitet die Frage einer aus-
reichenden Versorgung Englands mit Lebens-
mitteln im Kriegsfall England schon seit ge-
raumer Zeit größte Sorge. Unter anderem ist
an die Errichtung großer Getreidelager-
häuser gedacht. Vor einiger Zeit wurde bereits
der Vorschlag gemacht, daß Kanada einen
Teil seiner Getreideernte nicht in den kana-
dischen Seehäfen, sondern in England einbringen
sollte. Wieweit dieser Plan bestehen ist, ist
jetzt noch nicht bekannt.

Nach einer von Press Association ver-
breiteten Mitteilung benötigte England im
Falle eines Krieges im Zeitraum von zwölf
Monaten folgende Vorräte an Lebens-
mitteln: 3,6 Mill. Tonnen Weizen, 5 Mill.
Tonnen Kartoffeln, 1,2 Mill. Tonnen
Brot, 625 Tonnen vitaminisierte Maiz-
gerate und Tausende von Tonnen Milch.

Nahrungsmittelamt soll eng mit den
ien der Verteidigung zusammen-
arbeiten. Weiter des Amtes, das seinen Sitz
Ministerium erhält, wird der
Minister des Landwirtschaftsminis-
teriums sein. Die heimische Er-
zeugung nicht zu den unmittelbaren
Ansprüchen des Nahrungsmittelamtes,
da diese dem Landwirtschaftsministerium
untersteht.

Widersprüche in Frankreich
lassen, möge folgender Wortgang aus-
sprochenen Kammerführung belegen:
der Abgeordnete Canada darüber
daß Frankreichs materielle Stellung
wüder und daß es auf dem Gebiete
immer mehr von anderen Natio-
nen überholt werde, erklärte Léon
in einer „Vollfront“-Versammlung
pariser Winterrennbahn: Frankreich
sche Wahrung seine Politik auch ein-
deutig, materiell stark. Frankreich, so
er Ministerpräsident, bestehe gegen-
über der Sowjetunion abgeben, die
Militärmacht auf dem europäi-
schen Kontinent. Seine Marine sei in den
jahren immer stärker geworden
ohne seine Luftflotte, über die
Wochen und Monaten vollkommen
rückwärts in Umfang gestellt habe. Die
Luftflotte könne es, was die
der Mannschaften und den Wert des
angehe, mit jeder europäischen
aufnehmen.



Anlässlich des dreijährigen Bestehens der Reichskulturkammer fand, wie wir berichteten,
eine Festaufführung der romantischen Oper „Der fliegende Holländer“ im Deutschen Opern-
haus statt. In der Loge, von rechts nach links, Staatssekretär Funk, Reichsminister Dr.
Goebbels, Frau Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Präsident der Reichsmusik-
kammer, Prof. Dr. Raabe, der Präsident der Reichsfilmkammer Prof. Dr. Lehning und
Leitender Schriftführer (rechts).

Kreuzzug-Phantasien

Dr. Tr. Halle, 29. November.

Die Außenpolitik dieser Woche stand im
Zeichen des deutsch-japanischen
Abkommens, das namentlich die Garantie
darüber geschaffen hat, daß dem bolschewistischen
Treiben in Ost und West Grenzen gesetzt
werden. Moskau ist jetzt gezwungen, der Welt
zu beweisen, inwiefern überhaupt noch eine
Trennung zwischen der Leitung der kommuni-
stischen Internationale und der sowjetrussi-
schen Regierung besteht. Deutschland hat Grund
genug gehabt, schon früher die Identität
beider für gegeben zu halten. Der spanische
Bürgerkrieg hat Beweis auf Beweis dafür
geliefert, daß für die sowjetrussischen Mach-
haber namentlich der Augenblick gekommen ist,
die Ziele der Komintern mit den militärischen
Machtmitteln Sowjet-Rußlands zu erreichen,
nachdem die agitatorischen und propagandisti-
schen Methoden in vielen Ländern gescheitert
sind.

Aber auch die dem Abkommen zur Zeit
noch nicht betretenen Mächte müssen jetzt
Farbe bekennen, nachdem ihnen in den
letzten Monaten die bolschewistische Gefahr mit
unersetzlicher Eindringlichkeit und Brutalität vor
Augen geführt wurde. Japan und Deutsch-
land haben ihre Erfahrungen mit dem Kommu-
nismus gemacht. Andere Länder sind im
Begriff, durch die Fortsetzungsarbeit der kommu-
nistischen Internationale in ein Meer von
Blut gestürzt zu werden, wie es mit
Spanien zur Zeit der Fall ist. Wieder andere
aber halten sich für so gesichert, daß sie glauben,
diese Gefahr verpöten zu können. In Japan
und Deutschland hat die Erkenntnis von der
Notwendigkeit der Erhaltung der eigenen Art
und des eigenen Wesens zur Errichtung dieses
neuen Schutzmalles gegen die bolschewistische
Gefahr geführt. Erst wenn diese weltlichen
Länder von der gleichen zwingenden Not-
wendigkeit durchdrungen sein werden, wird
man in ihnen noch erbliche Partner dieses
Abwehrkampfes finden. Denn um einen Defe-
nsivpakt mit nicht um ein der französisch-
russischen Weltverträge ähnliches Ge-
schäfts handelt es sich bei dem deutsch-japanischen
Abkommen. Dies wahrhaben, fällt leider
manchen Politikern sehr schwer. Dies haben
die Stimmen sowohl prominenter Staats-
männer als auch der Presse in der letzten Woche
gezeigt.

Englands Außenminister hat in einer Unter-
haus-Erklärung in der spanischen Frage von
neuem den Grundgedanken der Unparteilichkeit ver-
teidigt und sich geweigert, die beiden kämpfenden
Gruppen in Spanien als kriegführende
Parteien anzuerkennen. Wohl hat sich Eden
zur Kennzeichnung der Webergangs-
lösung — denn nur um eine solche handelt
es sich — zu einer Gelegensrede bereit erklärt,
durch die die Kriegsmittelbeförderung durch
englische Schiffe verboten wird. Englands
Salbung blieb nach diesen Versicherungen so
zweifelhaft wie die anglische Politik in allen
Konflikten der letzten Zeit. Sah nicht England
erst vor kurzem seine Interessen im Mittel-
meer gefährdet, als ein zivilisiertes Volk um
seinen Lebensraum kämpfte? Heute aber ist
die englische Regierung von ungläubiger
Toleranz angefaßt der Tatsache, daß die frei-
heitlichen sowjetrussischen Machthaber mit
ihren Waffentransporten nach Spanien das
Mittelmeer unsicher machen. Kein Land in
Europa konnte doch eigentlich ein größeres
Interesse an einer ruhigen Entwicklung haben
als gerade England, welches mit seinen Domi-
nion, Kolonien und Mandatsgebieten über ein
Viertel der Erde verfügt. England nimmt
die bolschewistische Gefahr zu leicht,
weil es sich auf seine inlän-
dische Lage stützen zu können und aus einer son-
stigen Grundstimmung heraus, die geschicht-
lich bedingt ist, sich immer noch als Ver-
teidiger der Demokratie in Europa fühlt. Es
war allerdings in der Nachkriegszeit schon ein-
mal für eine kurze Zeit anders. Wir erinnern